

17. Jahrgang

Einzelgebühren: Die Zehnpaltene Willkürzelle 15 Groschen, die Zehnpaltene Kellernzelle (Cunz) 60 Groschen, Eingeladene für die Festzelle Fl. 1.20, für den Besuchsplatz 50 Groschen, Kellernzelle 15 Groschen, für die 15. Wöcher Holz 1.50, jedes weitere Wert 10 Groschen, Bezüge der Vergeltung, Auslauf: 20%, Aufschlag: —, Postfachkonto: Towarzystwo Wydawnic „Libertas“, Lódz, Nr. 602-65. — Danken: Deutsche Gewerkschaftsverband in Polen (W.-G.-G.), Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Gauvorsitzers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Mit dem Beginn des Konklave ist, wie die Polnische Telegraphenagentur nunmehr erklärt, „in ungefähr 15 Tagen“ zu rechnen. Die Zahl der Kardinäle wird, abweichend von der ersten Zahl, jetzt mit 62 angegeben (35 italienischer, 27 anderer Nationalität). Vor Beginn des Konklave werden sich die Kardinäle täglich nach dem Vatikan begeben, um an den Feierlichkeiten in der Sixtinischen Kapelle und in der Kongregation teilzunehmen; sie residieren jedoch in ihren Wohnungen. Am Tage nach der Eröffnung des Konklave in der Sixtinischen Kapelle

für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

helle beginnen die Abstimmungen, die sich, laut Angaben der Polnischen Telegraphenagentur, viermal täglich wiederholen: zweimal vormittags und zweimal nachmittags. Ein Kardinal der Papst werden will, muß über eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen verfügen.

Ein aufmerksamer Leser findet es auffällig, daß zur Papstneuwahl zwei verschiedene Termine angegeben worden waren, und zwar 11 bzw. 15 Tage. Diese abweichenden Angaben sind durchaus kein Irrtum unsererseits, sondern im ersten Falle handelt es sich, wie übrigens ausdrücklich bemerkt, um eine Bestimmung der Vatikanverfassung von 1904, im zweiten um kanonische Vorschriften, die der soeben verstorbene Papst aufgestellt hat. Im zweiten Falle war durch das übliche Zeichen deutlich gemacht, daß es sich um eine Meldung der Polnischen Telegraphenagentur handelte, die bei den engen Beziehungen Polens zum Vatikan wohl als besonders zuverlässig angesehen werden kann.

Wir hoffen, nicht zur Verantwortung gezogen zu werden, falls die maßgebenden Männer im Vatikan die Neuwahl in einem dritten oder gar vierten Termin stattfinden lassen sollten. Uebrigens ist eine zwei- bis dreitägige Verlängerung des obengenannten Termins in den Vorschriften Pius XI. von vornherein vorgesehen.

Weitere Kandidaturen

Ein italienisches Blatt zählt weitere Kandidaturen in nachstehender Reihenfolge auf: Baccelli, Tedeschini, Saloffiet und Magliana, sowie ferner Ascaletti, Rasalli, Rocca, Dalla, Costa, Piazza und Boello.

Die Beisetzung

Angaben der Polnischen Telegraphenagentur zufolge werden die Beisetzungsfestlichkeiten, die am Sonntag beginnen, 9 Tage dauern. Die Beisetzung wird danach voraussichtlich am Dienstag erfolgen, worauf mehrere feierliche Trauergottesdienste stattfinden. (Vgl. hierzu eine früher eingelaufene Meldung im lokalen Teil, wonach Kardinal Slonk diesen Termin als sicher angegeben hat).

Kino „Palace“

Der beste polnische Film der diesjährigen Saison!

Kłamstwo Krystyny

nach dem schönen und rührenden Roman von St. Kiedrzyński.

In den Hauptrollen:

BARSCZEWSKA — CWIKLIŃSKA —
LODA HALAMA — JUNOSZA-STĘPOW-
SKI — ZNIEZ — SŁIWINSKI — SAM-
BORSKI — WOSZCZEROWICZ.

Heute um 12 und 2 Uhr

2 Frühvorführungen

Preise ab 80 Gr.

Ukrainisch-Deutsche Gesellschaft gegründet

Chust, 11. Februar.

Anlässlich der Anwesenheit von Staatssekretär Ingenieur Karmasin in der Karpatoukraine wurde in Chust die erste ukrainisch-deutsche Gesellschaft gegründet. Bei der Gründungsfeier waren Minister Reban, zahlreiche Persönlichkeiten des karpatoukrainischen öffentlichen Lebens und Vertreter der Deutschen Volksgruppe sowie reichsdeutsche Pressevertreter anwesend. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Jedor Reban, der Führer der ukrainischen Einheitspartei, zu Stellvertretern Unterstaatssekretär für die deutschen Belange, Ingenieur Obozrebi, und der Staatssekretär im karpatoukrainischen Unterrichtsministerium, Stefan, gewählt. Ingenieur Karmasin sprach der karpatoukrainischen Regierung den Dank dafür aus, daß sie politisch weitblickend der Deutschen Volksgruppe das Bekenntnis zum deutschen Volk, zum Reich und zum Führer zugesprochen habe.

Der Kampf mit dem Kommunismus

Wilna, 11. Februar.

Vor dem Wilnaer Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen 13 Kommunisten statt, von denen 10 Juden sind. Unter den Angeklagten befindet sich u. a. auch ein Staatsangehöriger der Sowjets, namens Trochimow, der als Sendling der GPU in Polen arbeitete.

Nach dreitägiger Verhandlung, wobei 100 Zeugen vernommen wurden, wurde der Hauptangeklagte zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, von den übrigen erhielten einer 8 Jahre, zwei zu 6 Jahre, zwei zu 4 Jahre, vier je 3 Jahre Gefängnis, drei wurden freigesprochen. Das Wilnaer Berufungsgericht verhandelte gegen fünf Juden, die wegen kommunistischer Propaganda angeklagt waren. Gorlan wurde zu 2 Jahren, Szwidler zu 3 Jahren und Kaplan, Szapiro und Szejman zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Beschlagnahmt

wurden die Nummer 2 des „Kulturwarts“ und ein Teil der Mitteilungen 6 des „Deutschen Pressedienstes in Polen“ in Kattowitz.

Lehtens zahlten wir an unsere Spieler über

1.000.000 Złoty

aus. — Allein in der 43. Lotterie fielen bei uns Gewinne zu

Zł. 20.000.—, 15.000.—, 10.000.—, 5.000.—

und viele Gewinne zu Zł. 2.500, 2000 und 1000. Daher kaufe ein jeder Leser der „Freien Presse“ ein Los nur in der Kollektur

THEODOR KURZWEG Łódź, Piotrkowska 162 (Ecke Główna), Tel. 179-25

Verkehrsfragen im Senat

Warschau, 11. Februar.

Die Freitagssitzung des Senatsausschusses für Haushaltsfragen benötigte der derzeitige Ministerpräsident Bartel zu einer eingehenden Kritik der Arbeiten des Verkehrsministeriums.

Einleitend setzte er sich mit den Methoden der Parlamentsarbeiten überhaupt auseinander. Bartel ist der Ansicht, die Arbeit des Parlaments müßte in zwei Teile getrennt werden. Bezüglich der Aufstellung der Haushaltspläne müßten den Leitern der einzelnen Ressorts keine Schwierigkeiten gemacht werden, da man als Laie schwerlich beurteilen könne, ob eine bestimmte Position zu groß oder zu klein sei. Eine ausführliche Aussprache müßte dagegen über den Arbeitsbericht der einzelnen Ministerien erfolgen. Nach Schluß des Haushaltsjahres müßten die Minister über die Durchführung des Haushaltsplans Bericht abgeben, auf Grund deren eine genaue, erspriechliche Aussprache stattfinden könnte.

Senator Bartel wandte sich dann Fragen des Eisenbahnwesens zu. Er wies insbesondere auf den äußerst schlechten Zustand des Unterbaus hin, was sich äußerst ungünstig auf die Laufzeit der Lokomotiven auswirkte. So sei z. B. die Laufzeit der Lokomotiven in Polen zwischen zwei Reparaturen um 70 v. H. kürzer als in Deutschland.

Einer scharfen Kritik unterzog der Redner auch die Einrichtung der sog. Eisenbahnwagen, die 8 Millionen Złoty kosteten. Der Erfolg der Arbeit dieser sei sehr gering, da die Zahlungen der Eisenbahn an Entschädigung für gestohlene Sendungen auch weiterhin eine halbe Million Złoty betrugen. Für die 8 Millionen Złoty könnten nach Ansicht Bartels besser einige Eisenbahnwagen gekauft werden. Nach einer Kritik des Schulungslagers für Eisenbahner in Zablonna und der Begebauwirtschaft setzte sich Bartel für eine Teilung des Verkehrsministeriums in ein Eisenbahn- und ein Ministerium für öffentliche Arbeiten ein.

Auf die einzelnen Vorwürfe antwortete Verkehrsminister Ułny. Insbesondere sprach er sich für die Beibehaltung des gegenwärtigen organisatorischen Zustandes, und zwar des Verkehrsministeriums aus, weil dadurch die Möglichkeit einer einheitlichen Verkehrspolitik in allen Zweigen gegeben sei. Der Minister setzte sich auch für die Beibehaltung des bewaffneten Eisenbahn-Schutzes ein und wies auf die mannigfaltigen Leistungen dieses Personals hin, das für die Sicherheit auch der Eisenbahn viel tue. Er erklärte sich dagegen bereit, danach zu wirken, daß die für den Eisenbahnschutz verausgabte Summe alljährlich verringert werde.

Die letzten grossen Gewinne in der Kollektur von

ST. BUJALSKI

Piotrkowska 161 und Rzgowska 113

Zł. 100.000 auf Nr. 126.765

„ 75.000 „ „ 83.793

„ 20.000 „ „ 88.404

„ 10.000 „ „ 20.357

und viele, viele andere. Lose zur 1. Klasse der 44. Lotterie sind schon erhältlich.

Verzweiflungspolitik in Madrid

Enthebungen, Ausschlüsse, Beschlagnahmen, Verhaftungen — Miaja „säubert“ seine Heerhäufen

Barcelona, 11. Februar.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurden in der bisher noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreidelager beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erneut mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Verlegung des Sitzes der Regierung hierher übersiedeln mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten auszuliefern, sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die Reorganisation der roten Armee durch General Miaja wird unterdessen weiter fortgesetzt.

Miaja entthob 96 höhere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbonzen, die eine kürzere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An deren Stelle traten Mitglieder der kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die in Madrid noch bedingungslos für den „Kampf bis zum Letzten“ eintritt.

Ein historischer Heeresbericht

Bilbao, 11. Februar.

Der nationale Heeresbericht meldet: Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Burgeña und Port Bou. Der Krieg in Katalonien ist beendet.

Neuen Kampfzielen entgegen

Abmarsch der nationalen Truppen nach dem Süden

Barcelona, 11. Februar.

Nach der endgültigen Beilegung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückmarsch aus dem Pyrenäen-Gebiet begriffen. In endlosen Kolonnen marschieren sie nach dem Süden, neuen Kampfzielen entgegen.

In Nordkatalonien bleiben lediglich geringe Truppenreste zurück, die dort vorläufig den Polizeidienst versehen und die Säuberung und Aufräumung des eroberten Gebietes vollenden.

In allen Grenzübergängen verschwinden die Fahnen Kataloniens. Die traditionsreichen Farben Spaniens und das Wappen des neuen Spaniens nehmen ihre Stelle ein. Nach den furchtbaren Entbehrungen, die Nordkatalonien durchmachen mußte, scheint es nun in einem einzigen Feiertag zu leben. Hilfszüge des sozialen Hilfswerkes der Falange verteilen Lebensmittel, die aus allen Teilen Nationalspaniens heranhören.

Handschreiben Francos an den Führer

Berlin, 11. Februar.

Der Führer empfing heute den spanischen Botschafter Admiral Marquis de Magaz, der ein Handschreiben seines Staatsoberhauptes Generalissimus Franco überreichte. Im Anschluß daran fand eine Unterredung zwischen dem Führer und dem Botschafter statt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bei dem Empfang zugegen.

Das Problem der Umvolkung

Wir leben in einer Zeit, da das Volksbewußtsein besonders nach geworden ist und heute im Leben der Völker eine entscheidende Rolle spielt. Da rückt auch das Problem der Umvolkung in den Vordergrund. Denn bei manchen Völkern ist das volkliche Empfinden so einseitig entwickelt, daß sie nur ihr Volkstum gelten lassen und alles Fremdartige um sich herum umvolken und auffaugen möchten.

Umvolkung — gab und gibt es denn überhaupt so etwas?

Wenn wir in der Geschichte der Völker Rückschau halten, so müssen wir leider feststellen, daß Umvolkungen vorgekommen sind. Auch wir Deutsche Volens wissen davon ein trauriges Lied zu singen. Nach der ersten deutschen Einwanderung im 13. Jahrhundert gab es in Polen Städte mit überwiegend deutscher Bevölkerung. Krakau trug ein ganz deutsches Antlitz und hatte sogar bei der Königswahl ein entscheidendes Wort mitzureden. Warschau, Ralsch, Lublin und eine ganze Reihe anderer Städte zeigten gleichfalls ein deutsches Gepräge. Von jener Einwanderung zeugen heute noch die Bauten und Kunstwerke, ihre Schöpfer, die Deutschen, sind im polnischen Volke aufgegangen.

Auch die neuere deutsche Einwanderungswelle hat bereits so manche Einbuße erlitten. Denken wir nur an Warschau und einige andere Städte.

Was war die Ursache dieser Umvolkung? Da haben so manche Umstände mitgesprochen. Schon die Auswanderung selbst geschah planlos, auf eigene Faust und Verantwortung der Auswanderer. Diese waren ganz auf sich selbst angewiesen. Das Muttervolk kümmerte sich nicht um seine ausgewanderten Kinder, ja wußte oft nicht einmal, wo sie alle wohnten. Die deutschen Auswanderer aber besaßen nicht die Kraft und die Möglichkeit, selber die Verbindung mit dem Mutterlande aufrechtzuerhalten. Das schlummernde Volksbewußtsein und gleiche Glaubensbekenntnis ließen die Unterschiede zwischen Deutschen und Polen nur gering erscheinen und erleichterten somit die Verschmelzung. Zu dem allen gesellten sich im Laufe der Zeit noch gewalttätige Maßnahmen, die dazu führten, daß sich das Deutschtum nicht halten konnte und langsam im Polentum unterging.

Ähnlich ist es damals noch so mancher anderen Volksgruppe unter ihren Gastvölkern ergangen. Begünstigt wurde die Verschmelzung von Volksgruppen auch durch den herrschenden Liberalismus, der, selbst in sich verweichlicht und ohne volkliches Rückgrat, mit besonderer Vorliebe alle Unterschiede zwischen den Völkern zu verwischen suchte. Erst im vergangenen Jahrhundert durchdrang der Volksgedanke heimartig die Schlummerhülle, um im 20. Jahrhundert zum vollen Bewußtsein zu erwachen.

Damit ist nun auch die Lage der Volksminderheiten mit einem Schlage anders geworden. Sie ist heute von ihrem Muttervolke nicht mehr vergessen und sich selbst überlassen. Sie der neuesten Erfindungen und Verbindungsmöglichkeiten bedienend, nimmt sich jedes Volk seiner in der Fremde wohnenden Kinder aufs sorgfältigste an. Denken wir nur daran, was z. B. das polnische Volk heute alles für die Auslandspolen tut. Es sammelt alljährlich Gaben, baut ihnen Schulen, bildet für sie Lehrer aus, um ihre Kinder polnisch erziehen zu lassen, versorgt sie mit Zeitschriften und Büchern, spricht zu ihnen durch den Rundfunk, veranstaltet für die Volksgruppenführer und Leiter politische Schulungskurse in der Heimat, veranstaltet Welttagungen, richtet Ferienlager ein und ermöglicht dem jungen polnischen Nachwuchs den Besuch des Mutterlandes usw. Wir sehen, wie hier die Staatsgrenzen auf einmal schwinden und Muttervolk und Auslandspolen zu einer Volksgemeinschaft verschmelzen. Der Auslandspole lieft seine polnische Zeitung, atmet polnischen Geist aus polnischen Büchern, lauscht am Rundfunkempe-

fänger der Ansprache des polnischen Staatsoberhauptes und fühlt sich dem Herzen seines Volkes ganz nahe.

Was hier von den Auslandspolen gesagt ist, gilt selbstverständlich in gleichem Maße auch für die anderen Volksminderheiten, gilt auch für die deutsche Volksgruppe in Polen. Jedes Volk kümmert sich heute um seine Auslandsglieder. Wir sehen, wie die Türken ihre in Bulgarien lebenden Volksgenossen einziehen; hören, wie Italien seine in der Welt zerstreuten Brüder heimruft. Kein Volk duldet es heute mehr, daß seine Kinder im Ausland entrechtet und unterdrückt werden. Das haben wir besonders deutlich im vorigen Jahr erlebt. Und das ist erst der Anfang in der Volkstumsbewegung. Wer daher heute davon träumt, daß im 20. Jahrhundert eine Umvolkung noch eben so möglich wäre, wie im Mittelalter, der ist mit Blindheit geschlagen und sieht die Wirklichkeit nicht. Was vor Jahrhunderten noch möglich war, daran ist heute auch im entferntesten nicht mehr zu denken. Nicht von Umvolkung, sondern von Rückvolkung kann heute nur noch die Rede sein. Denn das erleben wir gerade in der Gegenwart.

So mancher, der schon auf halbem Wege war, sich seinem Staatsvolke volklich anzupassen, wird plötzlich von der eigenen Volksbewegung erfaßt, das eingeschlummerte Volksbewußtsein erwacht, flammt auf und lobet nun lichterloh. Einen anderen, der seinem Volk schon ganz entfremdet war, trifft Zurücksetzung, Entlassung aus der Arbeit und — er weiß nun auf einmal, wohin er gehört, und findet zu seinem Volk zurück. Wir erleben es gerade auch in unserer Volksgruppe, daß so manche, die bereits ihre Muttersprache verlernt haben, doch im Herzen noch deutsch fühlen und treu zu ihrem Volke stehen.

Die deutsche Volksgruppe in Polen ist heute zu neuem Leben erwacht. Und wenn die polnischen Evangelischen hierzulande immer noch den Gedanken nähren, uns Deutsche in Polen allmählich aufzulösen, werden sie eine bittere Enttäuschung erleben. Ist doch dem polnischen Volk durch das Aufsaugen der Deutschen mitnichten gebient. Denn ein Kernpolen ist mehr wert als zehn Ueberläufer. Hören wir, wie der polnische Literaturforscher Aleksander Brückner über die polonisierten Deutschen des 16. Jahrhunderts urteilt:

„Aber die Deutschen, die sich im 16. Jahrhundert nur noch als Polen fühlten, hatten bei ihrer Säutung die Vorzüge ihrer Rasse verloren und von den Polen nur deren Schwäche übernommen. Der Fleiß, die Ausdauer, die Ordnungsliebe gingen ganz verloren,

und von den Polen erwarb man nicht ihr Unabhängigkeitsgefühl, ihre Beweglichkeit und Gewandtheit, sondern nur ihre Sorglosigkeit, Gemächlichkeit und Genußsucht.“

Das polnische Reich hat infolge dessen von den Leistungen der aus ihrem nationalen Boden Entwurzelten weder kulturellen noch wirtschaftlichen Nutzen gehabt. Und auch heute ist es nicht anders. Was von den Deutschen zum Polentum überläuft, ist ganz gewöhnlich nur der Abschaum, sind Karrieremacher, die eigenen Vorteil im polnischen Volke suchen. Gerade wie die Juden, die heute zur christlichen Taufe drängen, um unter christlichem Schild ihre Geschäfte machen zu können. Ähnlich ist es auch bei der Umvolkung. Durch Aufnahme solcher Schmarotzer wird ein Volk nur in seinem Rückgrat geschwächt und entnervt — es entartet.

Darum finden wir es für richtig, wenn das polnische Volk seine Brüder im Ausland zu bewußten Polen zu erziehen sucht. Nicht hundert, sondern zweihundertprozentige Polen sollen sie werden, um den fremden Einflüssen widerstehen zu können. In ihnen findet Polen dann eine Stütze und neuen Kraftzufluß. Aber auch von uns Deutschen soll man die Hände weg lassen! Nicht minderwertige Polen wollen wir werden, die sich selbst und dem polnischen Volk keine Ehre machen, sondern gleich den Auslandspolen wollen wir zu vollbewußten Deutschen heranreifen und für alle Zeiten mit unserem deutschen Volk verbunden bleiben.

Ein kluges Staatsvolk wird deshalb seine volklichen Minderheiten nicht umzuwölken suchen, sondern mit ihnen freundschaftliche und enge Beziehungen unterhalten. Je eher dies geschieht, um so besser für beide Teile. Denn ist erst durch den Umvolkungsdruck gegenseitige Verbitterung eingetreten, dann hält es nachher doppelt schwer, wieder das Vertrauen der Volksminderheiten zurückzugewinnen. Andauernde Spannungen zwischen dem Staatsvolk und seinen Volksgruppen führen zu keinem guten Ende.

Wir Deutsche in Polen sind stets friedliebend und staatsreu gewesen und wollen es auch in Zukunft bleiben. Wir verlangen nur eins: daß man von allen Umvolkungsversuchen ein für allemal absteht und uns die Möglichkeit gibt, hier als Deutsche zu leben in gleichem Maße wie auch den Auslandspolen in Deutschland das Recht eingeräumt ist, dort ihr Polentum zu pflegen. Denn nur als Deutsche können und werden wir einen schöpferischen Faktor im polnischen Staatskörper darstellen.

Fürchtegott Volkmann.

Die Bevölkerung der Erde

Das statistische Büro des Völkerbundes veröffentlicht heute die Zahlen für die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1937. Insgesamt leben auf der Erde 2 Milliarden 134 Millionen Menschen. Diese Zahl ist nur um 18 Millionen höher, als die entsprechende Bevölkerungsziffer für 1936. Die Zunahme im Jahre 1937 ist außerordentlich gering, und da die Geburtenziffern nicht in gleicher Weise zurückgegangen sind, kann man sich eine Vorstellung machen, wie ungeheure Verluste die Kriege in den verschiedenen Weltteilen und die damit verbundene Erhöhung der Sterblichkeitsziffer bereits hervorgerufen haben. Trotzdem diese Verluste sich besonders stark auf Asien ausgewirkt haben, wohnen in Asien noch immer mehr als die Hälfte aller Menschen. Die Bevölkerung Chinas wird auf 450 Millionen geschätzt, Indien hat 375 Millionen und Japan samt den japanischen Kolonien 100 Millionen. Die Sowjetunion, die zum Teil zu Asien und zum Teil zu Europa gerechnet wird, hat 1937 eine Bevölkerung von 178 Millionen gehabt. Mit Ausnahme

des europäischen Rußland hat Europa insgesamt 397 Millionen Bevölkerung, wovon 79 Millionen auf Deutschland, (in diesem Fall sind die letzten Gebietsveränderungen aus dem Jahre 1938 nach dem Bevölkerungsstand dieser Gebiete von 1937 hinzugerechnet worden), 47 Millionen auf England, 43 Millionen auf Italien, 42 Millionen auf Frankreich und 35 Millionen auf Polen entfallen. Selbstverständlich stehen in Amerika die USA mit 130 Millionen an erster Stelle. Dann folgt Brasilien mit 45 Millionen, während die Bevölkerung aller anderen lateinamerikanischen Länder zusammen nur eben so viel ausmacht. Interessant ist der Quotient für Geburten. Am niedrigsten ist die Geburtenziffer im ehemaligen österreichischen Gebiet; sie betrug lediglich 12,8 pro Tausend. Dann folgt Schweden mit 14,3 und erst an dritter Stelle Frankreich mit 14,7 pro Tausend. Sehr niedrige Geburtenziffern haben weiter England mit 14,9, die Schweiz mit 15, Belgien mit 15,1 und Norwegen mit 16,3 pro Tausend.

MTP.

„Gothic und Renaissance in Piemont“

Von Edgar Panzner

(Siehe Bilder in der Beilage „Die Zeit im Bild“)

Man kann sagen, daß diese Ausstellung im Palazzo Carignano zu Turin die psychologisch am besten aufgebaute europäische Kunstschau der letzten zehn Jahre ist. Ganz abgesehen davon, daß man ganze gotische Räume — vom rotgemauerten Ziegelfußboden bis zum Spitzbogengewölbe, in echtem Material ausgeführt — in den alten Barockpalast eingebaut hat. Trotz der Fülle von Ausstellungsobjekten sind diese auf 36 zusammenhängende Räume so verteilt, daß sich eine klare Lebenslinie ergibt und beim Vorwärtsschreiten die künstlerische Entwicklung und Stilgestaltung in Malerei, Plastik, Architektur und Mode in historischer Reihenfolge aufwächst.

Turin ist in seiner Tradition ganz Barock. Der Palazzo Carignano ist eines der üppigsten Beispiele davon. Und nun schreitet man über eine im Raum schwelgende Freitreppe aus weißem Marmor zur Ausstellung hinauf. Plötzlich ist man in klaren, hellen Räumen. In wenigen Photographien sehr gut gewählter Ausschnitte von und aus Werken der größten Zeitgenossen der Epoche, die die Ausstellung bringt, wird schlagartig die Grenze des Ausgestellten gesteckt. Dann geht es weiter, und hier beginnt der psychologisch unerhörte Aufbau dieser Ausstellung. Möglichst schrittweise die Wände zusammen. Das Licht wird spärlich. Der Raum verringert sich auf wenige Geraden und den allernotwendigsten Spielraum der Bewegung des Durchschreitenden. Die Decke drückt von einer himmelschweren Weltanschauung belastet auf einen herab. Und da, wo man vorbeigehen muß, verpörrt ein schaurig primi-

tives Kreuzig den Weg. Dunkle Steine, Metallkrone und leuchtende Glasaugen sind in den fast schwarzen Holzgott eingeleget.

Man muß mit sich kämpfen, um an diesem archaischen Christus so nah vorbeizugehen, wie die absichtlich geklafften Raumverhältnisse einen dazu zwingen.

Hat man dieses Kreuz im Rücken, dann ist einem der Teufel mit schrecklichen Versuchungen nahe. Die Hegen und Heiligen werden lebendig, und die Fanatiker ziehen den Verfallenen bei lebendigem Leibe die Haut vom Körper. Schöne Heilige tragen ihre eigenen blutigen Augen und Brüste auf goldenen Tellern vor sich her. Und man versteht ihre Opfer, denn man mußte an dem dunklen Holzkreuzgott vorbei.

Nur langsam, unendlich langsam entfließt und vergift man diesen unbarmherzigen Gott. Man stößt durch die geraden Linien hindurch, man sucht den Himmel, man sucht einen anderen Gott, als den am schwarzen Holzkreuz. Man will von ihm erlöst sein — und langsam, langsam schaffen sich die Menschen einen Himmel und einen herrlichen Gott. Handgroße Engeln, mit flammenden und azurblauen Flügeln tummeln sich zwischen dem Abkl der Heiligen Familie und den aufstrebenden sanftmütigen Tieren. Und die Heiligen achten nur noch auf malerische Stellungen und farbenschöne Gewänder. Das Blut ist verschwunden und der Körper wird entdeckt. Die Heiligen, die trotzdem noch sterben müssen, tun es nur, um ihren apollonischen Körper zur Schau zu stellen. Schmerzen empfinden sie keine mehr, denn Pfeildurchbohrer lächeln sie noch.

Es wird hell, warm, gemüßlich. Seidene Tapeten bedecken, mit Goldmuster durchwirkt, die Wände. Die Sessel werden breit und die Kirchengewölbe mit kostbaren Stuckereien übersät. In den Bibeln wuchern Zierbuchstaben und Heiligenbilder mit goldenem Himmel. Aus dem Primitiven fließt der

Reichtum und Prunk.

In einem verträumten Sousedyl mit leise plätschernden Springbrunnen vorbei treten wir in eine Schatzkammer. Die Aeberrschung bei dem scharfen Wechsel von der Außenwelt zum verborgenen Reichtum, der in der innersten Kammer des Hausesystems gebildet wird, gelingt vollkommen. Diese Schatzkammer ist das phantastischste der ganzen Ausstellung. Mitten im Raum steht eine Säule. Um diese in gleichen Abständen sechs weitere Säulen, die schwere Kapitelle aus grauem Stein besitzen und auf die sich wieder breite Rundbögen stützen. Und nun kommt das Wunder dieser Ausstellung: diese Säulen sind durchsichtig, glatt, rund, aus geschliffenem Glas und in ihrer Mitte, in den Säuleninneren, glitzern Gold- und Silberreliquien, Edelsteine und handgetriebene Arbeiten. Und rund um diese Säulengruppe ziehen sich die indirekt beleuchteten Glaswände der Schatzkammer mit ihren Kostbarkeiten.

Rund tausend Bilder sind aufgestellt, darunter Werke der bedeutendsten Künstler, wie Giovanni Antonio Bazzi, genannt Il Sadoma, der 1477 geboren wurde und 1549 starb. Ferner Werke von Macrinus de Alba oder Macrinus de Alladio C. Alben, Defendente Ferrari aus Civasio (1511—1580); Gaudentio Ferrari (1470—1546); Gian Martino Spanzotti.

Verläßt man die Ausstellung und sieht man plötzlich wieder auf der großen Treppe des Barockpalastes Carignano, dann fällt es einem schwer, in die Gegenwart zurückzufinden. Langsam, langsam, Stufe um Stufe muß man wieder während des Abwärtschreitens in unsere Zeit zurückfinden. Und dann muß man der Mäurer gedenken, die eine derart fabelhafte Ausstellung geschaffen haben. Es sind das vor allem Dr. Vittorio Viale und seine zwei Mitarbeiter, der Graf Dr. Carlo Lopera di Castiglione und Sna. Augusto Cavallotti-Mura.

Die Hohe Schule des Kochlöffels

(Von unserer Pariser Korrespondentin)

In der Vorstellung des Publikums leben die Dichter meist hungernd und frierend in einer Dachkammer. Nicht nur, weil es vielen von ihnen ja wirklich schwer fällt, mit ihren Werken das nötige Meingeld zu verdienen, um die Notwendigkeiten des Lebens zu bezahlen, sondern vielleicht auch weil fette, geessene, warme, angenehme Schauer über den Rücken laufen, wenn sie sich vorstellen, wie so ein armfelliger Poet seine schönsten Verse bei Kälte und knurrendem Magen dichtet.

Zum Glück sind die Dichter heutzutage und besonders jene in Paris nicht verdammt, diesem Ruf zu entsprechen. In Paris gilt es sogar als außerordentlich wichtig für einen Dichter, etwas von den außerordentlichen Genüssen des Gaumens zu verstehen, ja, man verachtet denjenigen, dem etwa das Essen als unwichtige Handlung erscheint und der noch niemals den Kochlöffel mit Erfolg geschwungen hat.

Gewiß gibt es in Paris eine Akademie française, um die erfolgreichsten Schriftsteller zu krönen, aber es gibt dort seit zehn Jahren auch eine Akademie der Gastronomien, an der französische Schriftsteller recht maßgebend beteiligt sind. Bei einem stimmungsvollen Dinner im Jahr 1928 kam dem „Prinzen der Gourmands“, Curnonsky, die Idee, diese Akademie zu gründen, und zwar ganz nach dem Muster ihrer rein literarischen Schwester. Léon Moric, dramatischer Autor und gleichzeitig der Erfinder eines Kochtopfes, ferner der wohlbeleibte André Robine, Präsident der Pürs-Cent, Baron d'Aligay auch, der Großneffe von Brillat-Savarin, sie alle taten begeistert mit. Wie in der Akademie française schreibt das erste Statut der Akademie der Gastronomien vor, daß sie vierzig Mitglieder, davon 36 französische und 4 ausländische haben müsse. Niemand darf aufgenommen werden, der nicht im Rufe steht, geistreich zu sein und einen guten Magen zu haben. Zweck und Sinn dieser Akademie ist es, die Tradition der französischen Küche zu pflegen, ihrer Verproletarisierung durch langweilige internationale Gerichte zu steuern, sich um das Heil der französischen Weine zu kümmern und Medaillen zu verteilen wie „Fautenils“ zu befehen, welche die Namen berühmter Esser tragen. So gibt es den Fautenil Brillat-Savarin, die Fautenils Lucullus, Montaigne, Talleyrand, Michelien, Dubois, Montaigne usw. Wer einmal so einen Ehrenfisch erlangen hat, der wird von nun an zu den Unsterblichen gerechnet. So sitzt neben dem Prinzen der Gourmands Curnonsky der Dichter Maurice Maeterlinck, die Journalisten Paul Reboux, Gaston Thierry, Robert Burmard, Léon Moric usw. usw. — eine lange Reihe ernsthafter Männer, die man oft sieht, einander beim Kochtopf haltend, miteinander flüsternd — geht es um Politik, um eine neue literarische Formel? Es geht um ein Kochrezept. Die Politik ist in der Akademie im übrigen durch André Tardieu und Emile Roussel, die Aristokratie durch ihre besten Namen vertreten, wie Repräsentanten der Wissenschaft, der Ministerien, der Touristik, kurzum aller Lebensgebiete der französischen Nation vertreten sind, und immer durch Männer, deren Träume außerhalb ihres Berufs um fette Poularden, duftende Trüffel, geheimnisvolle Saucen, erlesene Sommerrezepte kreisen. Jeder von ihnen muß einmal die Zusammenstellung eines Menüs übernehmen, um zu beweisen, daß er wert sei, auf einem Fautenil Platz zu nehmen.

Ein paar Jahre vor Gründung dieser Akademie hat Curnonsky mit anderen Feinschmeckern von Paris

gemeinsam den Club „La Pipe“ begründet, der heute noch besteht. Er hat nicht so hohe Ziele wie die Akademie, sondern die Mitglieder verpflichten sich bloß, bei ihren Zusammenkünften so gut und so reichlich wie möglich zu essen und nach dem Essen eine Pfeife zu rauchen. Unter den „Pfeifern“ finden sich auch einige Mitglieder der Akademie der Gourmands wieder, — anscheinend ganz verflochte Esser, die mit einem Gourmanddinner im Monat nicht genug haben. Beim letzten Dinner der Pipe in einem elässischen Restaurant der Rue Dufhot in Paris vereinigten sich 12 Mitglieder um Strahburger Gänseleber, Forellen aus den Vogesen und ein wunderbares elässisches Sauerkraut. Doch als diese köstlichen Gerichte in den geübten Magen der Feinschmecker verschwunden waren und ein duftender „Duffsch“ den i Punkt auf die Genüsse gesetzt hatte, änderten sich nur drei von den zwölfen ihre Pfeife an, während die anderen zur Zigarre griffen. Und so ist es betrüblich zu sehen, daß die Traditionen selbst in so illustrem Kreis zu wanken beginnen.

Immerhin, die Mitglieder der Akademie der Gourmands wie die Mitglieder der „Pipe“ sind wahrhaft Weise der Kochkunst, genussfähig und kritisch zu-

gleich und Sammler erlesenster Rezepte. Was aber soll man zu dem Diner sagen, das kürzlich die Gesellschaft der „Gastronomes regionalistes“ gab, und bei dem nicht das Feinschmecken die Hauptache war, nicht die Darbietung der Spezialitäten aus den entlegensten Gauen Frankreichs, sondern ein Rätselraten. Ein Versteckenspielen? Jedem Eingeladenen wurde zur Aufgabe gemacht, festzustellen, was er gegessen und getrunken habe. Nun, schon beim Wein zeigte es sich, daß selbst vorzügliche Kenner sich sehr irren können. Fast alle nahmen einen Pomerol für einen Bourgogne, tranken einen Wein von Jasniere als Saumur, Monbazillac, Barjac oder Chablis. Aber, sagt mir nichts gegen die trinkfreundigen Dichter! Nachus ist ihnen hold. Ein Romancier ging als Sieger unter den Weinkenner hervor und abognisierte von sechs Weinsorten fünf. Der junge Küchenchef Delorme hatte an diesem Abend ein Meisterstück geliefert. Keiner unter den Gourmands vermochte das interessante Purré aus spanischen Zwiebeln und Topinambur zu definieren, keiner erkannte, welcher Fisch in der unvergleichlichen Sauce schwamm, und ein Kaninchen aßen sämtliche Teilnehmer für einen Fisch. Aber, es ist ja selbst für erhabene Kenner fast unmöglich, ein armfelliges kleines Kaninchen zu erkennen, wenn ein Küchenchef mit berühmten französischen Saucen hantiert, gewürzt sind die mit hundert Kräutern, und aromatisiert mit einigen Schuß Cognac, etwas Madeira und recht viel schwerem Rotwein!

Grete von Urbanikky, Paris.

Besuch auf der einzigen Versuchsgrube der Welt

B. P. Die Stollen und Klöße der Schachtanlage der Zeche „Minister Stein“ in Dortmund sind menschenleer. Stundenlang könnte man hier in 900 Meter Tiefe spazieren gehen, ohne auf einen Kumpel zu stoßen. Nur das Licht der Steigerlampe leuchtet durch das Dunkel. Dieser eigenartige Hütt — in der wirtschaftlichen Krise im Jahre 1925 stillgelegt — ist die einzige Versuchsgrube der Welt. In Erkenntnis der Tatsache, daß eine wirksame Bekämpfung der Gefahren im Bergbau nur durchzuführen ist, wenn bergbauartige Versuche unter völlig betriebmäßigen Bedingungen und mit dem erforderlichen wissenschaftlichen Hilfsmitteln vorgenommen werden können, wurde die Versuchsgrube errichtet. Den letzten Anlaß dazu gab die schwere Grubenexplosion auf der Zeche am 11. Februar 1925, bei der viele Bergarbeiter ihr Leben lassen mußten. Am 1. Januar 1928 nahmen 60 ausgeübte Bergleute die Schachtanlage wieder in Betrieb.

Es sind im wesentlichen zwei Gebiete, mit denen sich die Versuchsgrube befaßt: die Explosions- einschließlich Grubenbrandgefahr und die mit der Seilfahrt zusammenhängenden Gefahren. Hier werden in Grubenbauen, die sich nicht von denen anderer Zechen unterscheiden und in denen noch — wenn auch nur in ganz geringem Umfang — Kohlen gewonnen werden, absichtlich Schlagwetter und Kohlenstaub zur Explosion gebracht. Ebenso werden Grubenbrände verursacht, bei denen ganze Strecken in Brand gesetzt werden. Man hat dadurch die Möglichkeit, den Verlauf der Explosion bzw. des Brandes in regelrechten Grubenbauen zu untersuchen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung auf ihre Wirksamkeit unter regelrechten Betriebsverhältnissen zu untersuchen. Die Seilfahrtversuche schließlich dienen zur Bekämpfung der Rutschgefahr und zur Vermeidung von Seilbrüchen.

Da eine unmittelbare Beobachtung von Explosionen in der Grube nicht möglich ist, versucht man auf

andere Weise die Erscheinungen, die hierbei auftreten, zu erfassen. Diesem Zweck dient auf der Versuchsgrube ein mit allen Schikanen eingerichtetes Laboratorium. Hier wird z. B. nicht nur der Weg und die Ausbreitung der Explosionsflamme ermittelt, sondern auch ihre Geschwindigkeit, ihre Dauer und Wärmewirkung gemessen. Es wird festgestellt, welche Zerstörungen die bei der Explosion auftretenden Drücke bewirken haben und nach welchen Richtungen die einzelnen Teile durch die Explosion geschleudert worden sind. Weiter hat im Laboratorium eine Lautsprecheranlage Aufstellung gefunden, die mit einem im Explosionsfeld aufgestellten Mikrophon verbunden ist. Die Art und der Verlauf der 900 Meter unter der Erdoberfläche entfalteten Explosion können also über Tage abgehört werden. Zehn Photoapparate, bei jedem Versuch über das ganze Explosionsfeld geschickt und geschickt verteilt, halten soweit möglich weitere Einzelheiten aus dem Verlauf der Explosion fest.

Diese in der Welt einzigartige Grube eignet sich naturgemäß auch am besten zur Durchführung anderer Versuche. U. a. wurden hier Mittel zur Unschädlichmachung des Bohrtubes erprobt, Filme zur Belehrung über Unfallgefahren, erste Hilfe im Bergbau und über das Grubenrettungswesen hergestellt. In den nunmehr elf Jahren des Bestehens hat sich die Versuchsgrube im Inland wie im Ausland größtes Ansehen erworben. Der eingeschlagene Weg hat sich durchaus als richtig erwiesen. Wertvolle Anregungen und Erfahrungen nahmen von hieraus ihren Weg in die deutschen Bergbaubetriebe wie in das Ausland.

Die Bibel in Rumänien. Als bester Bucherfolg gilt in Rumänien die „Bibel von König Carol II.“. Hierbei handelt es sich um die von dem Verlagskaufmann des Königs herausgebrachte erste rumänische Übersetzung der Bibel. Der Anstoß hierzu ist von König Carol ausgegangen, der entdeckt hat, daß die letzte Bibelübersetzung schon etwa 250 Jahre zurückliegt und jedenfalls aus einer Zeit stammt, als die rumänische Sprache noch sehr stark unter slawischem, griechischem und italienischem Einfluß gestanden hat. Der König beauftragte zwei namhafte Kirchenschriftsteller Rumäniens mit einer Neubearbeitung der alten Übersetzung, die mit dieser Aufgabe immerhin mehr als zwei Jahre vollauf beschäftigt waren.

Die französischen Millionäre schwinden. Der in Paris im Zusammenhang mit den Finanznotverordnungen veröffentlichte Bericht über das Steuerjahr 1937/38 läßt einen rapiden Schwund der Millionäre in Frankreich erkennen. Noch im Jahre 1930 gab es in Frankreich 702 Steuerzahler, die über eine Million Francs Einkommen deklarieren. Trotz der inzwischen eingetretenen Entwertung des Franc gab es im Jahre 1937/38 nur noch 402 solcher Steuerzahler, die allerdings die Kleinigkeit von 318 Millionen an den Fiskus bezahlt haben. Eine weitere Angabe dieses Berichtes ist sehr interessant: bei einer Bevölkerung von rund 40 Millionen gibt es in Frankreich insgesamt nur 1652537 Steuerzahler. Die reichen Leute werden immer weniger; nur 13693 deklarieren ein Einkommen von über 150 000 Francs, während 3718 über 300 000 Francs verdienen und 721 über 600 000 Francs.

Lord Russell stiftet 5000 „Eiserne Lungen“. Der englische Großindustrielle Lord Russell hat eine neue Stiftung gemacht, die diesmal Kindern zugute kommen soll, die von der spinalen Kinderlähmung betroffen werden. Man weiß, daß man heute die Möglichkeit hat, selbst diejenigen Kinder zu retten, deren Atemmuskulatur durch die Krankheit gelähmt wird; sie können, wenn man sie rechtzeitig in eine „Eiserne Lunge“ legt, die sie automatisch zum Atmen befähigt, weiter leben. Diese Apparate sind aber außerordentlich teuer; in ganz England gibt es nur zwölf Kliniken, die sie heute besitzen und wiederholt mußten Merzte mittels Rundfunk die „Eiserne Lunge“ in dringenden Fällen anfordern, aber oft kam die Hilfe zu spät. Lord Russell hat erklärt, daß es in Zukunft kein Krankenhaus in England mehr geben darf, das diese Apparatur nicht besitzt, und er läßt 5000 Apparate bauen. Ihr heutiger Preis ist 98 Pfund, so daß die Stiftung sich auf eine halbe Million Pfund beläuft.

So entstand der Lambeth Wale

Der „Folteranz“ des Londoner Richters — Ein Volkstanz, der die Welt eroberte

M. London, im Februar 1939.

Selten hat ein Tanz eine derartige Popularität gefunden, wie der Lambeth Wale, jener lustige englische Volkstanz, der Eingang fand in alle Ballsäle der Welt. Man sah das englische Königspaar Lambeth Wale tanzen, auf dem Presseball in Berlin gab man sich seinem Takt mit dem gleichen Vergnügen hin, wie etwa bei den Kinderfesten in Rom oder den Ballen von Paris. Ein kleines, übermütiges Pöddchen, ein paar einfache Schritte haben sich die tanzlustige Welt erobert.

Man hat sich in letzter Zeit vielfach bemüht, den Ursprung dieses Volkstanzes zu finden, der sich so wohlklingend vom Numbum-Rummel und Swing-Gezappel, wie es in den amerikanischen Tanzsälen Mode ist, unterscheidet. Lambeth ist ein Stadtteil von London südlich der Themse, der schon vor zwei Jahrhunderten berühmt war durch die hier hergestellten Tonwaren und heute noch einen Mittelpunkt des Töpferhandwerks bildet. Und einen „Lambeth-Wall“ gab es schon vor 800 Jahren. Damals war dieser Tanz, der heute jung und alt in gute Laune versetzt, freilich keineswegs eine Belustigung, sondern eher eine Art von „Folteranz“, wenn der Ausdruck Tanz hier überhaupt am Platze ist.

Man versteht darunter den Leidensweg eines vom Gericht Verurteilten, der zur Strafe für seine Missetaten mit schweren Steinen an den Rücken und an ein langes Seil gebunden durch die Themse gehen mußte, und zwar vom Ufer der Londoner City aus zum Südufer, nach Lambeth, das in jener Zeit noch eine selbständige Stadt war. Zwar war die Themse damals noch nicht so breit und tief wie heute, aber immerhin war dieser Spaziergang bei hohem Wasserstand unangenehm genug. Mancher, den die Kräfte verließen und der, von den bläulichen Steinen niedergezogen, allzu tief in den Schlamm geriet, fiel dieser

mittelalterlichen Folterung zum Opfer und wurde als Leiche aus dem Fluß gezogen. Die Gewichte an den Rücken machten das Schwimmen unmöglich, und die Knechte, die von einem Ruderboot aus die Strafvollstreckung zu überwachen hatten, konnten kein Erbarmen, wenn den Delinquenten die Kräfte verließen.

Ein Richter war es, der diesen grausamen „Lambeth-Gang“ erfand und dabei gewiß nicht ahnte, daß daraus in ferner Zukunft einmal ein höchst vergnüglicher Gesellschaftstanz entstehen konnte. Squire Taggart hieß dieser Mann, der sich die Folterung ausdachte und damit eine der schlimmsten Strafen des mittelalterlichen London schuf. Die Chronik berichtet, daß Taggart dieser Strafe schließlich selbst zum Opfer fiel. Er überschritt seine Amtsbefugnisse und ließ sich in seinen Entwürfen von Willkür und Habguth leiten, daß man ihn am Ende seines Amtes entthob und selbst, mit Steinen beschwert, durch die Themse nach Lambeth marschieren ließ. So unbeliebt hatte sich Squire Taggart gemacht, daß die Folterknechte dafür sorgten, daß er den Lambeth Wale nicht lebend überforden.

Längst war dieser Folteranz in Vergessenheit geraten. Die Töpfer von Lambeth, ein lustiges Völkchen, erfanden einen neuen Tanz, der aber diesmal nur der Freude diente. Man hängte die Arme ineinander und drehte sich zu fröhlicher Musik im Kreise, um mit dem Ausruf „Di!“ wieder auseinanderzugehen, wobei man sich nach Art der oberbayerischen Schuhplattler auf die Schenkel schlug. Dieser Tanz ist es, der nun dank einer flotten Melodie seine Wiederauferstehung gefeiert hat und in den Tanzsälen unserer Tage geradezu einen Sensationserfolg zu verzeichnen hat. Der englische König selbst hat den Reigen der Töpfer von Lambeth gesellschaftsfähig gemacht, was zur Folge hat, daß selbst die würdevollsten grauhaarigen Ladies nach seinem Rhythmus das Tanzen schwingen.

WELT AUF LEINWAND

Von der Probeaufnahme bis zum fertigen Film

Wohl kein Kino-Besucher macht sich einen Begriff, wie viel Mühe dazu gehört, den Filmstreifen, dessen Gegenbild so gemächlich und selbstverständlich auf der Leinwand vor den Augen der Zuschauer abzurufen pflegt, ebenso zu dieser Selbstverständlichkeit und Gemächlichkeit zu bringen. Hunderte und Tausende von emsigen Händen müssen tätig sein, bis dieses Wunder geschafft ist. Hunderte und aber Hunderte von Menschenhirnen müssen sich bemühen, um alles zuwege zu bringen. Viel, viel mehr Menschen jedenfalls, als auf der Leinwand üblicherweise sichtbar werden.

Mit der Filmidee fängt es an. Man kann auch sagen mit der Probeaufnahme. Diese Probeaufnahme entscheidet, welches Gesicht und welcher Mensch für den Film reif ist. Sie ist für den Filmbegeisterten das Gerüst über Sein und Nichtsein. Und wenn die Probeaufnahmen bei allen Darstellern gelungen sind und die Besetzung feststeht, dann geht es ins Atelier. Dann haben bereits Autoren und Dramaturgen und Regisseure, Kameramann und die vielen, vielen Atelierarbeiter alles bis ins kleinste vorbereitet. Denn die technischen Arbeiten, von denen man im Film meistens nur ahnt, sind die schwierigsten und schlimmsten.

Wenn alle Vorbereitungen zu Ende sind, wenn die Dekorationen so selbstverständlich aussehen, daß man sie später im Film einfach übersteht und sie nicht für Bauten, sondern für Stimmung hält, dann darf der Regisseur sein „Achtung, Aufnahme!“ rufen, dann erlaubt der Oberbeleuchter mit schrillum Pfiff seinen

Beleuchtern das glühende Scheinwerferbündel in die Dekoration zu werfen, der Tonmeister läßt seine Mikrophone wirken und nimmt alles Hörbare auf Tonstreifen auf, dann treten Garderobier und Maskenbildner eilig zu Seite, die Ateliersekretärin muß auch einen Augenblick mit ihrer Tätigkeit einhalten und die Aufnahme beginnt. Das ist das Einzige, was nachher im Film sichtbar bleibt. Nicht sichtbar aber sind die wichtigen Betätigungen hinterher: Die Bemühungen der Kopieranstalt, das Bild und den Ton gewissermaßen für die Ewigkeit in Form zu bringen, das Überlegen und Wägen des Schnittmeisters, das Mithen der Kleberin, die Arbeit beim Synchronisieren, wo Bild und Ton sinngemäß mit einander verknüpft werden. Und wenn der Urfilm abgeschlossen ist, dann gehen wieder die Mädchen. Dann werden die Filme vervielfältigt und versandbereit gemacht. Und inzwischen haben sich schon emsige Helfer für das Zustandekommen der Uraufführung bereit. Presse- und Propaganda-Stelle haben dafür gesorgt, daß die Öffentlichkeit auf den Film aufmerksam geworden ist. Der Theaterbesitzer hat seinen Palast für den großen Tag der Uraufführung instand setzen und besonders festlich schmücken lassen. Und viele, viele Menschen atmen erleichtert auf, wenn wirklich die Uraufführung da ist, wenn die Darsteller auf der Bühne sich verneigen und das Publikum seinen Dank durch starken Beifall Ausdruck gibt — wenn letzteres besonders eifrig erfolgt, dann geschieht das Aufatmen aus innerster Befriedigung und wirklich mit Recht. Aber inzwischen gibt es schon längst wieder neue Aufgaben, die die Filmleute beschäftigen.

Spiel mit dem Sommerwind

(Berliner Brief der „Freien Presse“)

Sehr viel Jugend, keimende Liebe, Sommer, Sonne und das herrliche Deutschland! In diesem Satz ist der ganze Inhalt dieses reizenden, zarten Terra-Films enthalten, den der junge Regisseur Roger von Norman als ersten Erfolg für sich buchen kann. Unterstützt wird er von der jungen, charman-ten, sehr talentierten Gannelore Schrotz und dem frischen Kolf Möbius. Die beiden machen einen Ausflug im Sommerwind. Und wer Deutschland von der schönsten Seite kennenlernen will, der soll mit ihnen reisen. Der Freihafen Hamburg, die-fer in den letzten Jahren wieder groß gewordenen und von Leben durchpulsten Hafenstadt, ist der Ausgangs-punkt der Reise. Am Denkmal des Wächters von Hamburg, des überlebenden Bismarck, den der Endenburger Hugo Lederer geschaffen hat, lernen sich die beiden Helden des Films kennen.

Wieso sie dann die Fahrt zu zweit durch das sommerliche Deutschland machen, möchte ich nicht ver-raten. Nur einige Stationen, die die beiden machen, will ich verzeichnen: Die Fahrt geht durch die weite blühende Heide, durch den Harz mit seinen alten gie-beligen Harzküsten Wernigerode und Harzgerode. Verträumte Brunnen, winklige Gassen, alte Tore ziehen an uns vorbei. Bauernhöfe, mit allem, was dazu gehört, besuchen wir. Heidelberg, die „wunder-ferne“ liegt im Sonnenglanz da, der Refar funkelt und das hochragende Schloß spiegelt sich in seinen

Fluten. Würzburg mit dem alten Schloß, den ba-rocken Häusern, der herrlichen gotischen Marienkapelle am Marktplatz, all diese Schönheit können wir genießen. Wir stehen überwältigt auf der Mainbrücke mit den Brückenheiligen und sehen die feste Marienberg wuchtig und schußgebietend aufragen.

Durch das liebliche Thüringen, über waldbedeckte Höhen und durch wiesenreiche Täler geht die Fahrt bis zur Wartburg. In dieser historischen Stätte deutscher Kunst findet dann das Abenteuer seinen Abschluß. Viel, sehr viel Schönes sehen und genießen wir und freuen uns, daß in dieser deutschen Landschaft junge Menschen ihrem Schicksal entgegen-fahren. Daß nicht alles ohne Hindernisse abgeht, ist selbstverständlich. Schon im Leben gibt es Eltern, die ihre Kinder nicht immer machen lassen wollen, was sie sich vorgenommen haben. Sollte es im Film denn anders sein? Da ist der polternde Frorath, die herr-lichgeschwähige und hoch so vornehme Erika von Tell-mann, Vater Steinbeck, Mutter Reigbert, Lola Mithel, die die Schuld an all den Verwirrungen trägt, Legal, mit dem guten, hilfsbereiten Herzen und all die anderen, die sich lustig in dieses sommerliche Spiel einfügen.

Ein gelungener Film, den man sich ansehen soll, wenn man in gute Stimmung kommen will.

F. S. R.

Probleme des Farbfilms

Man erinnert sich noch der Zeit des Übergangs vom stummen Film zum Tonfilm; damals fürchteten die Filmhersteller nichts so sehr als ein Flugzeug. Selbst ein in großer Entfernung vorbeifliegendes Flugzeug machte damals die Tonaufnahme unmöglich. Auch heute noch sind die fliegenden Maschinen nicht zu Vieblingen der Tonmeister, aber die Fortschritte der Technik haben die Möglichkeit von Störungen auf ein Minimum herabgesetzt.

Mit der Einführung der Filme in natürlichen Farben ist dem Film ein neuer und gefährlicher Feind entstanden: die gelbe Farbe. Die leuchtende Farbe von Stroh oder Gold.

Von dem feindlichen Gelb wissen die Hersteller des Shirley Temple-Films „The little Princess“ ein Lied zu singen. Man sah sich schließlich gezwungen, für die Aufnahmen einen Spezialisten zu engagieren, dessen einzige Aufgabe es ist, das Auftreten der feind-lichen gelben Farbe im Gefüge des Films zu verhüten. So geht Shirley Temple in einer der ersten Szenen des Films in einen Stall. Jeder einzelne Strohhalm mußte in ein mattes Grün getaucht wer-den, um Unheil zu verhüten. Ein einziges gelbes Hemd eines Statisten, eine goldene Kette, gelbe Farbe an einer Uniform können zur Katastrophe werden, denn ein gelber Farbkleck fasziniert das menschliche Auge derart, daß es vor dessen Gegenwart nichts an-deres mehr zu sehen vermag.

Muß man nun auch für die strohgelben Haare mancher Diva zittern?

—U.



P. 33

M. Zeichnung: Trautschold-Tobis

Dorothea Wieck

spielt eine Hauptrolle in dem Kriminal-Film der Tobis „Der Vierte kommt nicht“.

Eine polnische Filmstadt? In Grodzisk bei Warschau sind — polnischen Blättermeldungen zufolge — Gerüchte im Umlauf, die von der bevorstehenden Errichtung von bedeutenden Filmateliers unweit Grodzisk sprechen. Es soll sich um eine Filmstadt handeln, für die ein Grund-besitzer die erforderlichen Baugründe von angeblich 400 Morgen zur Verfügung gestellt hat. Die Unternehmer, die mit der deutschen Filmindustrie zusammenarbeiten wollen, sollen angeblich zurzeit in Deutschland weilen, um mit den deutschen Stellen zu verhandeln und die Ein-richtung der deutschen Filmateliers zu studieren.

— Uns erscheinen diese Gerüchte reichlich phantastisch.

Die „Unsterblichen“ wollen nicht gefilmt sein

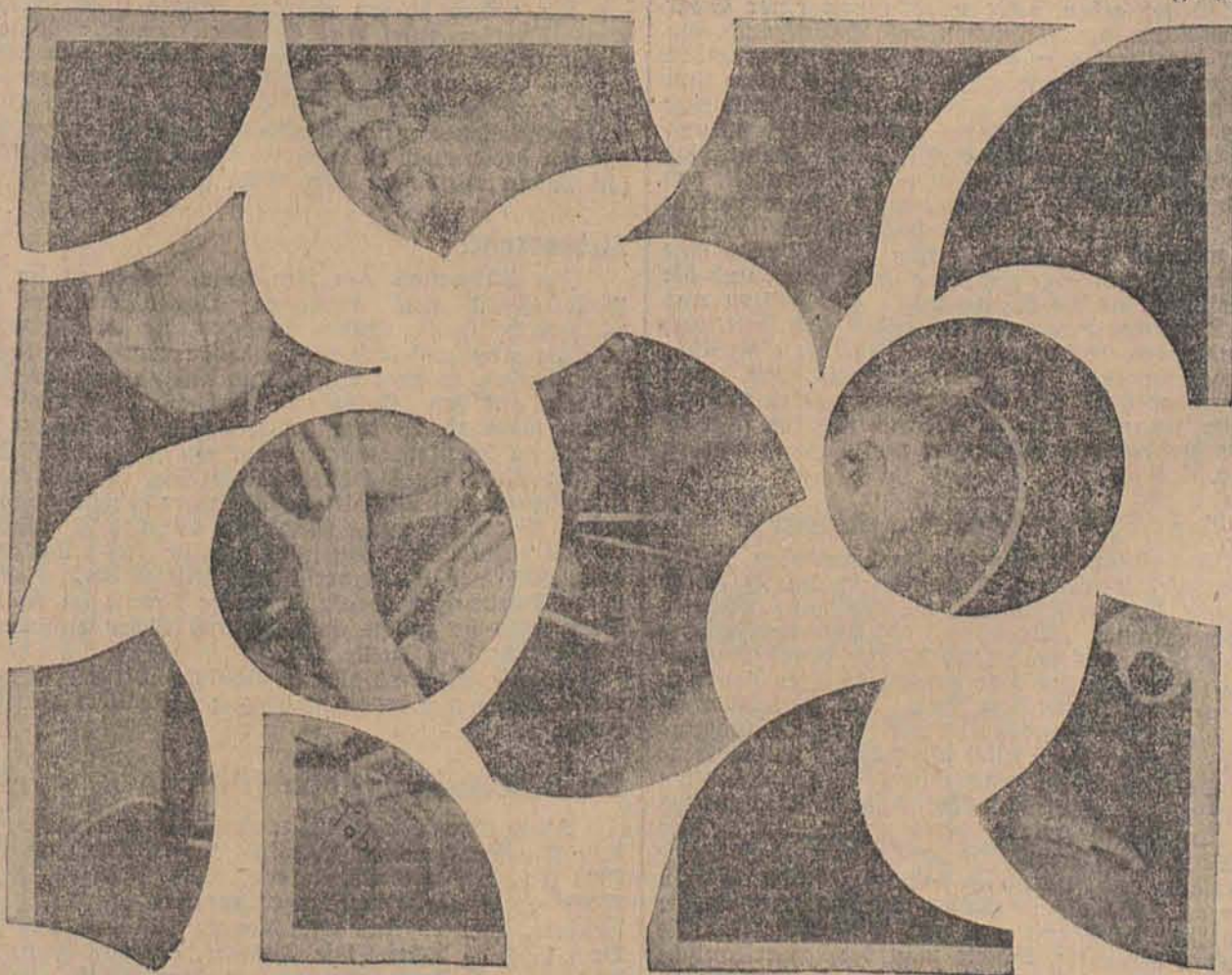
Eine große amerikanische Produktionsfirma hat an die französische Akademie der Wissenschaften den Antrag gestellt, Filmaufnahmen nicht nur des ehr-würdigen Gebäudes und der einzelnen Mitglieder, sondern auch der internen und öffentlichen Sitzungen der Akademie zu machen. Dieser Antrag ist auf der letzten Sitzung zur Diskussion gestellt worden. Die Meinungen der Unsterblichen waren geteilt; die einen vertraten die Auffassung, daß trotz aller Traditionen eigentlich nichts gegen einen solchen Film einzuwen-den sei, da ja die Aufgabe der Akademiker gerade darin bestehe, die französische Sprache den Fortschrit-ten der Zeit anzupassen, indem sie den „Dictionnaire“ immer neu bearbeiten. Die Gegner dieser Auffas-sung griffen zu dem naheliegenden, wenn auch nicht überzeugenden Argument, daß die Anwesenheit von Filmoperatoren in einer Sitzung der Akademie ihren Ernst entweihen würde. Sie drangen schließlich durch, und der amerikanische Antrag wurde abgelehnt.

Böse Zungen behaupten allerdings, daß die Gegner der Filmaufnahmen befürchteten, das Publi-kum könnte bei der Vorführung dieses Films unehr-erbietige und unpassende Bemerkungen machen.

MTP.

Französische Filmpreise. Der französische Minister für nationale Erziehung und die schönen Künste hat vier Preise für die besten Filme des Jahres geschaffen, die alljährlich ver-teilt werden und in Porzellanvasen und Säulen bestehen sollen. Die Jury für den Großen Nationalpreis des französischen Films, den Großen Nationalpreis des dokumentarischen Films, den Großen Nationalpreis für den wissenschaftlichen Film wird der Minister selbst präsidieren, während der Präsident der Jury für den Großen Nationalpreis des pädagogischen Films Jean Perrin sein wird. An dem Wettbewerb können alle Filme teilnehmen, die in dem Jahr vor der Fixierung des Verleihungsdatums, das drei Monate vorher bekannt gegeben wird, hergestellt und öffentlich vorgeführt wurden, doch können Hersteller und Autoren sich nicht selbst um die Preise bewer-ben, die von der Jury verliehen werden.

G. v. U.



Zusammenfassend

Brunt wie das Leben

Die Begegnung der Kriegskameraden

Pünktlich um Mitternacht des 7. Februar stellte sich inmitten des Picadilly Circus ein Mann namens Konrad Pope ein. Er war eigens aus Amerika zu diesem Zweck nach London herübergekommen. Er wartete eine Viertelstunde, hielt nach allen Seiten Ausschau, und als niemand kam, ging er traurig davon. Mit dem nächsten Schiff reiste er wieder nach Amerika zurück.

Pope war zu einem Rendez-vous gekommen, das vor genau 20 Jahren verabredet worden war. Er wollte es nicht versäumen, obwohl er wußte, daß diejenigen, die er erwartete, nicht kommen würden. Aber er wollte unter allen Umständen Wort halten. Vor 20 Jahren, in der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1918 trafen am Picadilly Circus zufällig vier Kriegskameraden zusammen: der Amerikaner Pope, ein anderer Amerikaner aus Texas Theodor Roosevelt Kemp, ein Engländer aus Liverpool, George Lewis, und ein französischer Flieger, Edouard Labillet. Die vier hatten Wochen zusammen im Schützengraben gelegen, Lewis hatte den schwerverwundeten Kemp gerettet, indem er ihn drei Kilometer durch Sperrfeuer hindurch ins Lazarett trug. Eine solche Freundschaft ist unverbrüchlich, und als sie sich nach dem Abschluß des Krieges in London wiederfanden, verbrachten sie die ganze Nacht zusammen und tauschten ihre Erinnerungen aus. Dann ging jeder seiner Wege, aber man wollte sich in 20 Jahren wieder treffen. Lewis starb einige Jahre später an den Folgen seiner Kriegsverletzungen; Labillet stürzte ab; Kemp wurde das Opfer eines Autounfalls. Pope wußte dies alles, denn die Beziehungen waren nicht wieder abgebrochen, aber er kam trotzdem, um seine toten Kriegskameraden auf diese Weise zu ehren.

Die Tragödie der Frau von Paul Mooney

Es läßt sich noch nicht übersehen, ob die Mitteilung, daß Tom Mooney die Scheidung eingereicht habe, wirklich stimmt. Jedenfalls lebt er, der nach 22-jähriger Haft wegen erwiesener Unschuld an einem Bombenattentat in San Francisco freigelassen wurde (die „Freie Presse“ hat darüber berichtet), von seiner Frau getrennt.

Das Tragische an dem Fall liegt darin, daß seine Frau mit dem Aufgebot aller Kräfte den Kampf um seine Rehabilitierung zwei Jahrzehnte lang geführt hat. Sie hat sich kümmerlich als Musiklehrerin durchgeschlagen und war in der letzten Zeit arbeitslos. Die Freilassung von Mooneys schien für sie, die in diesem Kampf sich aufrieb und heute eine alte Frau ist, endlich die Erfüllung ihres Lebens zu bringen. Sie brach in den Armen Tom Mooneys, der von 200 000 Menschen vor dem Gefängnis erwartet wurde, ohnmächtig zusammen.

Jetzt klagt sie ihn an: „Heute ist Tom ein Opfer seines Erfolges. Seitdem er so etwas wie ein Nationalheld geworden ist, hat sich seine ganze Auffassung vom Leben geändert. Er braucht den Ruhm und den Luxus, er will nicht still mit mir seinen Lebensabend verbringen, und er liebt es, von Reportern umgeben zu sein. Er kleidet sich elegant und so auffällig, daß es nicht zu seinem Alter paßt. Er lächelt den Frauen und den Mädchen zu, und er hat, da er heute ja etwas „wert“ ist, bereits zahlreiche Heiratsanträge von Intrigantinnen bekommen. Ich aber will meine Tage an seiner Seite beschließen, und er täuscht sich, wenn er glaubt, daß ich ihn freigeben werde.“

Sollte es tatsächlich zu einem Scheidungsprozeß von Tom Mooney kommen, so wird er wahrscheinlich wieder alle Sympathien verlieren, die er sich so schwer erkämpft hat.

Die Schenkung

Die kleine ungarische Stadt Miskolc hat vor einigen Wochen eine Schenkung in Höhe von 100 000 Dollar für die Armen des Ortes erhalten. Der Name des Stifters wird unbekannt bleiben; die Stadt Miskolc mußte sich dazu zwar nicht verpflichten, wird aber andererseits auch darauf verzichten müssen, den Mann zum Ehrenbürger zu ernennen, obwohl er aus der Stadt stammt. Die Vorgeschichte dieser Schenkung, die eigentlich eine freiwillige Buße ist, macht es unmöglich, die Identität des Stifters zu enthüllen.

Unmittelbar nach dem Weltkrieg war das Städtchen Miskolc Schauplatz mehrerer verwegener Einbrüche, denen unter anderem auch das Postbüro zum Opfer fiel. Der Täter, der insgesamt etwa 300 000 Kronen nach damaligem Kurs erbeutet haben dürfte, wurde nie ermittelt. Nun erhielt der Bürgermeister des Ortes vor einigen Monaten einen Brief aus Amerika, in dem sich der Täter dieser vor zwanzig Jahren verübten Einbrüche zu erkennen gab. Er sei damals ein ganz junger Mann gewesen, arm, aber ehrgeizig. Er habe damals eine Erfindung gemacht, ein besonderes Sicherheitschloß, aber er habe niemanden finden können, der diese Erfindung verwerten wollte. So wollte er es selbst tun, freilich in Amerika, denn nur dort hätte man mit der Erfindung reich werden können. Und so habe er die Einbrüche begangen, um sich nicht nur das Reisegeld, sondern auch das notwendige Kapital zu beschaffen. Es sei ihm gelungen, herüberzukommen, er sei auch tatsächlich durch seine Erfindung reich geworden. Und nun wolle er der Stadt seinen Raub mit Zins und Zinseszins wiedergeben. Er wolle selbst dazu nach Europa und nach Miskolc kommen. Und er kam. Man stellte ihn nicht unter Anklage, seine Schuld war sowieso verjährt, und er büßte sie in Form einer hochherzigen Stiftung.

Der schlafende Prinz

Unter allen Taxameter-Chauffeuren Englands dürfte George Cullings ohne Zweifel der interessanteste sein. Man weiß nicht warum, aber George Cullings hat ein unglaubliches Glück, immer ausgerechnet von „großen Leuten“ zu einer Fahrt geholt zu werden. Selbst wenn er an der Taxameter-Station steht und die verschiedenen Aufträge einlaufen, dann kann man gewiß sein, daß Cullings unter Garantie einen Auftrag von irgendeinem Minister oder einem Prinzen erhält.

Seit Cullings sich darüber klar wurde, legte er ein schönes Album an und sammelt von seinen Fahrgästen die Autogramme. Seine Erlebnisse mit Prinzen und Fürsten begannen, als eines Tages vom St. James-Palast aus telephoniert wurde und der damalige Prinz von Wales einen Wagen anforderte. Cullings konnte natürlich nicht widerstehen und beobachtete in seinem Spiegel, was so ein Prinz bei einer Autofahrt anstellt. Der Prinz knöpfte seinen Mantel und seinen Rock auf, legte sich in eine Ecke und schlief.

Bei einer anderen Gelegenheit wurde Cullings beauftragt, Prinzessin Ingrid von Schweden zum

Victoria-Bahnhof zu bringen. Als er mit seinem Auto vorfahren wollte, schlugen fünf Polizeibeamte einen gewaltigen Lärm. Er möge mit seiner „Kiste“ verschwinden. Man warte auf die Prinzessin Ingrid von Schweden. Er deutete mit einem Augenzwinkern nach rückwärts und flüsterte: „Haben wir gleich mitgebracht!“ Sofort öffnete sich die Polizeisperre. Die Prinzessin im Taxameter fuhr vor.

Dieser George Cullings brachte seinen Kollegen die Grundgesetze der Diplomatie bei. Niemals darf sich ein Chauffeur auf etwas besinnen, — und zwar aus Gründen der Sachlichkeit und des Verdienstes. Denn sonst könnte er die Hälfte seines Lebens als Zeuge bei Scheidungsprozessen auf den Gerichten verbringen. Mehrfach wurde Cullings von Amerikanern engagiert, die eine Fahrt durch ganz England antraten. Ueber die Freigebigkeit der Politiker mit Trinkgeldern berichtet Cullings, daß Lord George recht gute Trinkgelber bezahle, während Männer wie Asquith nicht einmal einen halben Penny als Trinkgeld übrig hätten, sondern sogar noch wegen der hohen Tarife feilschten.

Der heimtückische Revolver und der freundliche Stier

Wenn heute Fred Raper, der lange Jahre hindurch die ganze Welt durchstreifte, seine Erinnerungen schreibt, dann greift er ohne Zweifel aus der Fülle seiner Erlebnisse nur die schönsten und interessantesten Momente heraus. Unter diesen überraschenden Erlebnissen ist das Abenteuer mit dem 45-Revolver eines der seltsamsten. Damals war Fred Raper mit einem kanadischen Regiment unterwegs. Man hatte den einzelnen Truppenteilen die Waffen ausgeliefert, aber vergessen, die nötigen Gebrauchsanweisungen mitzuschicken. Nun wußte niemand genau, wie mit der Waffe eigentlich umgegangen werden sollte. Als ein Soldat die Waffe erprobte, schoß er sich die Spitze von einem Finger ab. Als einem anderen die Waffe erklärt wurde, ging ihm ein Schuß unter noch nicht geklärten Umständen in den unteren Rücken.

Während wollte ein Sergeant die Verwendung der Waffe erklären und donnerte die vor ihm stehenden Mannschaften an, nur ein Kamel könne mit dieser Waffe einen Fehlschlag haben. So nehme man das Geschloß aus der Waffe. So sei die nächste Kammer leer. Und nun könne gar nichts passieren! Er drückte ab und — zwei Soldaten wälzten sich brüllend am Boden. Er hatte ihnen in die Beine geschossen. Der Mechanismus der neuen Waffe war eben so, daß nach

dem Schließen der Waffe sich die nächste Kammer automatisch einschaltete. Schließlich ließ man einen Spezialoffizier kommen. Als dieser eine durch eine Ladehemmung gestörte Waffe untersuchte, schoß er sich ins Knie. Seit dieser Zeit hat man die bewußte Waffe nur mit größtem Mißtrauen und mit allergrößter Sorgfalt gewissermaßen mit der Feuersange berührt.

Als Raper einmal in Belgisch-Kongo weilte, wollte er eine Begleitkette nach einem entfernten Platz mit dem Fahrrad zurücklegen. Der Weg war erträglich. Plötzlich aber hörte Raper hinter sich lautes Traben. Gleichzeitig schnaubte ein Tier recht laut. Er blickte sich um und sah einen Stier, der ihm im Galopp nachließ. Er trat nun, was das Zeug hielt. Aber der Stier war schneller als das Rad. Raper ließ schließlich das Rad im Stich und sprang in den Wald hinein, um so dem Stier aus den Augen zu kommen. Doch er stolperte und fiel zu Boden. Schon glaubte er, die Hörner des Tieres in seinem Leib zu fühlen, als er plötzlich fühlte, wie der Stier ihm das Gesicht abledete. Es handelte sich um einen ganz zahmen Stier, der mit dem Menschen auf dem merkwürdigen Fahrrad um die Wette laufen wollte und ihn mit der Zunge die Beweise für seine Zuneigung zum Ausdruck brachte.

Wo die Brautjungfern den Bräutigam steinigen

Bei dem Gebirgsvolke der Kondhs in Zentralindien besteht der Brauch, daß kein Mann ein Mädchen aus seinem eigenen Dorfe heiraten darf. Bisweilen wird die Braut, die aus einem andern Dorfe stammt, von ihrem Oheim nach dem Hause des Bräutigams geleitet und ist auf diesem Wege durch ein rotes Tuch verhüllt. Häufiger aber kommt es vor, daß junge Mädchen ihres Dorfes, eine Art Brautjungfern also, ihr das Geleit geben. Sie werden von einer Schar junger Männer, den Freunden des Bräutigams, am Eingang des Dorfes empfangen. Dann aber gehen die jungen Mädchen mit Steinen und Stöcken zum Angriff gegen die Männer vor und liefern ihnen eine wirkliche Schlacht. Die Männer nehmen Reißaus und laufen bis an das Haus des Bräutigams. Dann wird die Braut hineingeführt. Es ist keine Seltenheit, daß die Männer durch die Wurfgeschosse schwer verletzt werden. Die anschließenden Hochzeitsfeierlichkeiten dauern mehrere Tage. Am ersten Tage wird eine Ziege, ein Schwein oder ein Rind geschlachtet, und die Gäste trinken, bis sie bezechet sind. Am dritten und vierten Tage findet wieder ein großes Fest statt, und der Bruder des Bräutigams vollzieht die eigentliche Trauungszeremonie. Er sagt der Braut, daß, wenn sie sich auf aufreißt, ihre Kinder stark werden würden wie Tiger, wenn sie aber schlecht und böse sei, so würden ihre Kinder wie Schlangen und Affen aussehen und sein.

Marie, die „Typhusträgerin“, gestorben

Auf der einsamen, nur von ihr bewohnten North-Brother-Insel inmitten des East-River ist, 70 Jahre alt, Marie Mallan gestorben, die in ganz Amerika unter dem Namen „Marie die Typhusträgerin“ bekannt und gefürchtet war. Um die Jahrhundertwende war die Frau nach Amerika gekommen und diente in Mamaroneck im Staate New York, in Dark-Harbor im Staate Maine, in Sand-Point auf Long Island und schließlich in New York selbst als Köchin; sie war eine Perle in diesem Beruf. Aber in den ersten Jahren drei Orten ereigneten sich während ihres Aufenthaltes schwere Typhusepidemien, deren erste Opfer ihre Herrschaft wurde. Schon 1904 hat Dr. George A. Sofer sie untersucht und festgestellt, daß sie Bazillenträgerin sei, aber erst 1907, als sie mitten auf der Park Avenue in New York in Dienst war und wieder die Familie an Typhus erkrankte, brachte man die amerikanische Menschheit vor ihr in Sicherheit, indem man sie in eine Isolierbaracke eines Krankenhauses einverre-

Dabei war sie selbst vollkommen gesund; beim Typhus gibt es den merkwürdigen Fall, daß Bazillenträger selbst gegen die Krankheit immun sind. 1910 konnte sie entlassen werden, weil sie bazillenfrei war, aber 1914 mußte man sie wiederum isolieren, weil sich wieder Typhusbazillen in ihrem Körper angesiedelt hatten, die eine ungeheure Gefahr für alle, mit Ausnahme ihrer selbst, bildeten. Gesehlich lag keine Möglichkeit vor, sie auf die Dauer einzusperren, und so schloß die Stadt New York einen förmlichen Vertrag mit ihr, indem sie ihr auf der damals unbewohnten North-Brother-Insel ein Häuschen baute. Es war streng verboten, auf der Insel zu landen, und lediglich ein Arzt und zwei Krankenschwestern kamen alle paar Tage herüber, um sie unter den größten Vorsichtsmassnahmen mit Lebensmitteln zu versorgen. Sie hat fast dreieinhalb Jahrzehnte dieses seltsamen Robinson-Daseins mitten im East-River geführt.

Liebesorakel

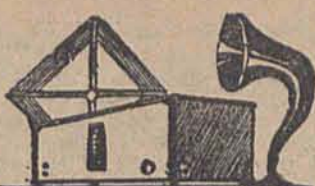
Im Südwesten von Frankreich gibt es im La Double-Fort eine berühmte Quelle, die dem St. Entrope heilig ist. Junge Mädchen, die gern heiraten möchten und noch keinen passenden Mann gefunden haben, gehen an diese Quelle und legen als Opfer zwei Nadeln auf den Felsblock oberhalb des Wassers. Dann beten sie zu dem Heiligen, ihnen einen guten Mann zu schenken. Wenn aber ein junges Mädchen an der Liebe eines Geliebten zweifelt, so schreibt sie ihm einen Brief und bittet ihn, zu der Quelle zu kommen. Wenn der junge Mann sich dann nicht einstellt, ist das ein Zeichen, daß alles aus ist (was übrigens auch anderswo ein zuverlässiges Mittel ist). Brautpaare begeben sich ebenfalls an die Quelle im Walde. Dort beten sie zu St. Entrope und küssen zusammen das Wasser der Quelle.

Auch in England gibt es ähnliche Quellen, im Zusammenhang mit denen man ganz verwandte Bräuche findet.

Der Silberschatz auf dem Friedhof

Durch einen Zufall ist in einem Familiengrab auf dem Pariser Friedhof Pantin ein Silberschatz von 2900 Franken entdeckt worden. Die Münzen, deren Wert das Vielfache beträgt, entstammen dem 19. Jahrhundert, aber es sind auch neuere Münzen aus der Vorkriegszeit dabei. Die Familie, der das Grab gehört, hat nie das geringste von dem Schatz gewußt, und es ist vorläufig unbekannt, wem er gehören mag.

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 12. Februar

Lodz. 7,20 Morgenmusik. 8,00 Nachrichten. 10,30 Schallplatten. 12,03 Mittagsmusik. 13,05 Kinderfunk. 13,15 Mittagskonzert, davon: Übertragung aus Zakopane von den FSG-Meisterschaften. 15,30 Landfunk. 17,00 Violinmusik. 17,30 „Sensation im Trocadero“ — Operette. 20,10 Sport- und politische Nachrichten. 21,25 Tanzmusik. 23,03 Letzte Abendnachrichten.

Montag, den 13. Februar

Lodz. 5,35 Morgenmusik. 7,00 Nachrichten. 11,15 Melodien von Robert Stolz. 12,03 Mittagsmusik. 14,00 Konzert aus Katowice. 15,00 Jugendfunk. 15,30 Konzert aus Posen. 16,00 Nachrichten. 16,35 Klaviermusik. 18,25 Lokale Sportnachrichten. 19,00 „FSG“-Zakopane. 19,20 Unterhaltungskonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 „Winter“ — aus Haydns „Jahreszeiten“. 22,10 Unterhaltungsmusik. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Dienstag, den 14. Februar

Lodz. 5,35 Musik. 7,00 Nachrichten. 11,15 Polnische Sinfonieorchester. 12,03 Mittagsmusik. 14,00 Wunschkonzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 17,00 Ein Capriccio spielt. 17,30 Mit einem Lied durchs Land. 18,25 Lokale Sportnachrichten. 19,00 Übertragung von den FSG-Meisterschaften. 19,25 Unterhaltungskonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 Konzert. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Mittwoch, den 15. Februar

Lodz. 5,35 Musik. 7,00 Nachrichten. 11,15 Benjamin Dugl singt. 12,03 Mittagsmusik. 14,00 Jazzmusik und Pieder. 15,00 Jugendfunk. 15,30 Konzert aus Katowice. 16,00 Nachrichten. 16,35 Quartett-Miniaturen. 17,19 Wunschkonzert. 18,00 Fortsetzung des Wunschkonzerts. 18,25 Lokale Sportnachrichten. 19,00 Übertragung von den FSG-Meisterschaften. 19,15 Wiener Melodien. 20,35 Nachrichten. 22,10 Kammerkonzert. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 12. Februar

Deutschlandsender. 6,00 Hafenkonzert. 8,00 Eine kleine Melodie. 9,00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10,00 Morgenkonzert. 10,30 Beethoven: Konzert für Violine und Orchester. 11,30 Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. 12,00 Konzert. 14,00 Der fromme Fuchs. Märchenstück. 14,30 Aus italienischen Opern. 16,00 Das bunte Magazin. 18,00 Der Ruf im Tunnel. Seitens Hörspiel. 18,40 Otto Dobrindt spielt. 19,45 Deutschland-Sportecho. 20,00 Kernspruch. Nachrichten. 20,10 Deutschland bei Franz Lehar. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00-0,45 Der Fasching erobert Wien. Berlin. 6,30 Hafenkonzert. 8,20 Morgenständchen. 9,30

Morgenfeier. 10,00 Wir wünschen einen frohen Sonntag. 11,15 „Richard Wagner“ (Schallplatten). 12,00 Musik am Mittag. 14,05 Konzert. 15,30 Beliebte Melodien. 16,00 Wien musiziert. 18,00 Blasmusik. 19,20 Frohe Weisen. 20,00 Nachrichten. 20,10 Konzert am Sonntagabend. 22,00 Nachrichten. 22,40-24,00 Tanzmusik.

Breslau. 6,00 Hafenkonzert. 8,10 Volks- und volkstümliche Musik. 9,30 Klaviermusik. 10,00 Frohe Klänge. 12,00 Musik am Mittag. 14,30 Die Schütteltrübsche. Musik — bunt durcheinander. 16,00 Wien musiziert. 18,00 Bilder aus der Deutschen Dismar. 19,00 Kleine Abendmusik. 19,30 Sportereignisse. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Tiefenland“. Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert. 22,45 Nachrichten. 23,00-24,00 Unterhaltung und Tanz.

Hamburg. 15,00 Bekannte Melodien. 16,00 Das bunte Magazin des Reichssenders Hamburg. 18,00 Das Pagnial-Erio spielt. 18,45 Rund um den Film. Ausschnitte und Gespräche. 20,00 Nachrichten. 20,10 Bunter Abend. 22,00 Nachrichten. 22,20 Bunter Variété. 22,40-24,00 Tanzmusik.

Köln. 17,45 Musik für Streichorchester und Cembalo. 19,30 Hans Bund spielt! 20,00 Nachrichten. 20,10 Stellbildchen bei Franz Lehar. Dagn. 21,00 Man kann ruhig darüber sprechen! Seitens Pflaunders. 22,00 Nachrichten. 22,20 Aus Dortmund. Westfalenhalle: Vorkampf Neufel-Santa di Leo. 22,35-24,00 Sie hören: Hans Bund und sein Orchester. Friedrich Eugen Engels (Tenor). Verbindende Musik am Flügel: Leo Nowakoff.

Leipzig. 18,25 Musikalisches Brett. 20,00 Nachrichten. 20,10 Unterhaltungskonzert. 22,00 Nachrichten. 22,20 Vorkampf Neufel-Santa di Leo. 22,35 Unterhaltung und Tanz. 24,00-3,00 Nachrichten. 1. Was jeder gern hört! 2. Musik zur Unterhaltung.

München. 16,00 Wien musiziert. 19,10 Portugiesische Volksmusik. 20,00 Nachrichten. 20,10 Konzert des Rundfunkorchesters. 22,00 Nachrichten. 22,30-24,00 Unterhaltung und Tanz.

Stuttgart. 19,00 Sport am Sonntag. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Das Verlegenheitskind“. Ein Schwan in drei Bildern. 21,30 Aus der Piederhalle Stuttgart: Winterfest der Flieger. 22,00 Nachrichten. 22,30 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24,00-2,00 Nachkonzert.

Wien. 16,00 Wien musiziert! 18,00 Heute großes Bauerntheater! 19,15 Capella: Serenade für Klarinette, Fagott, Trompete, Violine und Cello. 20,00 Nachrichten. 20,10 4. Musikversteigerung für das WSB. 1938/39.

Warschau. 7,15 Hymne. Konzert. 10,30 Schallplatten. 12,03 Aus Lodz: Orchesterkonzert und Pieder für Tenor. 13,15 Unterhaltungskonzert. 14,40 Kinderfunk. 16,30 Pieder von Moniusko. 17,00 Violinfest. 17,30 „Sensation im Trocadero“. Operette von Walter Goetz. 19,45 Berühmte Künstler. 20,15 Nachrichten. 21,30 Tanzmusik. 23,00-23,15 Nachrichten. Internationaler Sportbericht.

Prag I. 7,30 Walzer. 8,00 Leichte Musik. 11,35 Beethoven: 8. Symphonie. 15,20 Tanzmusik. Tschechische Philharmonie. 21,10 Tanz-Revue und Sketch.

Prag II. 11,30-12,00 Deutsche Sendung. 13,50 Leichte Musik. 14,30 Militärmusik. 15,10 Unterhaltungsmusik. 16,00

Tanzmusik. 17,30 Deutsche Sendung. 19,10 Leichte Musik. 20,00 Populäres Konzert. 20,40 Tanzmusik. 22,30 Die Tische-Slowakei singt und spielt. 23,00 Sinfoniamusik. Budapest. 12,30 Budapestischer Konzert-Orchester. 15,45 Sigeumerkapelle. 17,10 Konzert aus dem Subay-Palais. 18,45 Kapelle des Honvéd-Inf.-Regts. 21,05 Sigeumerkapelle. 22,00 Funkkapelle. 23,20 Tanzkapelle.

Montag, den 13. Februar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 12,00 Konzert. 14,00 Allerlei — von zwei bis drei mit Schallplatten. 16,00 Musik am Nachmittag. 18,45 Schwellmeisterkapelle in Zakopane. 4x10-km-Staffel. 20,00 Kernspruch. Nachrichten. 20,15 Ein Pilgerfahrt zu Beethoven. Ein Rundfunkspiel nach Richard Wagners Novelle. 21,00 Musik am Abend. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00-24,00 Tanzmusik.

Berlin. 17,00 Pieder und Klaviermusik. 18,00 Unterhaltungskonzert. 20,00 Nachrichten. 20,10 Bunte Reihe der Woche. 22,00 Nachrichten. 22,30-24,00 Nachtmusik und Tanz. Breslau. 5,30 Der Tag beginnt (Schallplatten). 7,00 Nachrichten. 8,30 Unterhaltungsmusik. 12,00 Tausend Takte lachende Musik. 13,15 Konzert. 14,10 Bunte Musik. 16,30 Nachmittagskonzert. 18,20 Singendes Nordland. 18,45 Schwellmeisterkapelle in Zakopane. 4-mal-10-Kilometer-Staffel. Entscheidung. 19,00 Lied an der Grenze. 20,00 Nachrichten. 20,10 Der blaue Montag. Ritzel und Schelme. 22,00 Nachrichten. 22,30-24,00 Kleines Konzert. Werke schlesischer Komponisten.

Hamburg. 16,00 Es geht auf Feierabend. 18,00 Den Enen sien Alu. is den annern sien Nachtigall. Eine lustige Hörfolge. 19,00 Japanische Bilder. 20,00 Nachrichten. 20,10 Orchesterkonzert. Großes Orchester unter Leitung des japanischen Dirigenten Sidemaro Konoye. 22,00 Nachrichten. 22,30-24,00 Unterhaltungsmusik.

Köln. 18,10 Musik unserer Zeit. 20,00 Nachrichten. 20,10 Volksliederstunde. 21,00 Mi-Ka-Karneval heißt lustig sein. 22,00 Nachrichten. 22,30-24,00 Nachtmusik und Tanz.

Leipzig. 18,20 Kleine Violinmusik. 18,45 Schwellmeisterkapelle in Zakopane. 19,00 Unterhaltungskonzert. 20,00 Nachrichten. 20,15 „Des Königs Schatten“. Komödie. 22,00 Nachrichten. 22,30 Nachtmusik und Tanz. 24,00-3,00 Nachtmusik.

München. 18,10 Kammermusik. 19,15 Sängerrisches Runderbunt auf allerlei Instrumenten. 20,00 Nachrichten. 20,10 Und jetzt wird getanzt. 21,40 Das Liedschaffen Hans Pfinners. 22,00 Nachrichten. 22,20-24,00 Fröhliche Tanzunterhaltung.

Stuttgart. 18,00 Meister der Unterhaltung. Josef Rieger. 19,00 Um die ominöse „13“. Seitens Folge. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stuttgart spielt auf! 1. Richard Wagner. 2. Militärkonzert. 22,00 Nachrichten. 22,30 Nachtmusik und Tanz. 24,00-2,00 Nachkonzert.

Wien. 18,15 Deutsche Volksweisen. 18,45 Wir wollen deutsch reden. Seitens Streifzüge durch die Muttersprache. 19,10 Das Carpi-Erio spielt. 19,45 Die Schwellmeisterkapelle in Zakopane. 20,00 Nachrichten. 20,10 Böller im Südsloven. Jugoslawien, das junge südslawische Königreich. Hörfolge. 22,30-24,00 Nachtmusik und Tanz.

Warschau. 11,15 Pieder von Robert Stolz. 11,57 Nachrichten. Konzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,35 Klavierkonzert. 17,25 Beethoven: Esosaffen. 19,00 Unterhaltungskonzert. 21,00 „Der Winter“. Aus Haydns „Jahreszeiten“. 22,00 Geschichte der Symphonie. Franz: Symphonie D-Moll. 22,55-23,15 Nachrichten. Internationaler Sportbericht.

Prag I. 15,15 Märchliche Gesänge und Lieder. 17,25 Neue Künstler werden vorgestellt. 18,25 Deutscher Musikapelle. 19,25 Volkslieder.

Prag II. 10,40-11,00 Deutsche Sendung. 11,00 Tanzmusik. 11,30 Märche, Walzer und Polkas. 12,00 Opern.

- 16 -

RÄTSELECKE

Bilderrätsel.



Ihr Kinder, hört mal alle her! Des Rätsels Lösung ist nicht schwer. 'nen Vogel nennt das Rätselwort. Der bei uns bleibt; er fliegt nicht fort. Wenn winterlich voll Schnee und Eis Das Land erstrahlt im hellsten Weiß. Ja, es erscheint uns beinahe so, Als sei er dann besonders froh. Denn recht bestellt er jetzt sein Haus Und brütet gar die Jungen aus. Die in dem dichtbeschnitten Wald Zu frohem Sein erwachen bald.

Kapitelrätsel.

Von Christel Liebert.

Lusthaus, Tunnel, Rundlichter, Landgericht, Linde, Elzähl, Altenhaus, Landhaus, Kreibels, Reibels, Ende, Narzisse, Arztgeitung, Urteil, Buerde, Ginterhalt, Ausverkauf. Jedem der vorstehenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen und aneinanderzureihen. Sie ergeben dann eine bekannte Gesundheitsregel.

Rammrätsel.

Von Hans Arnold Gärter.

a	a	b	b	e	o	k
k	l	l	l	l	l	l
l	n	n	n	n	n	n
o	o	u	u	z		

Der Rammrücken bezeichnet eine Stadt, bei der ein Nebenfluß in den Rhein mündet. Die Bäume bezeichnen: 1. auch eine Stadt am Rhein, deren Karneval weltbekannt ist, 2. Farbe, 3. deutscher Fluß, 4. unschöner Wortwechsel.

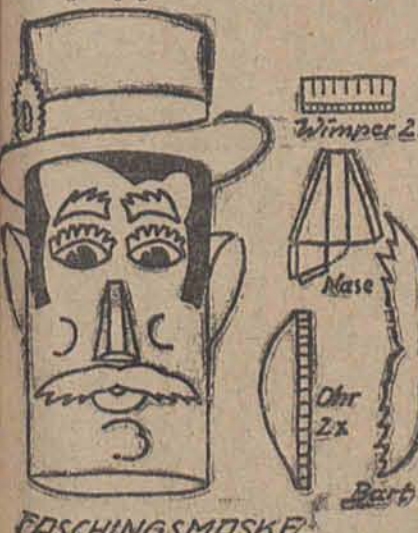
Rätselungen.

Bilderrätsel: Simonade. — Drei Fluchrätsel: Ems, Werra, Spree. — So und so: Schliff. — Streichrätzel: Licht — Tag.

Sanneisen-M.

en Arm. Ein Zylinderhut, der leicht zu kleben ist, darf nicht fehlen. Und nun will ich noch Anleitung zur Herstellung einer drolligen Maske geben, die besonders für das Faschingstreiben auf der Straße bestimmt ist. Vor allem brauchen wir einen großen Kartondogen, den wir zu einer Rolle zusammenrollen. Dann fäulen wir sie über den Kopf, so sie fest auf den Schultern aufliegt. Ist sie gut, kleben wir sie an den Enden zusammen. Je länger diese Röhre wird, desto vielseitiger können wir unsere Maske verwerten. Der oberste Teil wird als Kopfbedeckung ausgebaut und erhält durch einen Kreistreifen seinen Abschluß. Die lustigste Arbeit ist aber die Gestaltung des Gesichtes. Mit leichten Strichen zeichnen wir die Augen, die Nase und den Mund vor. Aus Karton schneiden und kleben wir die Augenbrauen, Wimpern, Ohren, den Bart und die mächtige Nase (siehe Abbildung). Dabei achten wir auf andere Arbeit, daß keine Klebeflecke entstehen. Nun malen wir unsere lustige Maske mit bunten Farben an und überlegen sie zum Schluß mit Spirituslack. Dann ist sie gegen jede Weiterumbill geschützt. Bevor wir die Maske aufsetzen, zeichnen wir kleine Löcher in Augenhöhe zum Durchsehen hinein. Jetzt bleibt nur noch die Beschaffung eines Kostüms übrig. Wie wäre es denn mit eurem Faschinganzug?

R. Sch.



FASCHINGSMASKE.

Frohe Jugend

Nr. 4

1939



Erzählung von Kurt Bittgen.

Niemand konnte die ihm anvertrauten Tiere besser pflegen, als der Stall-schweizer Peters. Die ganze Kraft seiner stimmten, nachdenklichen Liebe kam den Kühen zugute. Und so wie ihn, wo er ging und stand, der warme, dicke Geruch des Stalls umgab, ging seine Sorge um die Herde mit ihm mit. Ein wenig närrisch und eigenbrütlich hatte ihn diese Liebe mit der Zeit auch wohl gemacht, aber das sah ihm jeder auf dem Gute nach.

Im Februar des Kriegsjahres 1917 erwachte Peters im Morgengrauen davon, daß das Brüllen einer Kuh heiser und inständig klagend an sein Ohr schlug. Während der Nacht schon hatte er mehrmals geglaubt, diesen Ton zu vernahmen. Auch schienen ihm die Hofsunde unruhiger als sonst. Doch immer, wenn er sich im Bett lauschend emporrichtete, verstummte das ferne Brüllen und kam nicht näher. Nun aber erklang es aus so unmittelbarer Nähe und mit solcher angibtollen Eindringlichkeit, daß er sich notdürftig anleidete und auf den Hof hinausging.

Dort traf er mit dem Gutsherrn zusammen, der ein ärgerliches Gesicht machte, wohl weil er vermutete, Peters

habe den Stall am Abend nicht sorgfältig verschlossen. Vor der Tür des Stalles nämlich stand eine schwarzbraune Kuh. Peters sah sofort, daß sie nicht zu seinen



14.30—15.40 Bunter Potpourri. 15.45 Unterhaltungsmusik. 16.35 Deutsche Sendung. 18.00 Deutsche Sendung. 20.00 Bunter Potpourri. 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. 23.00 Bunter Potpourri. 23.30—24.00 Dvorak: Violinkonzert A-Moll, op. 53.

Budapest. 17.10 Arbeiterchor. 18.30 Zigeunerkapelle. 20.20 „Die Geschichte des Wiener Walzers.“ 2. Teil: Josef Kammer und Johann Strauß. Konzert-Orchester. 22.00 Ungarisches Damen-Singquartett. 23.00 Zigeunerkapelle.

Dienstag, den 14. Februar

Deutschlandseher. 6.10 Eine kleine Melodie. 7.00 Nachrichten. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! mit Schallplatten. 15.15 Frohe Melodien. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.15 Kammermusik. 19.15 Duvergieren (Schallplatten). 19.35 Aus dem großen Musikvereinssaal Wien: Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde. Wien. Wilhelm Bachhaus (Klavier). Das Stadtkonzert Wiener Symphoniker. 20.15 Kernspruch. Nachrichten. 20.30 Politische Zeitungsschau. 21.00—0.10 Aus der Mailänder Scala: „La Traviata“, Oper von G. Verdi.

Berlin. 19.00 Musikalische Kleinfest. 20.00 Nachrichten. 20.10 Musik zur Unterhaltung. 21.00 Unterhaltung und Tanz. 22.00 Nachrichten. 22.35—24.00 Tanz und Unterhaltung.

Breslau. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.30 Konzert. 10.00 Deutsche Gänge singen und spielen. 12.00 Kulturwoche des Gesamtdeutschen Raumes 1939. Arbeiter — Bauern — Soldaten. 13.00 Nachrichten. 13.15 Musik am Mittag. 15.30 Die Kinderpost ist da! 16.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Österreichische Meister. 19.15 Seltene Gebilde — und doch unerhört (Schallplatten). 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. Abfahrtslauf. 20.00 Nachrichten. 20.10 Grenzland singt. 20.40 Werke schlesischer Komponisten. 22.00 Nachrichten. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35—24.00 Großer Tanzabend.

Hamburg. 17.15 Bunte Stunde: Es soll sich der Mensch nicht ohne Liebe abgeben. 19.00 Ein fröhlicher Streifzug durch die Welt des Liebhabertheaters. 20.00 Nachrichten. 20.10 Schöne Duvergieren und Walzer. 21.00—24.00 Aus der Mailänder Scala: „La Traviata“, Oper von G. Verdi. Dazw.: 22.30 Nachrichten.

Köln. 19.10 Die WSW-Stunde. 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Nachrichten. 20.10 Neues vom Film. 20.30—24.00 Großer Tanzabend.

Leipzig. 19.10 Kleine Abendmusik. 20.00 Nachrichten. 20.10 Frohsinn für alle. 22.00 Nachrichten. 24.00—3.00 Nachtmusik.

München. 18.20 Konzertsaal. 19.15 Blasmusik. 20.00 Nachrichten. 20.10 Kleiner Streifzug durch das Land an der Salzach und durchs Salzkammergut. 21.40 Die Kammermusik Ludwig van Beethovens. Streichquartett G-Dur, Werk 18, Nr. 2. 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Großer Tanzabend.

Stuttgart. 19.45 „Vom Meinetz bis zum Walzer“. 20.00 Nachrichten. 20.10 Musik zur Unterhaltung. 22.00 Nachrichten. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wien. 18.25 Uhr: Kleines Konzert für Viola, Klarinette und Klavier. 19.35 6. Konzert „Gesellschaft der Musikfreunde — Reichsfest der Wien“. Sol.: Wilhelm Bachhaus (Klavier). 20.15 Nachrichten. 21.30 Schöne deutsche Lieder. Das Bild einer volksdeutschen Landschaft. 22.00 Nachrichten — Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 22.35—24.00 Tanz und Unterhaltung.

Prag I. 15.15 Duffel: XII. Konzert für Klavier und Orchester. 17.30 Sestet: Sonate für Violine und Klavier. 21.10 Konzert.

Prag II. 10.40 Deutsche Sendung. 11.00 Militärmusik.

11.30 Bunter Potpourri. 12.00 Leichte Musik. 13.50 Tanzmusik. 16.00 Deutsche Sendung. Georg Kutenkamp (Violine). 18.00 Deutsche Sendung. Beethoven-Konzert. 20.00 Konzert im Volkston. 20.40 Opernarien. 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. 24.00 Symphoniekonzert.

Budapest. 13.30 Zigeunerkapelle. 17.30 Karola Soranyi singt. 18.30 Ungarische Volksmusik. 21.40 Zigeunerkapelle. 22.00 Funkkapelle. 23.10 Opernorchestra.

Mittwoch, den 15. Februar

Deutschlandseher. 6.10 Eine kleine Melodie. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Nachtkonzert. 14.00 Allerlei von zwei bis drei! mit Schallplatten. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.15 Französische Musik. 18.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 18-km-Langlauf. 19.15 Konfetti! Kapelle Jaro Michalek. 20.00 Kernspruch. Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00 Aus der zweiten Welt. 22.00 Nachrichten. 22.30 Eine kleine Nachtmusik.

Berlin. 17.00 Franz Schubert. Sonate für Klavier zu vier Händen C-Dur. 18.00 Nach des Tages Arbeit. 19.00 Tanz der Instrumente. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00 Unterhaltungskonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Tanz und frohe Laune.

Breslau. 5.30 Der Tag beginnt (Schallplatten). 7.00 Nachrichten. 8.30 Konzert. 10.00 Faschachtspiel. 12.00 Konzert. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Musik zur Dämmerstunde. 18.00 Werke von Richard Wagner. 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane: Kampf der Kombinierten; 18-Kilometer-Langlauf. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00—24.00 Tanz und frohe Laune. Ein heiterer Abend.

Hamburg. 16.00 „Es geht auf Feierabend.“ 18.15 Anton Dvorak: Streichquartett As-Dur, Werk 105. 19.00 Tanz der Instrumente. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00 Schellen und Schelme. 22.00 Nachrichten. 22.30 Portugiesische Volksmusik. 22.40—24.00 Konzert.

Köln. 18.40 Kurt Schaffer spielt eigene Werke. 19.00 Politische Zeitungsschau. 19.15 Heitere Musik zum Feierabend. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.15 Wir spielen auf! 22.00 Nachrichten. 22.15 Das Schachstück. Heitere Musik. 23.00—24.00 Konzert.

Leipzig. 18.20 Kammermusik. 19.00 Kleine Abendmusik. 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Nachrichten. 20.15 Reichsfestung: Stunde der jungen Nation. 21.00 Alles dreht sich, alles bewegt sich. 22.00 Nachrichten. 22.30 Konzert. 24.00—3.00 Nachtmusik.

München. 18.20 Konzert. 19.15 Söbrenwünsche zugunsten des WSW. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00 Land am Oberrhein. Eine Folge in Wort und Musik. 22.00 Nachrichten. 22.20—24.00 Nachtmusik.

Stuttgart. 18.00 Karneval (Schallplatten). 19.45 Sarah Paander singt. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 22.00 Nachrichten. 22.30 Portugiesische Volksmusik. 22.40 Kammermusik. 23.25 Rhythmen der Freude. 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wien. 18.15 Musik für Cello und Klavier. 18.55 Im Reich der Donauschwaben. Hörfolge für das Auslandsdeutschum. 19.45 Die Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21.00 Blasmusik. 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Musik aus Wien.

Warschau. 6.30—8.10 Nachrichten. Schallplatten. 11.25 Musik von Bizet. 11.57—13.00 Nachrichten. Konzert. 15.00 Jugendfunk. 15.30 Nachmittagskonzert. 16.00 Nachrichten. 16.35 Unterhaltungsmusik. 17.20 Norwegische Volksmusik. 19.00 Wiener Unterhaltungsmusik. 20.35 Nachrichten. 21.00 Balladen von Chopin. 22.00 Tanzmusik. 22.55—23.15 Nachrichten.

Prag I. 12.45 Salonorchester. 15.15 Mozart: Symphonie G-Moll. 18.25 Musikalische Varietè. 19.25 Regimentskapelle. Prag II. 10.40—11.00 Deutsche Sendung. 13.50 Populäre Musik. 15.40 Tanzmusik. 16.00 Deutsche Sendung. 18.00 Deutsche Sendung. Funkbericht. Musik im Volkston. 19.10 Konzert im Volkston. 21.10 Filmmelodien. 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. 23.00 Blaskapelle. 23.30—24.00 Karnevalkonzert. Von Haydn zu Strauss.

Budapest. 17.10 Lydia Barabas (Violine). 17.45 Hochzeitslieder. 18.30 Janos Stangel (Klavier). 19.15 Zigeunerkapelle. 20.40 Polnische Konzert. Opernorchestra. Dir. Mieczyslaw Mierzejewski. 21.40 Nachrichten. 22.00 Tanz-Trios. Raimon Szabo. 23.00 Funkkapelle.

Donnerstag, den 16. Februar

Deutschlandseher. 6.10 Eine kleine Melodie. 7.00 Nachrichten. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.15 Heitere Musik. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.15 Klaviermusik. 18.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 19.15 Schöne Klänge. 20.00 Kernspruch. Nachrichten. 20.40 Hans Pfitzner dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsehers. Sol.: Dubow. Hoelscher (Cello). 22.00 Nachrichten. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00 Das singende, lachende Köln feiert Weibersfestnacht.

Berlin. 17.00 Kleines Konzert. 17.30 „Ballgestühter“. 18.00 Musik von Berliner Bühnen. 19.00 Kleines Konzert. 20.00 Nachrichten. 20.10 Wir bitten zum Tanz! 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau. 5.30 Der Tag beginnt (Schallplatten). 7.00 Fröhlicher Kindergarten. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Bunte Musik. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Heitere Musik. 18.40 „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur“, von Dr. Kurt Lüd. 19.00 Wie's einmal war, Tänze aus der guten alten Zeit. 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Nachrichten. 20.10 Beethovens Klavierkonzerte. 22.00 Nachrichten. 22.35—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

18.40 Uhr

Donnerstag bringt der Reichsfestung Breslau einen Ausschnitt aus dem Buch Dr. Lüd's „Der Mythos vom Deutschen“.

Hamburg. 19.00 Meister ihres Instruments. 20.00 Nachrichten. 20.10 In den Zeiten des Jahres. Schleifende Schleppe, schurende Schube... 21.30 Capriolen. Allerlei Lustsprünge auf der Mundfunkorgel. 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Köln. 16.00 Frohe Klänge. 18.20 Deutsch für Deutsche. Schar und Spott im Volksmund. 18.35 Robert Schumann: Karneval. Klavierwerk. Solist: Hans Saaf. 19.10 Und jetzt ist Feierabend. Heitere Musik. 20.00 Nachrichten. 20.10—24.00 Das singende, lachende Köln feiert Weibersfestnacht.

Leipzig. 19.00 Volksstimmliche Musik zum Feierabend. 19.45 Schi-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Nachrichten. 20.10 Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. 30. große Leipziger Monatschau. 22.00 Nachrichten. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00—3.00 Nachtkonzert.

München. 18.20 Lebende Komponisten. 19.15 Großes Operettenkonzert. 20.00 Nachrichten. 21.00 Leseunde. 21.20 Romm den Frauen zart entgegen. 22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Stuttgart. 19.00 Was wir gerne hören (Schallplatten). 20.15 Unser singendes, klingendes Frankfurt. 21.00 Festliches Konzert anlässlich des Nationalfeiertages der Eitarer aus Rumänien. 21.50 Peter Kreuder spielt. 22.00 Nachrichten. 22.15



Herde gehörte, und beruhigte den Herrn mit ein paar Worten. Dann näherte er sich vorsichtig und ließ den fremden Tiere, das mit gesenktem Haupt vor der Stalltür stand, als fange es den warmen Dunst, der unter der Tür hervorquoll, mit prüfendem Verlangen ein.

Als der Schweizer an die Kuh, die abgetrieben und verwahrt auslief, herantrat und ihr mit der Hand leicht über den Rücken fuhr, machte sie steifbeinig einen kleinen Schritt zur Seite, hob das Haupt und ließ die Nüstern schnuppernd über den Armel des Mannes gleiten, um dann schwerfällig und ungelent den Kopf an seinem Arm zu reiben. Peters ließ dies ohne sich zu rühren, geschwehen, öffnete darauf die Stalltür und trat ein. Die Kuh folgte ihm gesenkten Hauptes wie ein folgsamer Hund, zögernd zunächst, dann aber unbeirrt. Sie blieb hinter ihm stehen, als er die Reihe seiner Schutzbefohlen, die das eindringende kühle Morgenlicht brüllend begrüßten,

mustern überblickte. Er ging auf eine freie Stelle zu, und die Fremde folgte ihm sacht. Als der Schweizer sie angeleitet hatte und fortlief, um für Futter zu sorgen, wandte sie den Kopf nach ihm um und mischte ein leises, jaghaftes Muehen in das Rumoren ihrer Nachbarinnen, die neugierig zu ihr hindrängten an den Ketten zerrten.

Peters nannte die Kuh „Barbara“, weil er eine wunderliche Vorliebe für alle Namen hatte, in denen der Buchstabe A häufig war. Anna, Nina, Clara oder ähnlich hießen alle seine Kühe.

Da es sich zeigte, daß Barbara wohl sehr erschöpft, aber nicht krank sei, blieb sie im Stall. Langsam kam sie wieder zu Kräften, zumal Peters sie allen andern vorzog und sie mit besonders großen Rationen von Heu und Rüben versah. Freilich — woher Barbara eigentlich kam, wollte sich lange nicht klären lassen. Man hatte am Morgen nach ihrer Ankunft bemerkt, daß sie in der Nacht das Eis des großen Sees, der das Gut nach Süden hin abgrenzte, überschritten hatte. Ihre Spuren zeichneten sich frisch in den am Vortage gefallenen dünnen Schnee. Doch daraus ließ sich nichts schließen. Auch eine Anzeige im Kreisblatt ermittelte zunächst den Besitzer nicht. Indessen fühlte sich Barbara in der neuen Umgebung immer heimischer. Nur, wenn sie gemolten werden sollte, leistete sie dem Melkmädchen Widerstand. Erst wenn Peters an die Stelle des Mädchens trat und mit seinen kundigen Händen dem Euter die Milch zu entlocken begann, fügte sie sich willig.

Nach mehr als einer Woche meldete sich endlich der Besitzer. Aus seinem Briefe entnahm man, daß Barbara einer

Marck von annähernd sechzig Kilometern hinter sich hatte. Sie war von einem Trupp geflüchteter russischer Kriegsgefangener entführt worden. Was aber Barbara von den Russen getrennt und zu dem Marck ins Unbekannte getrieben hatte, konnte sich niemand erklären. War es Hunger? War es das große Entsetzen, das Tiere angesichts drohender Gefahr überfällt?

Dem Briefe folgte der Schweizer jenes Gutes und holte Barbara heim. Peters führte sie aus dem Stall und auf den Rasentwägen. Ehe sie jedoch davonfuhr, trat er zu dem Gutsherrn und sagte, verlegen kammelnd: „Wenn Sie erlauben wollten, Herr, bringe ich die Barbara mit nach Hause. Sie hat sich so an mich gewöhnt.“ Der Gutsherr wollte schon ablehnen, als er jedoch das bedrängte Gesicht des andern sah, willigte er ein. Peters atmete erleichtert auf.

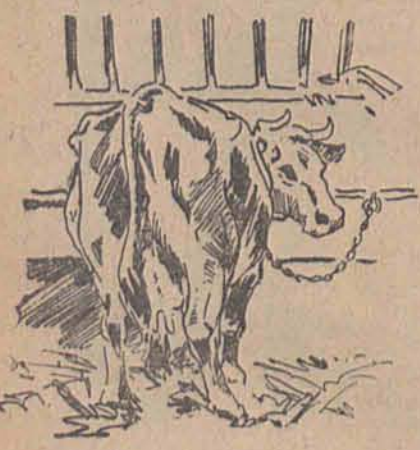
Zwei Tage später kam er zurück, meldete, daß Barbara die Reise gut überstanden habe, und begab sich an seine Arbeit. Er sprach späterhin nie mehr von der Kuh. Nur am ersten Tage nach seiner Rückkehr sah man ihn mehrmals mühsig zwischen den Ställen auf und ab gehen und murmeln an der Stelle stehenbleiben, die Barbara eingenommen hatte.

Masken für die Kleinen.

So ein Kostümfest ist etwas Feines, das wissen große, aber auch — kleine Leute, und wer von meinen jungen Lesern und Leserrinnen so glücklich ist, ein solches mitmachen zu dürfen, der wird gewiß mit der lieben Mutter eifrig beraten, wie man sich wohl am besten „verkleidet“. Da will ich euch heute einige Vorschläge machen, und ich würde mich freuen, von dem einen oder andern von euch zu hören, daß sie nach diesen ein Kostüm zum Fest erhalten haben.

Oben links seht ihr ein Biedermeierkleid. Wer dieses wählt, muß sich schon ein wenig zierlich zu benehmen wissen. Da der eigentlich dazugehörige Schutzhut, der besonders abgebildet ist, ohne die Hilfe einer Modistin kaum anzusetzen ist, empfehle ich, einen alten kleinen

Sommerhut mit Blumen so zu verzieren, daß er gut zum Kostüm paßt. Der Fotografier mit Böpfen ist weniger für Knaben als für unsere heranwachsenden Töchter gedacht, die aber schlank und groß sein müssen, so daß der Anzug recht vorteilhaft wirkt. Darunter ist eine kleine Bäuerin abgebildet. Ein lustiges Mädelchen mit frischen, roten Wangen kann sich ein Kostüm, das es ja in den verschiedensten Abarten gibt, tragen. Und nun etwas für unsere Buben: Der Schneemann. Das Kostüm wird aus weißem, glänzendem Stoff weit und bauschig gearbeitet, schwarze Bonpons deuten die beim echten Schneemann gebräuchlichen Kohlenstücke (als Knöpfe) an. Vielleicht gibt man ihm eine Tannenzapfenpfeife in den Mund und einen alten Besen in



Schweinfurterkapelle in Zafopane, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Wien, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Genie oder Zufall“, berühmte Männer in entscheidenden Augenblicken, 18.30 Klängen der Berge und Täler, 19.45 Die Schweinfurterkapelle in Zafopane, 20.00 Nachrichten, 20.10 30. Große Leipziger Monatschau, 22.00 Nachrichten, 22.45—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Warschau, 11.25 Walzer von Strauß, 11.57—13.00 Nachrichten, Konzert, 13.30 Nachmittags-Konzert, 16.00 Nachrichten, 17.05 Beethoven: Schottische Lieder, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.35 Nachrichten, 21.00 Hörspiel, 22.20 Sängermusik, 23.15 Nachtkonzert, Polnische Musik.

Prag I, 15.15 Streichensembles, 19.25 Populäres Konzert, Prag II, 10.40—11.00 Deutsche Sendung, 15.11 Ballettmusik, 15.40 Sängermusik, 16.00 Deutsche Sendung, 18.00 Deutsche Sendung, 19.10 Leichte Musik, 20.00 Bunte, 20.40 Sängermusik, 21.10 Sängermusik, 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt, 23.00 Nowak: Slowak, Suite, op. 32, 24.00 Suk: Märchen, op. 16.

Budapest, 12.10 Zigeunerkapelle, 17.40 Maria Gjurkovich singt, 18.45 Zigeunerkapelle, 20.30 Chor der Universität in Szeged, 21.05 Kapelle des Konv. Inf.-Regts. Nr. 1, 23.00 Schallplatten.

Freitag, den 17. Februar

Deutschlandsender, 6.10 Eine kleine Melodie (Schallplatten), 7.00 Nachrichten, 11.00 Reichsfunk: Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939, 12.00 Musik zum Mittag, 12.30 Musik am Mittag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.15 Heinrich Schütz singt, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Die zeitgenössische Sonate, 18.30 Schweinfurterkapelle in Zafopane, 19.00 Eine kleine Melodie, 20.00 Kernspruch, Nachrichten, 20.10 Für jeden etwas, 20.50 Das glückliche Schiff von Dorkum, 22.00 Nachrichten, 23.00—24.00 Musik zur Nacht.

Berlin, 17.00 Sängermusik, 19.00 Aus neuen Operetten, 20.00 Nachrichten, 20.10 Peter Schajnowski: V. Symphonie E-Moll, 21.00 Donaustrand — Ungarland, Wiener Walzer und Klänge aus der Puszta, 22.00 Nachrichten, 22.30—24.00 Unterhaltung und Tanz.

Breslau, 5.30 Der Tag beginnt (Schallplatten), 7.00 Nachrichten, 6.30 Morgenmusik, 12.00 Werkkonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.10 1000 Takte lachende Musik, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Musik in Schloß, 18.30 Schweinfurterkapelle in Zafopane, 19.15 „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von Joh. Strauß, 20.00 Nachrichten, 21.45 Gefahr vom Osten, 22.00 Nachrichten, 22.20 Feiern, 22.50—24.00 Unterhaltung und Tanz.

Hamburg, 18.10 Richard Strauß, 20.00 Nachrichten, 20.10 Tanz mit Schwung für alt und jung, 22.00 Nachrichten, 22.30 Sängermusik.

Köln, 19.00 Die WSW-Stunde, 19.45 Zafopane — WSW, Die Schweinfurterkapelle in Zafopane, 20.00 Nachrichten, 20.10 Über heut' sind wir fidel, Eine frühe Karnevalsfeier und Hebräischklänge, 21.15 Das Karnevalsfest in Wort und Ton, 22.00 Nachrichten, 22.15 Das Klavierkonzert, 23.05—24.00 Unterhaltung und Tanz.

Leipzig, 18.20 Konzertstunde, 19.00 Kleinigkeiten (Schallplatten), 19.30 Schweinfurterkapelle in Zafopane, 20.00 Nachrichten, 20.10 Musik aus Dresden, 22.00 Nachrichten, 22.45 Unterhaltung und Tanz, 24.00—3.00 Nachtmusik.

München, 18.20 Franz Schubert-Stunde, 19.15 Hörerwünsche zugunsten des WSW, 20.00 Nachrichten, 20.10 Jauer der Romantik, Schöne Fremde und heimischer Nord, Eine Dorfgeschichte, 21.00 Abendkonzert, 22.00 Nachrichten, 22.35—24.00 Konzert, Mit flotten Weisen in die Nacht.

Stuttgart, 17.00 Zum 5-Jährigen Jubiläum der Schallplatten, 19.00 Konzert für Cello, B-Dur von Luigi Boccherini, 19.15 „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von Johann Strauß, 20.00 Nachrichten, 21.45 Jan Steurs und sein Musette-Orchester, 22.00 Nachrichten, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wien, 19.30 Die Schweinfurterkapelle in Zafopane, 20.00 Nachrichten, 20.10 Symphonischer Karneval, 22.00 Nachrichten, 22.30 Liederstunde, 23.00—24.00 Nachtmusik und Tanz.

Warschau, 6.30—8.10 Nachrichten, Gymnastik, Schallplatten, 11.25 Unbekannte Sänger, 11.57—13.00 Nachrichten, Konzert, 15.00 Jugendlust, 15.30 Nachmittagskonzert, 16.00 Nachrichten, 16.35 Schumann: Karneval, 17.15 Cello, 19.20 Unterhaltungskonzert, 20.35 Nachrichten, 21.00 „Die Lotterei“, mit Musik von Moniuszko, 22.15 Instrumentalfonette, 22.55—23.15 Nachrichten.

Prag I, 12.25 Nachrichten, Wetter, 16.10 Mendelssohn: Streichquartett, op. 44, 16.50 Emil Arnan: „Die Nacht“, Vier Liebeslieder, 18.00 Schallplatten, 20.25 Strcit: Legende von der heiligen Jira, Kantate.

Prag II, 13.50 Sängermusik, 16.00 Deutsche Sendung, 18.00 Deutsche Sendung, 19.10 Unterhaltungsmusik, 21.10 Alte Schottische Lieder, Violinkonzert, 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt, 23.00 Volksmusikales Konzert.

Budapest, 12.10 Zoltan Farago (Klavier), 17.10 Zigeunerkapelle, 18.40 Liebessänge des XIX. Jahrhunderts, 19.30 Aus der Isl. Oper: „Eurandor“, Oper von Puccini, 22.30 Schallplatten, 23.00 Funkkapelle.

Sonabend, den 18. Februar.

Deutschlandsender, 16.00 Der frohe Sonnabendnachmittag des Reichsenders Köln, 18.30 Schweinfurterkapelle in Zafopane, 19.15 Bunte Auslese, 20.00 Kernspruch, Nachrichten, 20.10 Konzertwalzer, 20.30 Eine britische Rundfunkkapelle in Deutschland zu Gast: Henry Hall spielt, 22.00 Nachr., 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00—24.00 Sängendes, lachendes Wien.

Berlin, 18.00 Seitere Weisen in der Dämmerung, 19.00 Rossini — Verdi, 20.00 Nachrichten, 20.10 Blasmusik, 21.00 Auf flotter Fahrt, Kapelle Walter Noack, 22.00 Nachr., 22.50—24.00 Sängermusik.

Breslau, 5.30 Der Tag beginnt (Schallpl.), 7.00 Nachr., 8.30 Konzert, 12.00 Werkkonzert, 13.00 Nachr., 15.15 Konzert, 14.10 1000 Takte lachende Musik, 15.40 Neues vom deutschen Film, 16.00 Bunter Volkstümlichkeitsnachmittag, 18.20 Klaviermusik, 19.00 Sings, der Tschechoslowakei, Ein heiteres Charakterbild aus dem Großen Kriege, 20.00 Nachr., 20.10 Konzert des Orchesters des Stadttheaters in Götting, 22.35—24.00 Sängendes, lachendes Wien.

Hamburg, 15.20 Leichte Mischung, 16.00 Der frohe Sonntagsnachmittag, 18.30 Lied im Volksmund, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Der Vetter aus Dingsda“, Operette in drei Akten, 20.30 Nachr., 22.30 Sängendes, lachendes Wien, 24.00—1.00 Sängermusik.

Köln, 16.00 Der frohe Sonntagsnachmittag des Reichsenders Köln, 19.10 Die WSW-Stunde, 20.00 Nachr., 20.10 Kreuz und quer durch den westdeutschen Karneval, 22.00 Nachr., 22.30 Sängendes, lachendes Wien, 24.00 Nachr. und Sängermusik, 2.00—3.00 Nachtkonzert.

Leipzig, 18.40 Musik für Volksinstrumente, 20.00 Nachr., 20.10 Sch. Heil! Lustige Bilder von Idiotenweien und Babylängen, 21.10 Rundfunkball des Reichsenders Leipzig, 22.00 Nachr., 24.00—3.00 Nachtkonzert.

München, 18.10 Beschwingte Nachwehen, 18.45 Allerhand Lieder und Lieder zur Fastnacht, 20.00 Nachr., 20.10 Das humoristische Gymnasium in Nachbarn a. d. B., gibt sich die Ehre, alle Hörer zu seinem einmaligen Faschingsfest mit Tanz „Mollitia“ ergebenst einzuladen, 22.00 Nachr., 22.20 Wir tanzen in den Faschingsnächten.

Stuttgart, 19.00 Operettenreigen, 20.00 Nachr., 20.10 Fantasie in Doll, Narrenfestszenen, Gemütsakrobatik, musikalische Seitensprünge, 22.00 Nachr., 22.30 Sängermusik.

Wien, 16.00 Wir erfüllen Hörerwünsche, 18.40 „Melodien aus Irland“, 19.05 „Stimmung“ (Schallpl.), 20.00 Nachrichten, 20.10 „Wer tanzt mit?“ Ein Sonabend, 22.00 Nachr., 22.30—24.00 „Sängendes, lachendes Wien“.

Prag I, 19.25 Der Fasching kommt, Chor und Orchester, 21.30 Suk: Praga, Symph. Dichtung, 22.35—23.30 Sängendes.

Prag II, 10.40—11.00 Deutsche Sendung, 11.30 Brünner Rundfunkorchester, 13.50 Bunte Potpourri, 15.40 Populäre Musik, 16.00 Deutsche Sendung, 18.00 Deutsche Sendung, „Tanz mit uns“, 19.10 Sängermusik, 10.00 Militärmusik, 20.40 Bunte Potpourri, 21.10 Schallplatten: Violinkonzert, 22.30 Die Tschecho-Slowakei singt und spielt, 23.00—24.00 Kompositionen Cesar Fajon.

Budapest, 17.10 Marcelle Meyer (Klavier), 18.10 Polzeikapelle, 19.30 Ung. Volkslieder, 22.20 Budapestischer Faschingsnacht, 23.20 Sängkapelle.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten

Algerien: Zur Erinnerung an die Eroberung von Philippeville erschienen fünf Gedenkmarken, deren Bilder ein zerfallenes römisches Haus an der Küste von Runicade zeigen. Im linken Markenrand die Jahreszahl der Gründung 1838, rechts 1938. Über dem Markenbild befindet sich der Inschrift „Centenaire Philippeville“, unter ihm „Ruine d'une villa romaine a Philippeville en 1838“. Freimarken: 30 Cent, grün, 65 Cent, blau, 75 Cent, lila, 3 Fr. karminrot, 5 Fr. hellbraun. Zur Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 11. November 1918 wurde die 2,25-Fr.-Marke der Ausgabe 1936 mit dem Aufdruck „1918 — 11. Nov. — 1938 0.65 + 0.35“ versehen.

Argentinien: Die 1-Peso-Marke der Ausgabe 1937 „Landkarte von Südamerika ohne Grenzen, erhielt den Aufdruck M. A. und wurde so Dienstmarke für das Landwirtschaftsministerium. Zum 50. Todestag des Staatsmannes Domingo Faustino Sarmiento erschienen vier Gedenkmarken mit

seinem Kopfbildnis im Oval. Im das Bild läuft die Inschrift „D. F. Sarmiento Cincuentenario de su Muerte — 1888 — 11 de Septiembre — 1938“: 3 C. grün, 5 C. rot, 10 C. blau, 50 C. orange. Drei Werte verschiedener Ausgaben erhielten als Dienstmarken den Aufdruck „Servicio oficial“: 5-C.-Marke der Ausgabe 1935 (Marina no Moreno), 10-C.-Marke der Ausgabe 1935 (Bernardino Rivadavia), 25-C.-Marke der Ausgabe 1936 (Bauer beim Pflügen).

Australien: In der Zeichnung der 3-d-Markte der festsitzenden Reihe (Bild des Königs Georg VI. im Oval) wurde eine Marke zu 1 Schilling 4 Pence herausgegeben. Mit dem Bild des englischen Königspaares erschien in großem Format der Wert zu 1 Pfund, blaueschwarz. Die Darstellung eines Merinoschafes zeigt im Wert zu 5 d dunkelrotbraun.

Britisch-Indien: Mit dem Aufdruck „Service“ liegt eine Dienstmarke zu 5 Rps. vor. Farbe: dunkelblau und schwarzgrün.

Dominikanische Republik: Zur Erinnerung an die Gründung der Universität in Santo Domingo erschien eine Markenreihe von vier Werten im Hochformat. Die Marken zeigen in der Mitte ein altes Siegel der Universität, darunter die Inschrift „Commemorativa del IV Centenario de la Creacion de la Universidad de Santo Domingo el 28 de Octubre de 1538“, am oberen Rand „República Dominicana“, darunter die Jahreszahlen 1538 und 1938. Freimarken: ½ C. orange, 1 C. grün und dunkelgrün, 3 C. violett und dunkelviolet, 7 C. hellblau und dunkelblau.

Auch das ist ein Rekord!

In Spanien sind seit Beginn des Bürgerkrieges, also innerhalb eines Zeitraumes von rund zweieinhalb Jahren 1381 neue Briefmarken erschienen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ede Sachodnia- und Sawadjastraße)
„Die Massen toben“ (Maureen O'Sullivan).
Casino (Petrikauer Str. 67)
„Der Konflikt“ (Corinne Luchaire).
Corso (Legionsstr. 2 — früher Ziesonstr.)
„Das Schiffschiff“ (Wallace Beery).
Europa (Marutowicz 20)
„Die Zigeunerin“ (Nathalie Sadowski).
Grand-Rio (Petrikauer Str. 72)
„Freude des Lebens“ (Irene Dunne).
Metro (Przejazd 2)
„Ein Hotel in Tirol“ (Florence Rice).
Mimosa (Kilinskiego 178)
„Prater“ — „Der Ruf der Wüste“.
Palace (Petrikauer Str. 108)
„Christine Lüge“ (polnischer Film mit Barzdejewski, Gwizda, Inica, Stepanoff, Samborski).
Palladium (Dziadowickiego 16)
„Prof. Wilezur“ (R. Junosza-Stepanoff).
Przedmiano (Zeromskiego 74/76)
„Der Tiger von Ghnapur“ (La Jana).
Rialto (Przejazd 1)
„Vertungene Melodie“ (Willy Birgel — Brigitte Horn).
„Naliet“ (Gienkiewicz 46)
„Prano do szescia“ (R. Junosza-Stepanoff).
Sylowy (Kilinskiego 123)
Olympiafilm (beide Seile).
Son (Kobornia 16)
„Die Vergötterte“ (Marta Eggert).
Sacheta (Gierlakastraße 26)
„Die Herrscherin der Wälder“ (George Brent, Beverly Roberts).
Städtisches Kino (Pabianice)
„Staatsanwalt Andrejew“.
„Luna“ (Pabianice)
„Seimat“ (Sarah Leander).

a. Der Nachtbiens in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtbiens: Stedek, Limanowskiego 37, Janielewicz, Alter Ring 9, Staniewicz, Pomorska 91, Borkowski, Sawadja 45, Gluchowski Marutowicz 6, Hamburg, Główna 50, Pawlowski, Petrikauer 307.

Eisb mit Büchern

Unsere Heimat, Heft 6 und 7. Posen 1939. Historische Gesellschaft für Posen (Anschritt: Poznan, Alja 84, Pilsnischego 16), im Reich Verlag S. Hirzel, Leipzig C.I. 84 bezw. 84 C. mit Abb. Je 0.60 Zl. bezw. RM.

Nach den ersten schmalen Heften der vollständigen Schriftenreihe über Kolmar von R. Lüd, Rosenau von M. Grotfert, Czarnikau von R. Otto, Compolino von A. Breyer und Pabianitz von E. Riß folgen nunmehr zwei neue von jungen Verfassern, wobei neben dem Posenischen und Mittelpolen auch erstmalig eine Volkstümliche im alten Ordensland behandelt wird. Heft 6 bringt als erweiterten Sonderdruck aus dem Landwirtschaflichen Kalender von Hans Schmidt die Geschichte des Deutschums in Samotschin, R. Kolmar, Heft 7, von Karl Huber entsprechend die von Gramsch bei Thorn, immer einschließlich der näheren Umgebung und unter Beigabe einer Reihe von Abbildungen (25 bezw. 16), einer Lagerkarte, eines Quellennachweises und von kurzen Winkeln zur Familienforschung für die betr. Gegend. Die flöt geschriebenen Heften werden bei den noch anstehenden Deutschen wie bei Weiser und Auswanderern gleich willkommen sein. Auch die im Text vornehmenden zahlreichen Namen und Listen sind für Sippenforscher wichtig.

Dr. Friedrich Wicht: Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik. Vollständig neu bearbeitet und neu herausgegeben von Rechtsanwält Robert Schneider. 3. F. Lehmanns Verlag, München. Mit 38 Bildern. Geb. RM. 5.40, Abw. RM. 6.60. Auslandspreis geb. 4.05 RM., in Zw. 4.95 RM.

Das klassische Kampfbuch gegen die weltumspannende Freimaurerei mit dem Interzitel „Eine Unterführung über die Welt“, Verlauf und Forderung des Weltkrieges und über das Wirken des Freimaurerbundes in der Gegenwart“ erscheint zum 13. Male, von dem anerkannten Fachmann auf diesem Gebiet, Rechtsanwält Robert Schneider, wieder neu bearbeitet und auf den letzten Stand gebracht, sowie mit einer Anzahl neuer, ungemein bezeichnender und überzeugender Bilder versehen.

Die Freimaurerei ist auch heute, wo sie in Posen ver-

botten ist, nicht harmlos. Die Zusammenhänge der internationalen Politik sind erst richtig zu verstehen, wenn man sie unter dem Blickpunkt weltfreimaurerischer Bestrebungen betrachtet. Die Geschichtsschreiber früherer Zeiten wußten nichts davon zu berichten, es gab kaum ein Geschichtswerk, das diese Frage auch nur streifte. Erst der „Wacht“, der zum erstenmal 1919 erschien und die Freimaurerei ins Licht traf, beschritt hier neue Wege, auf denen dann später Rechtsanwält Schneider forschend und kämpfend weiterging. Er hat das Buch weit klarer gestaltet, als es früher war, und in jeder Hinsicht lieb- und lieftest gemacht. Im Hinblick auf unsere unruhige Gegenwart werden besonders die hierauf bezüglichen Ausführungen und festgestellten neuen Tatsachen (Spanien!) von Wert sein. Darum sollte jeder das Buch kennen.

Carl Hans Waginger: Mensch aus Gottes Hand. Ein Lutherroman. In Leinen geb. 4.80 RM.

Ob er denn auch an den Wittenberger glaube?

„Ja“, sagte der Ritter, „ich glaube an ihn; denn er liebt die Wahrheit und er liebt Deutschland.“

Diese Worte fallen in Wagingers Roman „Mensch aus Gottes Hand“. Damit ist der oft gestaltete Stoff zu neuer Gestalt bestimmt und die Gestalt Luthers hinausgewachsen zu einer Gegenwartsnähe, daß wir die Augen aufschlagen, als wäre er vor uns hingetreten. Die „allerlehten Anruhe“ ist noch nicht in ihm; in ihm ist die Anruhe zu Gott von allem Anfang und in allem seinen Beginnen. Da glüht das ewig Deutsche aus seinem Wort und Werk, da ist er es selbst, als er gegen Kirche und Papst auffässig wird, um der Wahrheit willen, die in sich eine Welt, eine irdische und innerliche, neu zu glücken vermag. Es liegt eine Trunkenheit aus Kampf und Götterguten in diesem Buche; doch klar und männlich bedacht geht die Stimme über der geschwollenen Anruhe dahin; und es raucht und schauert von allen irdischen Worten guter deutscher Erzählkunst, wenn Luthers Weg nach Worms und Wittenberg, zu Kaiser und Röcher führt; es ist, als ob Luthers Zeit von Luther erzählt, und es ist, als ob jemand eben heute von einem heute Lebendigen erzählt. So entstehen ganz große Eindrücke — ohne grelle Farben, ohne schrillen Laut. Und jetzt erkennen wir erst, wie Waginger diesen Menschen Luther be-

griff! Er trägt als Deutscher die Verantwortung für eine ganze Welt; mit seinem Schicksal entscheidet sich der Glaube der Völkern aller Völker seiner Zeit und derer, die kommen sollen und kamen. Aus Gottes Hand. Weisheit des Herzens ist größer als die des Geistes. Auch wenn sie töricht wäre über die Größe ihrer Sendung! Das heißt, wenn sie tapfer wäre wider eine Welt! Das ist an Wagingers Luthergestalt das Unvergleichliche: diese Tapferkeit wider eine Welt, dieses Verpfändet sein gegenüber einer ganzen Welt gefährdet zu leben. Also den Sinn deutschen Lebens zu leben, um den künftigen Jahrhunderten niemals zu sterben.

Unter den geschichtlichen Romanwerken der letzten Jahre wird dieser Roman mit ganz wenigen lange nachwirken und uns bleiben.

Carl Franz Leppa.

Codreanu: Eiserne Garde. Mit Titelbild. 464 Seiten. Broschiert 4.50 RM., Leinenband 6.20 RM. Brunnen-Verlag (Willi Bisschopf) Berlin SW 68.

„Mit fliegender Feder, vom Schlachtfeld aus, inmitten der feindlichen Angriffe“ hat Codreanu dieses Buch geschrieben. Seit er als junger Student, unmittelbar nach dem Weltkrieg, auf die rumänische Studentenbewegung Einfluss bekam, sie mit dem Feuer seines völkischen Willens durchglüht und zu der wichtigsten Waffe im Kampfe gegen den drohenden Bolschewismus geschmiedet hatte, hat sein ganzes Leben nur diese eine Leidenschaft gekannt: den Kampf für sein Volk.

Codreanus ganzes Leben war ein Kampf gegen die Macht des Judentums, das er für identisch mit dem Bolschewismus hielt. Er setzte an bei der Arbeit an der Erneuerung des eigenen Volkes, einer Erneuerung im völkischen Geiste und im heroischen Sinne.

Codreanu fiel, von Gendarmen „auf der Flucht erschossen“, wie der amtliche Bericht sagte. Wie die Berichte aus Rumänien beweisen, lebt sein Geist und steht weiter im Kampfe, jener Geist, dem von Anfang die Herzen der Jugend leidenschaftlich entgegenkamen und dem sich zuletzt immer gewaltigere Massen des rumänischen Volkes zuwandten.

Das Buch, das in Rumänien verboten ist, gibt von dem Kampf Codreanus ein dramatisches Bild. Es ist ein Dokument für das Erwachen Rumäniens.

Kinofilm-Theater
PRZEDWIOŚNIE



ZEROMSKIEGO 74/76
Tel. 120-88. Zufahrt mit den
Straßenbahnen: 5, 8, 6 und 0.

Heute und die folgenden Tage!

Das Filmtwunder

Heute und die folgenden Tage!

Der Tiger von Eschnapur

Legendäre Ausstattung, exotischer Reichtum, wahre Liebe und Eiferjucht des mächtigen indischen Herrschers.
In den Hauptrollen: FRITZ VAN DONGEN, LA JANA, GUSTAV DIESEL und THEO LINGEN
Nächstes Programm: „Das indische Grabmal“, 2. Serie

Preise der Plätze zur 1. Vorführung 50 Gr. Preise der Plätze: 1. Platz 1,09 Pl., 2. — 90 Gr., 3. — 50 Gr. Vergünstigungs-
kupon 70 Gr. Sonn- u. feiertags ungültig. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonn- und feiertags um 12 Uhr.

KINOTON
Kopernika 16, tel. 140-72

Heute und die folgenden Tage! — Die bezaubernde Komödie der Saison, voll Humor, Witz und melodienreicher Schlager
in ihrer neuesten Rolle im Wiener Film
„Die Vergötterte“ Marta EGGERTH

Der Liebling der ganzen Welt, die bezaubernde Darstellerin und Sängerin, die unvergessliche „Erdasfürstin“. Die Part-
ner Marta Eggerts sind die großartigen: Hans Moser, Theo Lingen und Paul Hörbiger. — Beginn der Vorführungen
an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, am Sonn- und feiertags um 12 Uhr.

LOSE zur ersten Klasse
empfiehlt
Kollektur Nr. 100
Also komm,
wähle Dein Los
und siege im Kampfe ums Dasein!
Abteilung in Lodz: Andrzejka 2, Tel. 112-98
„PROMIEŃ“
Ziehung schon am 23. Februar 1939

Optiker
E. Schleicher
Lodz,
Petrikauer 155
Langjähriger Angestellter der Firma Postle
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Kontakt-
und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augen-
gläsern, genau den Augen angepasst.
Achtung! Austausch von Kontaktgläsern auf
Kontaktfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zugablung.

Kefir
Yoghourt (bulgarische Milch)
sowie Frucht-Yoghourt empfiehlt die Apotheke
St. Hamburg u. Co.
Lodz, Główna 50, Tel. 218-61

Alles, was im Haushalt nötig ist an:
Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-
töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr,
empfiehlt zu niedrigen Preisen
ARNO GUTMANN, Lodz
Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Buchbinderarbeiten
feinste
Bildereinebnungen
billigst bei
Leopold Nikel, Nawrot 2
Eigene Werkstätten. Telephon 138-11.

Neuzeitliche Möbelwerkstatt
empfiehlt: Schlafzimmer, Speisezimmer, Stil-Herren-
zimmer sowie Einzelmöbel, Tische, Betten, Schränke.
Aufträge jeder Art werden zu bequemen Bedingun-
gen ausgeführt
F. STUS, Łódź, Brzezińska 40
Mäßige Preise. Frontgeschäft.

Möbel einzeln und in Kompletts
Preisen empfiehlt die Möbelschleierei
J. Cyprianowski, Lodz
Kilińskiego 229

Uhren — Taschenuhren — Ringe
Gold- und Silberjuwelierie
empfiehlt in großer Auswahl
Jan Chmiel
Lodz, Nawrot 2, Telefon 205-35
Besitz kein Zweiggeschäft. Ehrliche und fachgemäße
Bedienung. Eigene Reparaturwerkstatt. Kaufe Gold,
Silber und alte Zähne.

Handelsbücher
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen bei
Max Renner
Buch- und Schreibwarenhandlung
Lodz, Piotrkowska 165 — Tel. 188-82

Künstlerischer Schmuck
von Prof. Fr. SŁUGOCKI,
6-go Sierpnia 1
Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren
und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

Möbel
Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie
Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-
schleierei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-
Straße 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336
Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Thermo-
flaschen, Schlüsseln, nichtrostende Messer, Manicure-Zu-
behör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl
J. KUMMER Lodz, Przejazd 2
— (Ecke Petrikauer) —
Aufreißung, Vernickelung, Verfilberung, Verchrom-
mung wird erstklassig ausgeführt. Schärfe von Ra-
siermessern usw. 4673

60 Jahre im Dienste des Kunden
„Arnold Fibiger“
Fabriklager in Lodz,
Petrikauer Nr. 81, Tel. 160-92
Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur
Weltausstellung in New-York zugelassen wurde.

Garantierter einwandfreier Möbel
eigener Erzeugung empfiehlt die Tischlerwerkstatt
JOSEF MAŁECKI, Lodz, Zgierska 49
Es werden sämtliche einschlägigen Arbeiten
angenommen.

Die Dampf-Vulkanisier-Werkstatt
„AUTOWULKAN“
Reparatur von Autoreifen und -Schläuchen
befindet sich jetzt
Petrikauer Str. 177, Tel. 241-99

Gebrauchte Pianos
sehr gut erhalten, stets am Lager. Günstige
Zahlungsbedingungen. Pianohandlung C. Weiss-
bach, Piotrkowska 154, Tel. 141-96. 5897

Bastelbücher
mit denen man Geld
sparen kann

Streichen und Tapezieren von Zimmern
VON E. VOIGT
Hausmalererei, 77 Albb.
und 4 Schnittmusterstaf.
388/90
Schlosserarbeit für den
Hausgebrauch.
I. Das Eisen u. f. Be-
arbeitung.
II. Schloßer, 113 Albb.
Bildungen 71/2
Tischlerarbeit für den
Hausgebrauch. 42 Albb.
Bildungen 133
Anstreichen und Lackie-
ren. 8 Albb. 791
Streichen und Tapezieren
von Zimmern. Mit 5
Abbildungen 184
Der Drechsler im Hause.
38 Albb. 599
Korbmacherhandwerk.
Mit 29 Albb. 710
Buchbinden für den Bi-
belsfreund. 26 Albb.
341/2

Selbstanfertigung von
Kleinstmöbeln. 180 Albb.
Bildungen 217/9
Selbstanfertigung K. Kü-
chenmöbel. 14. Albb. u.
5 Tafeln 561/3
Möbel aus Kistenholz.
Zur Selbstanfertigung.
Band I: Allg. Arbeits-
anweisung, und leicht.
Musterbeispiele. 24 Albb.
Bildungen 1162
Band II: Möbel für
das Kinderzimmer. 26
Abbildungen 1163
Wie baue ich Garten-
bänke und -Tische. 45
Abbildungen 994
Allerlei Säune. 106 Albb.
Bildungen 619/20
Siedemaschinen, Gefäßgelauch-
geräte. 75 Albb. 970/1
Fallenmesser. 32 Albb. 391

Zu haben bei
„Libertas“ G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86.

HUNDE-
Ambulatorium
Veterinärarzt
J. GEWELBER
J. CHORWINSKI
Piotrkowska Nr. 189,
Tel. 224-81. — Empfang-
stunden 4—8 Uhr.

TATRA-WAGEN
Alleinvertretung
für die Wojewodschaft Lodz
ALFRED HERMANS, LODZ
Kilinskiego 136/138, Tel. 184-21 u. 211-01

Sarg-Geschäfte
J. Pfeifer
Lodz, Zgierska 164, Tel. 247-81
und Kopernika 45, Tel. 145-77
Beerdigungen von den einfachsten bis zu
den vornehmsten.
Solide und schlichte Bedingungen
Auswahl in Eiche, Kiefer und Buchen-
Särgen.
Niedrige Preise! Niedrige Preise!

Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz,
Lodz, Południowa 8
Telefon 164-39
empfiehlt
Lampen
in moderner
Stilarten zu
den billigsten
Preisen. Ver-
kauf auch geg.
Teilzahlungen

Kauf und Verkauf Möbel
neuer und gebrauchter
sowie Austausch, Schlafzimmer, Esszimmer, Einzel-
möbel, Nähmaschinen, Schreibmaschinen und dgl.
Wl. Paluch, Kilińskiego 145
Telephon 275-22.

Sag, was Du willst!
Dennoch bleibt die beste Rasierseife „Bigin“

Am billigsten —
nur in der ältesten Firma
I. B. WOLKOWSKI
Narutowicza Nr. 11, Tel. 137-7
Kinderwagen, Metall- und Feld-
betten, Matratzen aller Art
Dringmaschinen, Stiefeln.
Reparaturen u. Lackieren v. Bettstellen u. Kinderwagen
Erst. seit 1896. Erst. seit 1896

CORSO

Beginn der Vorführungen um 4 Uhr, an
Sonnabenden, Sonn- und feiertagen um
12 Uhr. — Preise der Plätze ab 50 Gr.

Heute und die folgenden Tage!

„Das Sklavenschiff“

Ein Schaffen, der von allen Flotten der Welt verfolgt wird. In den Hauptrollen: WALLACE
BEERY, Warner Baxter, Elisabeth Arden. — Außerdem: Farbensfilm und P. A. T.-Wochenschau.

Heute und die folgenden Tage!

Entwicklung eines neuen Volksgruppenrechts

Unterredung des „Deutschen Pressedienstes“ mit dem Führer der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, Abg. Kundt

D. P. D. Der Führer des Deutschtums in der heutigen Tschecho-Slowakei, Abgeordneter Kundt, hat Hauptschriftleiter Günther Rinke ein Interview für den „Deutschen Pressedienst“ aus Polen“ gewährt.

Hauptschriftleiter Rinke stellte die Frage:

„Wie sehen Sie die Entwicklung eines neuen Volksgruppenrechts?“

Abgeordneter Kundt gab folgendes zur Antwort: „Der Strukturwandel der Staatsgrenzen in Mitteleuropa und der Wandel der machtpolitischen Kräfteverteilung, der sich während der letzten Monate offenbarte, hat auch einen entsprechenden Wandel in der Volksgruppen-Rechtsentwicklung zur Folge. Abgesehen von verschiedenen zwischenstaatlichen Erklärungen, betreffend die Volksgruppenfrage, bedeutet vor allem der Volksgruppen-Rechtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der heutigen Tschecho-Slowakei auch einen Fortschritt im Grundsätzlichen. Zwar beinhaltet dieser Vertrag kein materielles Volksgruppenrecht, sondern lediglich die Einsetzung einer Volksgruppen-Rechtskommission. Das grundsätzliche Neue drückt sich dabei darin aus, daß der Führer der Volksgruppe gleichberechtigtes Mitglied dieser zwischenstaatlichen Kommission sein kann, wenn es sich um Angelegenheiten seiner Volksgruppe handelt. Dadurch ist die Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei als eine völkerrechtliche Einheit grundsätzlich anerkannt und in Bezug auf die Vertretung ihrer Angelegenheiten in eine gewisse gleichberechtigte Stellung gegenüber der Regierung getreten.“

Die Wirkung drückte sich auch dadurch aus, daß ich vor einigen Tagen mit der tschechischen Regierung eine paritätische Kommission, bestehend aus der Regierung und von mir, vereinbaren konnte, welche alle Beschwerden und Unzulänglichkeiten im Rahmen der gegenwärtigen Rechtsverhältnisse in der Tschecho-Slowakei zu beseitigen hat. Außerdem vereinbarte ich mit dem tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten, daß von mir als dem Führer der deutschen Volksgruppe in Gesprächen mit zwei Mitgliedern der Regierung die Frage der künftigen Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei vorbereitet und geklärt wird.

Außerdem ergab sich bereits und ergibt sich noch auf Grund der neuen politischen Verhältnisse in Mitteleuropa ein praktisches Ausmaß von Rechten, die bisher nicht möglich war. So wurden auf kurzem Wege die jüdischen Professoren, Dozenten und Assistenten aus

der Deutschen Universität in Prag und aus den beiden technischen Hochschulen in Prag und Brünn entfernt. Eine absolute Reinigung ist in unseren deutschen Mittelschulen im Gange. Desgleichen ergab sich das selbstverständliche Tragen des Hakenkreuzabzeichens und schließlich die Vereinfachung, daß auch Nicht-Reichsdeutsche in der Tschecho-Slowakei die Fahne der Bewegung neben der Staatsfahne hissen können. Dieser vollzog sich erstmalig in größerem Maße anlässlich des Jahrestages der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Außerdem konnten ohne viele Formalitäten die Reichsdeutschen und anderen Deutschen gemeinsam die Machtergreifungsfeier begehen. Es bedeutet dies die praktische Anerkennung der natürlichen Tatsache, daß die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei zur deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers gehört und alle Feste dieser Volksgemeinschaft in dem selbstverständlichen offenen Bekenntnis mitfeiern kann.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß sowohl in Bezug auf die Verhandlungsmethode über ein neues Volksgruppenrecht als auch daneben auf rein praktischem Wege in der Tschecho-Slowakei eine neue Entwicklung begonnen hat.

Es ist ohne Zweifel, daß die Verhältnisse im heutigen Räume der West-Tschecho-Slowakei besonderer Art sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch zu Gunsten der allgemeinen Grundsätze eines neuen Volksgruppenrechtes, bei aller Unterschiedlichkeit der innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Verhältnisse in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine positive Entwicklung allgemeiner Art zur Geltung kommen wird.“

Echter Vermouth
das ist

Rolando & Co
Torino

Die führende Marke Italiens.

Verlangen Sie sie überall.

Alleinige Vertretung für Polen

Firma H. KALINOWSKI, Łódź, Dowborczyków 4

Französische Generale stellen fest:

Keine Spur von Grenzbefestigungen

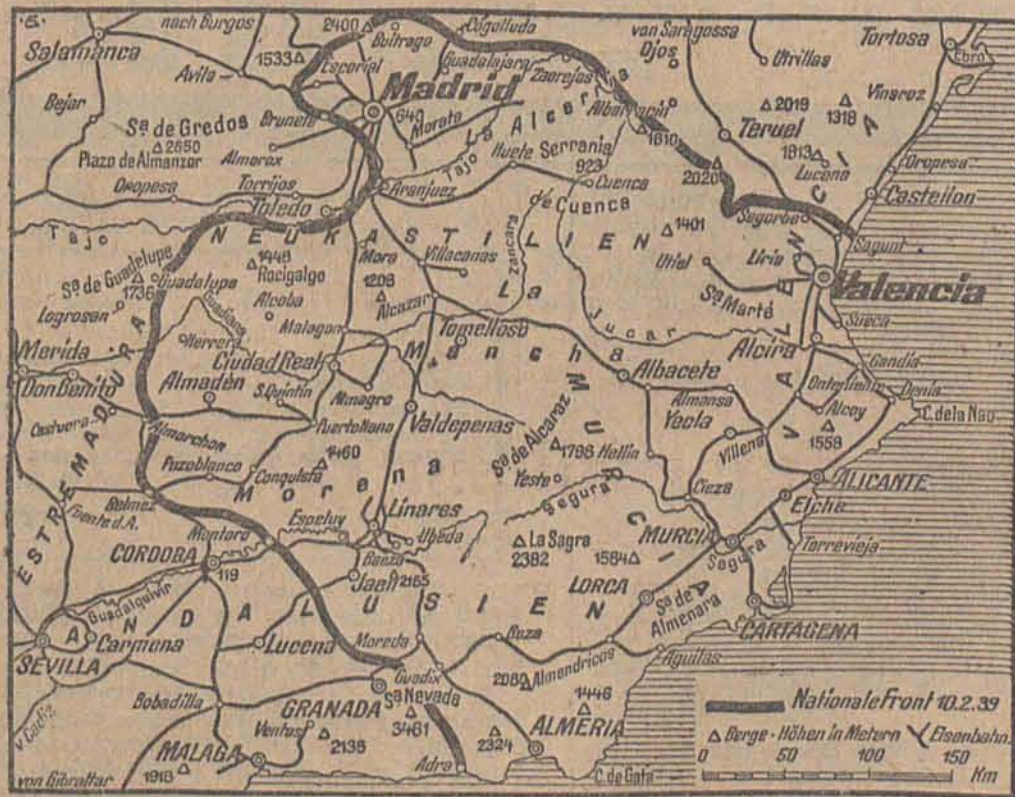
DNB. Paris, 11. Februar.

Nach einer Havas-Meldung aus Barcelona haben die französischen Generale Duffieux, Lillion, Ducal und Oberst Segonne am Abschluß ihrer Informationsreise an der französisch-spanischen Grenze auf spanischer Seite einen Havas-Vertreter erklärt:

Nachdem wir in der nationalspanischen Grenzzone sämtliche Straßen entlanggefahren sind, die zur Grenze führen, können wir feststellen, daß in der Nachbarschaft unserer einzigen dieser Straßen auch nur die geringste Spur offensiver oder defensiver Vorbereitungen zu entdecken ist.

Die französischen Generale werden Barcelona am Sonntag verlassen, um auf dem Umweg über Tarragona nach Frankreich zurückzukehren.

Die Reihe der französischen Militärs steht im Zusammenhang mit Behauptungen, wonach auf nationalspanischer Seite „riesige“ Grenzbefestigungen gegen Frankreich im Bau seien. Franco hat daraufhin eine Reihe französischer Generale aufgefordert, sich persönlich vom tatsächlichen Stand der Dinge zu überzeugen. Wie ihr Befund ausgefallen ist, ist aus der vorstehenden amtlichen französischen Meldung ersichtlich.



Das Restgebiet von Rotspanien.

Nachdem die nationalen Truppen in den Pyrenäen die französische Grenze besetzten und die letzte noch in roter Hand befindliche Baleareninsel, Minorca, säuberten, wird nach Umgruppierung der Francotruppen das rote Restgebiet, Madrid-Balearen, den Bolschewisten entrissen werden. Es sind fruchtbare, an Bodenschätzen reiche und stark bevölkerte Provinzen. Dieses rote Restgebiet umfaßt etwa ein Fünftel des gesamten spanischen Flächenraumes mit wichtigen Städten, Industriebezirken, Eisenbahnlinien und Häfen. Das Gebiet ist reich an Steinkohle, Anthrazit, Bleierz, Eisenerz, Zink, Quecksilber und Schwefel.

Die Entwicklung der Lebensversicherungsabteilung der P.K.O.

Die Postsparkasse hat bereits den Bilanzschluß und den Geschäftsbericht für das Operationsjahr 1938 veröffentlicht, worin gleichfalls die Tätigkeit der P.K.O.-Abteilung für Lebensversicherungen enthalten ist.

Alle in der P.K.O. versicherten Personen sind vom vierten Jahre ihrer Versicherung an am Gewinn beteiligt, den diese Versicherungsabteilung bringt. Dieser Gewinn wird den Policenbesitzern auf besondere Rechnung geschrieben und laut dem Zinsfuß verzinst, wie er für die P.K.O.-Sparbücher verpfichtet. Die hieraus entstehenden Beträge werden bei der Liquidierung der Policen zusammen mit der Versicherungssumme ausgezahlt, die mithin auf diese Weise von Jahr zu Jahr größer wird. Für das Jahr 1938 sind bereits die Anteile am Gewinn für die ohne ärztliche Voruntersuchung Versicherten festgelegt worden und umfassen für die in den einzelnen Jahren versicherten Personen nachstehende Sätze im Verhältnis zur Jahreseinsparung:

1928 — 122,9 v. H.	1932 — 63 v. H.
1929 — 108,1 "	1933 — 44 "
1930 — 95,4 "	1934 — 26 "
1931 — 84,2 "	1935 — 11,7 "

Aus der polnischen Presse

Deutsche und polnische Bauern

Die Warschauer Zeitschrift „Swiat“ entnimmt einer Veröffentlichung der Allgemeinen Versicherungsanstalt „Nerzle-Erinnerungen“ den folgenden Beitrag eines Krankenhaustenarztes:

„Obrówka ist ein Dorf, das zur Hälfte von deutscher Bevölkerung bewohnt ist. Der Gutspächter oder auch Gutbesitzer ist gleichfalls Deutscher.“

In diesem Dorf hatte ich die Möglichkeit, unmittelbar das Haus eines deutschen Bauern mit einem polnischen Bauernhaus zu vergleichen. Denn sowohl die Deutschen als auch die Polen waren bei der Krankenhaustenversicherung, so daß ich die einen und die anderen behandeln konnte. Die Deutschen wohnten in gemauerten, die Polen vorwiegend in Holzhäusern. Ich weiß nicht, wem diese Häuser eigentlich gehörten. Wahrscheinlich gehörten sie alle zum Gut und so wäre es nicht verwunderlich, wenn der deutsche Gutspächter seinen Landbesitzern bessere Häuser gegeben hätte als den Angehörigen polnischer Nationalität.

Dennoch unterschied sich sonderbarerweise die Einrichtung im Inneren der Häuser und der Zustand der Wege im polnischen Dorfteil wesentlich vom deutschen Dorfteil. Vor der polnischen Häusern befanden sich kleine Gärten, mit Säulen

1. Klasse Hauptgewinn 100.000 Zł.

Strecke die Hand danach aus, bewaffnet mit einem Los aus der Kollektur von

BOLESŁAW BONCZYK

Łódź, ul. Piotrkowska 117, Telefon 248-68

aus Reisiggestrichen umgeben. Im Winter wurden in diesen Gärten, unmittelbar vor den Fenstern, Misthaufen aufgeschichtet, aufsteigend, um im Frühjahr damit die Erde zu düngen. Gegen Ende des Winters, im Februar etwa, waren diese Misthaufen dann schon so hoch, daß sie fast ganz die Fenster verdeckten. Auch die Kartoffelfelder befanden sich in diesen Vorgärten und waren gleichfalls mit Dünger bedeckt. Wenn man nun in solch einem Hause die Straße betrat, so war der Gestank dort unerträglich, da die Luft durch die Ritzen in den Fensterrahmen über die dampfenden Misthaufen hinweg in die Wohnung einströmte. Der Weg vor den polnischen Häusern war sehr verjauchelt und so aufgeweicht, daß ich oft mit dem Auto nicht bis zu den Häusern gelangen konnte, sondern den Weg durch den schrecklichen Schmutz zu Fuß zurücklegen mußte, wobei ich mich an den Juncen festhielt, um nicht in eine Pfütze abzurutschen.

Vor den Häusern der Deutschen habe ich niemals einen Misthaufen gesehen. Im Inneren der Häuser herrschte ungleichmäßig größere Sauberkeit. Ich konnte nicht begreifen, wonach dieser Gegensatz zu erklären sei. Die Landarbeiter, die doch auf ein und demselben Landgut beschäftigt waren, konnten doch nicht so grundverschieden für ihre Arbeit eingeordnet werden, daß die Wohnungen der einen anständig eingerichtet und immerhin irgendwie mit Möbeln versehen waren, während sie bei den anderen ein düsteres Bild fast tierischer Höhlen darboten.“

Die Kunst, gut zu kaufen,
liegt in der richtigen Wahl.

Im Teppichhaus **DYWAN** Zawadzka Str., Ecke Petrikauer finden Sie Teppiche in reichhaltiger Auswahl bei billigsten Preisen

Wieder zwei Bombenattentate in England

London, 11. Februar.

Am Sonnabend früh erfolgten in England zwei Bombenattentate. Das eine, das neben dem Elektrizitätswerk in Portsmouth ausgeführt wurde, richtete nur geringen Schaden an. Folgeschwerer war der Anschlag in einem Ferienlager von Steyne, wo ein Brand ausbrach, der erst nach zwei Stunden eingedämmt werden konnte.

Die geschehene Vereinigung, des Allindischen Kongresses hat mit 55 gegen 54 Stimmen einen Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerbund angenommen.

Dort, wo die Männer nicht zu geben verstehen, und wo die Weiber nichts versagen können, da ist eine böse Stadt. (Serbisches Sprichwort.)

Aus dem Buche der Erinnerungen
1419 Eröffnung der Universität Rostock.
1804 + Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. (* 1724).



Zeitweilige Aufheiterung
Amliche Wettervorausage für heute:
Zeitweilige Aufheiterung und geringe Abkühlung. Ziemlich scharfe westliche und nordwestliche Winde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 6 Min. Untergang 16 Uhr 47 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 8 Min. Untergang 10 Uhr 48 Min.

Sexagesimae

2. Kor. 12, V. 10: Ich bin gutes Mutes in Schwachheiten.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen den äußeren und inneren Dingen. Ein Notleidender ist gewöhnlich nicht fröhlich, ein Kranker kann nicht lachen, ein alter, milder Mensch kann nicht springen. Die äußeren Verhältnisse wirken auf das Innenleben des Menschen ein und prägen diesem ihren Stempel auf. Es gibt keinen, der sich vollständig dem Einfluß äußerer Dinge auf sein Innenleben entziehen könnte. Die Art aber, wie sich Menschen zu den äußeren Erscheinungen verhalten und wie weit sie ihren Einfluß auf ihr Inneres einräumen, ist verschieden. Leichtlebige Menschen gehen schnell über Schwierigkeiten hinweg. Oberflächliche Menschen lassen die äußeren Sachen nicht allzu tief in ihr Innenleben eingreifen. Ganz anders dagegen verhält es sich bei tief empfindenden Menschen. Sie leiden schwer, zuweilen sehr schwer unter Widerwärtigkeiten, die von außen kommen. Bei ihnen gibt es oft heisse Kämpfe. Zuweilen mag es scheinen, als ob durch verschiedene Mittel das Herz zum Schmelzen gebracht werden könnte. In Wirklichkeit aber geht es diesen Menschen so wie jenem Brückenbauer, der über einen breiten Fluß eine Brücke gebaut hatte, die nach seiner Meinung jeder Belastung standhalten würde. Als jedoch ein Eisenbahnzug darüber fahren wollte, brach sie zusammen. So lange es keine besonderen Belastungen gibt, mag sich der Mensch in den Gedanken wiegen, daß es ihm selbst gelinge, Herr aller Schwierigkeiten zu werden. Es kommen aber für jeden Zeiten, da die selbstgebaute Brücken zusammenbrechen. Der Apostel Paulus, von dem unser Geleitwort stammt, hatte die Widrigkeiten des Lebens wie selten ein anderer auskosten müssen. Worin sie bestanden haben, schildert er uns im 11. und 12. Kapitel des 2. Korintherbriefes. Es ist nicht anzunehmen, daß er leichtfertig über sie hinwegging. Besonders im Hinblick auf ein bestimmtes uns unbekanntes Leiden hatte er schwer gelitten. Und doch hatte er sich hindurchgerungen, so daß er gutes Mutes seinen Weg ziehen konnte. Nun ist ihm dies aber nicht aus eigener Kraft gelungen. Die Kraft seines Heilandes war es, die ihn stark und fröhlich machte. Damit zeigt uns der Apostel den Weg, den auch wir einschlagen sollen, um gutes Mutes zu werden. Nur unser Heiland vermag das Menschenherz stark und fröhlich zu machen.

Pastor H. Doberstein.

heute wird bestattet:

Hda Piesche, 69 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Im Vorbeigehen

Vor einiger Zeit wurde in Warschau ein staatlicher Fonds unter der Benennung „Fonds für Nationale Kultur“ geschaffen zu dem Zweck, alles das zu fördern, was geeignet ist, den polnischen nationalen Kulturbesitz zu mehren. Die Geldmittel werden dem „Fonds“ aus staatlichen Quellen zugeleitet.
Vor einiger Zeit erregte es in Polen großes Aufsehen, daß der bis dahin ziemlich wortkarge „Fonds“ durch Vermittlung der offiziellen Polnischen Telegraphen-Agentur männiglich kund und zu wissen tat, daß er einem in den weitesten Kreisen unbekannten Literaten namens A. B. Gronowicz 6000 Zloty für eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten in Amerika zur Verfügung gestellt habe.
Jedermann wollte natürlich gern wissen, wer besagter Gronowicz sei.
Das aber war es, was man erfuhr:
Der vor allen seinen Brüdern in Apoll ausgezeichnete Stipendiat eröffnete seine literarische Laufbahn mit einem schmalen Bändchen revolutionärer Verse, das den Titel „Mitten in die Augen“ trägt. Für diese Dichtungen interessierte sich lebhaft — die Zensur, die sie beschlagnahmte! Dann erschien ein zweiter, gleichfalls auf den proletarischen Ton abgestimmter Versband: „Mit revolutionärem Lied durch das Dorf“.
Zwischendurch schrieb er, der selber Jude ist, die Arbeit „Der Antisemitismus ruiniert mein Vaterland“, was als großer Fortschritt im Denken und Fühlen Gronowicz gewertet wurde, denn bisher kannte der mit dem Kommunismus Liebäugelnde kein Vaterland.
Und dann erhielt er das Reisestipendium...

Die Genossenschaft als Selbsthilfe

Uns wird geschrieben:
Der schwere Wirtschaftskampf der Gegenwart zwingt jeden Schaffenden zur strengsten Wahl seiner Maßnahmen und somit zu den rationellsten Methoden seiner Arbeit, seiner Geschäftsführung usw. Der Handwerker muß darauf bedacht sein, seine Rohstoffe möglichst günstig zu kaufen, zu verarbeiten und die Fertigerzeugnisse zu verkaufen. Der Kaufmann muß aufs genaueste berechnen, wie er sein Geschäft führen soll, damit er einen entsprechenden Lohn für seine Mühe und seinen Kapitalanfang erzielt und gleichzeitig ein nützliches Teil des Wirtschaftsanges bleibt.
Zweifelloß ist der Daseinskampf unseres deutschen Handwerkers und Heimwebers in Lodz und Umgebung besonders schwer. Außer dem scharfen allgemeinen Konkurrenzkampf kommen noch andere Schwierigkeiten hinzu, die sein Fortkommen behindern und den Erwerb seines Unterhalts erschweren. Es sei hier nur auf die rücksichtslose Ausbeutung durch den jüdischen Zwischenhandel hingewiesen, der zuerst bei der Lieferung der Rohstoffe und dann bei der Abnahme der Fertigwaren „verdient“ und dabei die seit Jahrhunderten in seiner Rasse hochgezüchtete „Gerechtheit“ spielen läßt. Unser Heimweber muß 12 bis 14 Stunden täglich schwer arbeiten und erzielt beim Absatz der Fertigwaren beim jüdischen Zwischenhändler Preise, die ihm für seine Arbeit einen „Lohn“ abwerfen, der zwischen 10 und 20 Pl. in der Woche schwankt; wenn er überhaupt einen Käufer für seine Waren findet. Und wie oft werden ihm „anständig“ Wechsel in die Hand gedrückt.
Diese Sachlage führt zwangsläufig zum Niedergang des deutschen Handwerks, zu dem ja im gewissen Sinne auch der Heimweber zu zählen ist. Sie zwingt uns ferner, nach Abhilfe zu suchen. Denn es zeigt nicht von der Tatkraft unserer deutschen Öffentlichkeit, wenn wir einen Zustand des latenten Niederganges auch nur eines Teiles unserer Volksgemeinschaft dulden. Sie zwingt auch einige beherzte Heim-

weber, Handwerker und andere Schaffende, einen Ausweg zu suchen. Da kein Verlaß auf andere war, schritten sie zur Selbsthilfe. Sie wählten den für eine Gemeinschaftsaktion einzig gangbaren Weg — die Form einer Genossenschaft. Und so entstand die Genossenschaft deutscher Heimarbeiter „Gedeha“, Lodz, Zamenhofa 2. Sie vereinigt deutsche Heimweber und Handwerker, die ihre Erzeugnisse der Genossenschaft anvertrauen, die sie weiter im ganzen Lande verkauft, wohlbedacht, unter Ausschaltung des jüdischen Zwischenhandels, wie der Vermittlung überhaupt. Denn als Handelsgenossenschaft besteht ja die „Gedeha“ ihrer selbst willen nicht, sie ist als solche auch nicht an einem Gewinn interessiert. Der „Ueberschuß“ vom Warenumsatz wird außer für die Geschäftsspesen ausschließlich sakungsgemäß für Dividenden und Reservekapital verbraucht, kommt also den Mitgliedern zugute.
Der Nutzen der Genossenschaft ist offensichtlich. Jrgendwelcher Zwischenhandel wird ausgeschaltet, die Waren werden direkt an die Abnehmer im ganzen Lande geliefert, die erzielten Preise kommen der Genossenschaft und somit ihren Mitgliedern zugute. Wichtig ist vor allem die Leitung und Geschäftsführung der Genossenschaft und auch diese hängen in hohem Maße von den Mitgliedern ab, deren engste Zusammenarbeit mit der Genossenschaft äußerst erwünscht, ja direkt unerlässlich ist. Wichtig ist ferner, daß die Genossenschaft Allgemeinut der deutschen Öffentlichkeit wird, d. h. daß möglichst viele deutsche Heimweber, Handwerker und Schaffende ihr beitreten und daß die deutschen Großhändler und die Deutschen überhaupt in der Genossenschaft ihre Käufe tätigen. Die Genossenschaft führt sämtliche Artikel, die die deutsche Heimindustrie erzeugt, angefangen vom Brotte und Kleingehandlung bis auf Socken und Kinderstrümpfe. Und der Beitritt ist nicht schwer. Die Satzung erstreckt sich nur auf die Anteile und dieser beträgt 20 Pl., die in monatliche Raten zu 5 Pl. zerlegt werden können. Also: Genossenschaft „Gedeha“, Lodz, Zamenhofa 2.

Verflungene Melodie

mit Brigitte Horney, Willy Birgel, Hans Brausewetter, Carl Raddag, Erich Fiedler, Vera von Langen, Sylvia de Bettini, Karl Platen, Andrews Engelmann, Will Br.
Drehbuch: C. Durri — Musik: Maria Ring — Herstellungsgruppe: Ulrich D. Butter.
Die seltene Schönheit dieses deutschen Films liegt nicht allein in der großen Kunst der bekannten Darsteller und des Spielleiters, sondern auch in seinem dichterischen Gehalt. Wir erleben die Geschichte einer Liebe, wie wir sie nur aus meisterhaften Schilderungen großer Dichter kennen.

Kino „RIALTO“

Am 12 und 2 Uhr 2 Frühvorführungen
Preise der Plätze ab 85 Gr.

Und nun möchte vielleicht einem Literaturbesessenen nach einer Probe Gronowicz'scher Dichtkunst gelüften. Bitte sehr! Wir wollen versuchen, eins seiner „Ge-dichte“ zu verdeutschen. (Wenn es nicht ganz verstanden wird, so ist das nicht unsere Schuld; auch im Original ist dunkel der Rede Sinn.)
Herr Gronowicz dichtet:
Kapitalismus
Da ganz solcher
und irgendwelcher
scheint's, schnell schnell
in schwarzer Ausbeutung
in letztem Unrecht
macht er sich immer mehr breit
der rotgerungelte
wie Zuchtschäfte
das Hirn ist im Herbst ausgetrocknet
aristokratisch
gähnt er
die rachsüchtigen Klauen langen nach der Kehle
der Himmel ist schreckerblickt
gestorben
er dreht sich noch
mehr sich versteckt sich
fliegt schreit
goldener Gott
ich will nicht den Tod!
Schön, nicht?

Die Herr Gronowicz nach Amerika abreiste, ließ er sich eine vielsagende Besuchskarte drucken:

A. B. Gronowicz
Literat
Stipendiat des Fonds für Nationale Kultur, Mitarbeiter und Auslandskorrespondent der führenden polnischen Blätter: Chwila, Gazeta na Wiazem, Epoka, Express Poranny, Dziennik Ludowy, Nasz Przegląd, Nowy Dziennik, Kurier, Opinia, Pion, Robotnik u. Wiel. Nowy.
Polen — Posenberg
Friedrichstr. 7/10
Tel. 270-72.

Die Blätter, deren Titel auf der Karte prangen, sind mit nur zwei Ausnahmen entweder jüdisch oder margittisch, oder aber beides.
Noch vom Bord des „Batory“ aus — die Gdingen Amerika-Linie gewährte ihm kostenlose Ueberfahrt — drachte Gronowicz der Neuen Welt, daß der hervorragendste polnische Dichter Amerika mit seinem Besuch beehre. Das Telegramm unterzeichnete er in seiner großen Bescheidenheit — wie der „Mercuriusz Polski“ feststellen konnte — mit dem Namen des Kapitäns...
In Amerika angekommen, veröffentlichte er in dem dortigen polnischen Blatt „Nowy Swiat“ einen sehr aufschlußreichen Artikel. Aufschlußreich hinsichtlich seiner bereits oben erwähnten übergroßen Bescheidenheit, und aufschlußreich auch, was seine Einstellung gegenüber dem Staat anbelangt, der ihm die schöne Reise ermöglichte.
„Der hervorragendste polnische Dichter“ erklärt darin was folgt:

Trost

In der Fülle des schöpferischen Lebens
ist die Seele aufs höchste gespannt.
Nimmer ist Kämpfen um Hohes vergebens,
immer schaukst Du in leuchtendes Land.
Und wachst auf ein neues Erkennen,
langsam reist nun, was still in mir ruht.
Kann es nicht fassen, kann es nicht nennen,
aber ich weiß mich in sorgender Gut.

Carl Lange

Heute Gemeinderatwahlen im Lodzer Kreise

a. Wie bereits berichtet, hat der Starost des Lodzer Kreises für den 12. Februar die Wahlen der Gemeinderäte in 16 Landgemeinden des Lodzer Kreises angeordnet. Im Sinne des neuen Selbstverwaltungs-gesetzes werden die Gemeinderäte von dem am 11. Dezember 1938 gewählten Vorständen gewählt.
Die Wahlergebnisse werden höchstwahrscheinlich noch heute abend bekannt werden.

Dank an die Erben Karl Eiserts

Stadtpräsident M. Godlewski hat den Erben des verstorbenen Konsuls Karl Eisert, der bekanntlich der Stadt Lodz seine Gemäldesammlung überwiesen hat, ein Dankschreiben zugesandt. Hierin teilt er der Familie Eisert mit, daß er das aus 22 Gemälden bestehende Geschenk im Namen der Stadtgemeinde für das Bartoszewicz-Museum annehme und desgleichen die von dem Verstorbenen geäußerte Bedingung akzeptiere, wonach diese Bilder von der Stadtgemeinde weder verkauft noch eingetauscht werden können. Am Schluß des Schreibens spricht der Stadtpräsident der Familie Eisert für dieses wertvolle Geschenk seinen und der ganzen Stadt Dank aus.

Die von Karl Eisert der Stadt gestifteten Gemälde werden in nächster Zeit im Bartoszewicz-Museum ausgestellt werden.

Vor dem Bau der medizinischen Hochschule

In der kommenden Woche wird eine Sitzung des Präsidiums der Gesellschaft zum Bau der Medizinischen Fakultät in Lodz stattfinden, um laufende finanzielle Fragen zu besprechen. Die Gesellschaft hat sich bereits an den Stadtpräsidenten mit der Bitte gewandt, daß von der Stadt für den Bau der Medizinischen Hochschule bestimmte 6 Hektar große Gelände in Radogoszcz der Gesellschaft zu überweisen wird. Das Fürsorgeministerium hat für den Bau der Hochschule 2 Millionen Zloty bestimmt.

Ergänzende Aushebung

a. Am Mittwoch tagt eine ergänzende Aushebungskommission in der Kosciuszko-Allee 19 für das Rayon-Ergänzungscommando Lodz-Stadt I. Zu melden haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1917 und ältere Jahrgänge, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist und die im Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen. Personen, die diese Meldung betrifft, haben eine namentliche Aufforderung der Starostei erhalten.

Heute zum 3. Mal

„Der Vogelhändler“

Wer diese reizende Operette noch nicht gesehen haben sollte, der laune keinen Augenblick, sondern eile schnellst ins „Thalia“-Theater, wo heute um 18 Uhr „Der Vogelhändler“ zum dritten Male gespielt wird. Es ist anzunehmen, daß auch diese Vorstellung wieder überaus starken Besuch aufweisen wird, denn schließlich dürfte es sich bereits herumgesprochen haben, wie schön und lebenswert dieses Stück ist.

Heute demnach alle ins „Thalia“-Theater!

Die Theaterkasse ist heute von 11–13 Uhr und ab 16 Uhr im „Sängerhaus“ geöffnet. Karten von 1–4 Zloty.

„Ich weiß, daß jede soziale Ordnung ihre breite Masse hat und haben wird, die sich und die übrige Bevölkerung ernähren muß. Das ist mein Standpunkt, den schon Europa, den auch Polen kennt. Kurzum: ich bin ein Dichter jener eintönig gekleideten Menschen — der alltagsgrauen Sterblichen.“
— Ich bin aus Europa geflüchtet, um nicht an jeder Ecke freudig lachende Besucher bunter Fahnen und strahlend ausgerüstete Soldatenkolonnen zu sehen, die mit verschiedenen Stimmen und verschiedenen Farben aufrufen, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe, wenn es darum geht zu überzeugen, billige Empfindlichkeit — und ein fähiges Gehirn...“

Der Obdinger „Kurier Baltyski“ hat das Verdienst, diesen feilschen Erguß Gronowicz aus dem „Nowy Swiat“ den Förderern des „Fonds für Nationale Kultur“ (lies: den Steuerzahlern in Polen) zur Kenntnis gebracht zu haben. Das Blatt schlägt vor, der Fonds für Nationale Kultur möge Gronowicz schleunigst eine Rückfahrkarte schicken... „Wir haben“, so schreibt der „Kurier Baltyski“, durchaus keine Sehnsucht nach dem Dichter Gronowicz. Aber soll er uns drüber den Ozean kompromittieren, soll er sich durch sein schlechtes Polnisch lächerlich machen, soll er den amerikanischen Polen mit seinen verdächtigen Anschauungen den Kopf verdröhnen — dann wollen wir schon lieber von zwei Lieblern das kleinere wählen.

Der Artikel des Obdinger Blattes hatte unerwartete Wirkung: in der Schriftleitung erschien ein Leser und schlug die Einleitung einer Geldsammlung zum Kauf einer Rückfahrkarte für Gronowicz vor, wobei er für diesen Zweck gleich 30 Zloty spendete. Die Schriftleitung des „Kurier Baltyski“ hat diesen Betrug der

Berge von Schaum!

Schicht-Hirschseife bildet im Nu einen dichten und festen Schaum! Ohne Mühe wird die Wäsche gründlich und schonend gereinigt.



SCHICHT HIRSCH SEIFE

Die Deutsche Nothilfe bei der Arbeit

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst schreibt uns:

So mancher unter uns weiß noch immer nicht, was die Deutsche Nothilfe will. Um es kurz zu sagen: sie will den schuldlos Notleidenden unter uns über die schwere Zeit des Winters hinweghelfen. Und das kann sie nur, wenn die Volksgenossen, die noch Arbeit und Brot haben, es ihr durch Mitgliedsbeiträge und Spenden ermöglichen.

Die Mitarbeiter des Wohlfahrtsdienstes, die mit einem Ausweis versehen sind, nehmen Beiträge und Spenden von den Mitgliedern gegen Quittungen entgegen. Bei der großen Ausdehnung der Deutschen Nothilfe in unserem Industriegebiet und besonders in der Stadt Lodz ist manches deutsche Haus übergangen worden. Wir bitten an dieser Stelle alle diejenigen, die noch nicht von unseren Mitarbeitern erfasst worden sind, sich selbst zu melden, denn die Betreuung kann nur dann durchgeführt werden, wenn sich alle Menschen deutschen Blutes in unsere Reihen stellen und ihre Hilfsbereitschaft beweisen.

Wir stehen mitten im Winter, im größten Kampf gegen Hunger und Kälte. Tausende von unseren Brüdern befinden sich in größter Not und bitten um Hilfe. Die Not wird in unserer Volksgruppe durch die Arbeitslosigkeit immer größer. Die Berichte von unseren Vertrauensleuten aus Chojna, Karolew, Rudzka und Konstantynow sind traurig. Es ist kaum zu fassen, daß unter unseren deutschen Brüdern so großes Elend herrscht. Besonders schlecht ist es um die Kinder bestellt. Tagelang werden sie in den Betten gehalten, weil keine Heizung vorhanden ist und die Kinder nichts anzuziehen haben. Noch viel schlimmer sieht es bei unseren verschämten Armen aus, die nicht den Mut haben zu sagen, in welcher Lage sie sich befinden.

Da wurde uns eine deutsche Familie gemeldet. Beim Eintritt in die Wohnung bot sich uns ein schreckliches Bild: ein kleiner dunkler Raum, in dem 6 Personen haften. Das ganze Wohnraummobiliar besteht aus einem Tisch und drei Stühlen. Gefächelt wird auf Strohsäcken. Zum Zubeden wird die Tagkleidung benutzt. Zwei Kinder liegen schwer krank darnieder. Das eine Kind ist durch die lange Krankheit so heruntergekommen, daß es fraglich ist, ob es noch jemals gesund werden wird. Alles, was diese Familie einst be-

saß, wurde verkauft, um sich vor dem Hungertode zu retten.

Ein anderer Fall. Eine Witwe mit zwei Kindern, seit längerer Zeit krank und arbeitslos, wohnt als Untermieterin. Das eine Kind ist krank. Die Witwe verschweigt es, daß sie Not leidet. Sie schämt sich. Ein Volksgenosse machte uns auf das Elend dieser Frau mit ihren beiden Kindern aufmerksam.

Ein dritter Fall. Eine Witwe liegt schwer krank an offener Tuberkulose darnieder. Sie hat drei kleine Kinder, aber keine Verdienstmöglichkeit. Hunger und Elend sind die täglichen Gäste in diesem Hause.

Solche und ähnliche Fälle könnten wir noch sehr viel anführen. Groß, ja schrecklich groß ist die Not unter Vielen in unserer deutschen Volksgruppe hierzulande. — Sollten wir nun teilnahmslos an dieser oft unbeschreiblichen Not vorübergehen und mit ruhigem Herzen und Gewissen zusehen, wie eine ganze Reihe unschuldiger Menschen zugrunde geht? Nein! Und nochmals nein!

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst betreut ungefähr 4000 Volksgenossen in Mittelpolen. Dabei ist er, wie gesagt, auf die Hilfe aller derer angewiesen, die noch verdienen und ihr Auskommen haben.

Volksgenossen! Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist!

Dein Beitrag soll der Beweis deines Gemeinschaftsgefühls sein!

Die Beauftragten und die Vertrauensmänner nehmen Beiträge und Spenden aller Art entgegen.

Konferenz der Arbeitsinspektoren

a. Gestern fand unter Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Jng. Wyrzykowski eine Konferenz der Arbeitsinspektoren und Unterinspektoren statt. Gesprächsgegenstand waren die Ergebnisse der Fabrikkontrollen und verschiedene andere Fragen der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Lodz und Umgebung.

a. Butter- und Milchpanscher. Während der Markttage der vergangenen Woche wurde eine Kontrolle der Märkte durchgeführt; es wurden 26 Butter- und Milchpanscher zur Verantwortung gezogen.

Schluß. Nicht so der „Glos Monarchisty“. Er widmet diesem „Ereignis“ einen zweispaltigen Aufsatz, in dem er feststellt:

„Im Jahr 1939 erscheint auf dem „Glos Monarchisty“ die Ziffer des Sonnenkönigs: XIV.“
Da kann man nur stumm die Achsel zucken.

Was die bösen Deutschen Polen alles angetan haben, das übersteigt wirklich jedes Maß!

Soeben erschien in Paris ein Buch von Janusz Woroniez unter dem Titel „Rzecz o Monarchii i Dynastii w Polsce“, eine Abhandlung also über Monarchie und Dynastie in Polen. In diesem Werk wird gegenüber den Deutschen der Vorwurf erhoben, daß sie den Polen den republikanischen Gedanken eingepflanzt hätten:

„Es ist schwer zu erklären, wie die republikanische Staatsform in ein so durch und durch monarchistisches Volk eingeführt wurde. Sie ist eine Gabe des in das Slaventum eindringenden und es rings umkreisenden feudalen Germanentums. Zwischen diesem und Polen, das nur noch allein die Unabhängigkeit und die Freiheit vertrat, mußte es zu einem Kampf auf Leben und Tod kommen. Der Kampf, der die Vernichtung Polens zum Ziel hatte, das sich nicht allein ihm (d. h. dem Germanentum) widersetzte, sondern auch die Nachbarvölker vor ihm schützte, mußte sich gegen Polens Hauptkraft richten: gegen die monarchische Staatsform. Die feudale Unabhängigkeit der Barone des Deutschen Reiches von der königlichen Gewalt gefiel vor allem den Großen in Polen. Unter dem Einfluß der Barone und auf Rat der Deutschen Kaiser griffen zuerst die Mächtigeren die Königsgewalt an; diesem Beispiel folgten die Ritter.“

A. K.

Zum Tode des Papstes

Beerdigung am 14. Februar

Wie Kardinal Blond in einem Aufruf mitteilt, findet die Beerdigung der sterblichen Hülle des Papstes am Dienstag, den 14. d. M., statt.

Das Warschauer Erzbistum hat an die Geistlichkeit der Diözese aus Anlaß des Todes von Papst Pius XI., 261. Nachfolger des Apostels Petrus, eine Anordnung erlassen, wonach in allen Kirchen und Kapellen des Erzbistums bis zum Tage der Beisetzung einschließlich täglich um 7,12 und 19 Uhr eine Viertelstunde lang alle Glocken geläutet werden müssen. Die Anordnung sieht ferner die Abhaltung gewisser Gebete, das Fortlassen bestimmter Wendungen in einigen Gebeten usw. vor. Während des Gottesdienstes am Sonntag sollen die Gläubigen auf den Trauergottesdienst am Tage der Beisetzung aufmerksam gemacht werden. Am Tage der Beisetzung findet um 9 Uhr ein liturgischer Gottesdienst statt. Die eigentliche Trauermesse (Requiem) beginnt um 10 Uhr, anschließend daran wird eine Trauerrede gehalten, worauf an dem möglichst mit den päpstlichen Insignien geschmückten Katafalk eine Trauerfeier veranstaltet wird. Jeder Geistliche der Diözese ist verpflichtet, eine Seelenmesse für den verstorbenen Papst zu halten. Ferner wird angeordnet, daß in allen katholischen Häusern bis zum Tage der

Beisetzung alle Vergnügen abgesagt werden. Diese Verordnung wird am heutigen Sonntag in den katholischen Kirchen nach der Ansprache verlesen werden.

Die Häuser unserer Stadt waren auch gestern geflaggt, und zwar waren die Fahnen entweder halbmast gesetzt oder mit schwarzen Schleifen versehen. Auch die Straßenbahn fuhr mit Trauerrömpfen.

Abgesagte Veranstaltungen

Wegen der behördlich angeordneten Trauertage sind weiterhin folgende Veranstaltungen abgesagt worden: Unterhaltungsnachmittag der vier Kadogoszer Vereine zugunsten des Hauses der St. Michaels-Kirche (neuer Termin wird später bekanntgegeben);

Fachingsnachmittag des Frauenvereins an St. Trinitatis (verlegt auf Montag, den 20. Februar); morgen üblicher Vereinsabend;

Gesellschaftsnachmittag des Kirchengesangsvereins an St. Johannes (verlegt auf Sonntag, den 19. Februar);

die Polizeifamilie teilt mit, daß der Termin ihres für gestern abgesagten Festes noch besonders bekanntgegeben wird.

In den Lodzer polnischen Theatern fallen die Vorstellungen am Dienstag, am Beerdigungstage des Papstes, aus.

Kino STYLOWY

Kilińskiego 123

Unwiderruflich die letzten 2 Tage!
Die niedrigsten Preise!!

Der ganze Olympiafilm Beide Teile zusammen!!

„Fest der Völker“ u. „Fest der Schönheit“

Beginn der Vorführungen: 12, 3, 6 u. 9 Uhr
Preise für alle Vorführungen ab **54 Gr.**

Heute 5. Eintopfsontag

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst schreibt uns: Heute, Sonntag, begehen alle deutschen Menschen, ganz gleich wo sie auch in der weiten Welt wohnen, den 5. Eintopfsontag dieses Winters. Ueber die Bedeutung des Eintopfsontags wurde schon oft geschrieben. Es soll einmal in jedem Monat bekundet werden, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft bilden, die gewillt ist, gegen Not, Hunger und Kälte anzukämpfen. Auch der heutige Eintopfsontag am 12. Februar soll beweisen, daß das gesamte Deutschland einig und geschlossen für seine hungernden Brüder eintritt und Opfer bringt. Deutscher Volksgenosse! Wenn heute die beauftragte Vertrauensperson des Deutschen Wohlfahrtsdienstes bei dir erscheint, dann weise du sie nicht zurück. Gedanke, daß es deine heilige Pflicht ist, Opfer für darbennde Brüder zu bringen. Mitglieder! Der Eintopf aller ist erforderlich. Darum auf! Keiner entziehe sich seiner Pflicht! Das Ersparnis vom Eintopfsontag überreicht als Sondermitgliedsbeitrag dem Beauftragten des Deutschen Wohlfahrtsdienstes! Immer denken wir an die Parole: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Schaffung eines Geflügelmarktes mit Schlachtereien

Das Geflügelschlachten findet in Lodz in geradezu unmöglichen Verhältnissen statt, in Räumen, die schmutzig, eng und überhaupt hierzu nicht geeignet sind. Nun hat die Stadtverwaltung beschlossen, einen besonderen Geflügel-Marktplatz zu schaffen und daneben auch eine Geflügelschlachtereie einzurichten. Zu diesem Zweck wurde am Baluter Schlachthaus in der Jagiennicastraße 63 ein entsprechendes Gelände erworben, auf dem die erforderlichen Einrichtungen geschaffen werden.

Bei Frauenleiden wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser recht oft angewendet, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt.

Was nicht alles gestohlen wird. Dieser Tage haben unerkannt gebliebene Diebe dem alten, nicht mehr benutzten Gebäude der deutschen Volksschule in Neu-Platno einen Besuch abgestattet. Sie hatten es auf die Fensterläden des Schulgebäudes abgesehen, die sie aus den Angeln herausrissen und mitgehen ließen.

Die geniale Filmschauspielerin

Pola Negri

im großen Liebesfilm

„Die fromme Lüge“

In Kürze im Kino

„Stylowy“

Machtvoller Film!

Hervorragender Film!

Der glänzendste und teuerste Film
der Welt!

Der Prestigefilm Amerikas für 1939



TYRONE POWER
LORETTA YOUNG
ANNABELLA

Das romanische Geschehen der großen Liebe des Schöpfers des Suez-Kanals, Ferdinand Lesseps, der Kaiserin Frankreichs Eugenie und ... eines einfachen Mädchens aus dem Volke, Toni Pellerin.

Ein Film, der Millionen gekostet hat!

„SUEZ“

die nächste große Premiere
im Kino

„RIALTO“

50 Groschen für den Kilometer Taxifahrt

p. Im Lokal des Transportarbeiterverbandes an der Poludniowastraße 28 fand vorgestern eine Versammlung der Kraftwagenbesitzer statt. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, daß die Grundgebühr 50 Groschen betragen und für jede 200 Meter 10 Groschen gezahlt werden sollen. Dieser Tarif gilt für kleine und große Wagen. Der Platz neben dem Chauffeur wird nicht abgeschafft, und somit werden in einem kleinen Auto 3 und in einem größeren 4-5 Personen Platz finden. In der Nacht, von 24 bis 6 Uhr, verteuert sich die Fahrt um 50%.

Die Stadtverwaltung soll ersucht werden, die Droschenhalterstellen in der Stadtmitte abzuschaffen und den Droschen die Beförderung von Gepäck zu verbieten und sie zu veranlassen, Zähler anzuschaffen.

Rundfunkapparate

für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma

RADIO NOSTA Inh. T. Nonas

Lodz, Piotrkowska 182

Reparaturwerkstätten.

Prozeß um ein Gebiß

Das Oberste Gericht entschied dieser Tage eine bemerkenswerte Streitfrage. Frau Sophie A. hatte durch eine Schußverletzung die Vorderzähne verloren. Sie reichte daher gegen den Urheber eine Zivilklage ein, worin sie Rückerstattung der Kosten für die Einsetzung eines künstlichen Gebisses forderte. Die unteren Instanzen lehnten diese Forderung ab und stellten sich auf den Standpunkt, diese Ausgaben wären nicht notwendig gewesen. Die Zivilkammer des Obersten Gerichts war anderer Ansicht. Sie hob die vorherigen Urteile auf und verurteilte den Urheber der Verletzung zur Tragung der Kosten für die Einsetzung eines künstlichen Gebisses.



VI. öff. Sitzung der Lodzer Karnevals-gesellschaft am 18. Februar

Die Einladungen sind auf den Weg gebracht. Nachträgliche Anforderungen an Tel. 103-30 oder 103-35. Eintrittskarten gegen Einladungen im Vorverkauf (Deutscher Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Str.

Nr. 86) Pl. 5., an der Abendkasse Pl. 6., für Mitglieder des DSBV nur im Vorverkauf Pl. 4. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Answärtige Gäste, die den Vorverkauf nicht in Anspruch nehmen können, werden gebeten, Karten im DSBV baldmöglichst schriftlich zu reservieren. Anschrift: Niem. Stow. Pop. Oświaty, Łódź, Piotrkowska 86.

Erste Sitzung des Schiedsgerichts für die Koton-industrie

a. Die erste Sitzung des Schiedsgerichts für die Kotonindustrie wird in dieser Woche unter Vorsitz des Vertreters des Kirtorgeministeriums Wegier stattfinden. Der Schiedsspruch wird Ende der Woche erwartet.

Die Lage der Landbevölkerung

Beratungen in der Lodzer Landwirtschaftskammer

a. Gestern tagte der Rat der Lodzer Landwirtschaftskammer. An der Tagung nahmen der Lodzer Wojewode Jozewski, Vizeminister Stolarzki und die Abgeordneten Bartczak, Jarzyski und Leopold teil.

Der Bericht über die Tätigkeit der Lodzer Landwirtschaftskammer im Jahre 1938 erstattete der Vorsitzende, Piotrowski, der eingangs erklärte, daß sein Bericht sich auf die Lodzer Wojewodschaft in den alten Grenzen beziehe, während der Arbeitsplan 1939 schon für die um 6 Kreise vergrößerte Lodzer Wojewodschaft ausgearbeitet wurde; die an die polnische Wojewodschaft angeschlossenen Gebiete sind also von diesem Arbeitsplan nicht mehr erfasst.

Nedner unterzog die Lage der Landbevölkerung einer eingehenden Besprechung. Die Landwirtschaftskrisis sei noch nicht zu Ende. Wenn von einer Besserung der Lage gesprochen werden soll, dann müsse unterstrichen werden, daß das Tempo, in welchem diese Besserung vor sich gehe, ein Schnecken Tempo sei. Die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Artikel machten eine Entschädigung der Landwirtschaft unmöglich. Ganz besonders schwer sei die Schuldenlast in der Wojewodschaft Lodz, auf die 35 v. H. aller Schulden dieser Art entfallen. Die Hoffnungen auf die Einnahmen des letzten Sommers seien hauptsächlich wegen der Maul- und Klauenseuche nicht in Erfüllung gegangen. Die Landwirtschaft habe durch diese Epidemie große Verluste erlitten. Nedner vertrat den Standpunkt, daß es Pflicht der Landwirtschaftskammer sei, von der Regierung die Gleichung der Preise für landwirtschaftliche Artikel mit den Preisen für Industriewaren zu verlangen. Nedner wies bei dieser Gelegenheit auf die Rolle der Genossenschaften hin, deren Aufgabe es sei, den Wohlstand der Landbevölkerung zu heben. Auf die Heimindustrie eingehend, erklärte Nedner, die Volkswirtschaft müsse von den halbabschneiderischen Auftraggebern befreit werden. Es werde dies möglich durch Schaffung von entsprechenden Genossenschaften. So werde in Kązle in Wolbórz eine genossenschaftliche Spinnerei und Färberei errichtet werden.

Im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden wurden die weiteren Berichte entgegengenommen, die zu einer längeren Aussprache führten. Die Nedner machten darauf aufmerksam, daß die Landwirtschaft in dem laufenden großen Investitionsplan zu kurz komme. Auf dem Lande müßten hygienische Einrichtungen geschaffen werden, Schulen gebaut und vor allem der Verbrauch an Lebensmitteln gesteigert werden, denn gegenwärtig sei die Lage so, daß der Bauer wohl produziere, aber selbst davon nichts genieße. Eier, Butter und Milch werden von den Bauern selbst fast gar nicht verwendet.

Schuld daran seien die niedrigen Preise. Man führe landwirtschaftliche Artikel für Groschen ins Ausland aus, um dafür Devisen für Rohstoffe zu bekommen.



kommen. Das Dorf verlangte deshalb eine weitgehende Berücksichtigung in der Industrieproduktion. Glas und Stahl, Eisenprodukte müßten mehr als bisher von der Industrie verwendet werden. Daß der polnische Bauer sich in einer Sachlage befindet, gehe aus der einen Tatsache hervor: man zahle dem Bauern für einen Korzec Roggen 12 Hloty, während ein Korzec Weizen, den der Bauer kaufen muß, 18 Hloty kostet.

„TABARIN“

Miss BARTIRA

Sensationelles Programm der Attraktionen!

Stern vom Casino de Paris — DEBORAH KAY — phänomenale akrobatische Tänzerin — NICO ROSCHIN — non plus ultra.



Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Warum sollen wir Bücher lesen?

Es gibt immer noch Volksgenossen, die für das Bücherlesen wenig Verständnis haben, es beinahe als Zeitvergeudung ansehen, meinen, daß es die Leser dem Leben entfremde und von der Arbeit ablenke. Diese Menschen befinden sich in einem großen Irrtum. Sie übersehen die geistige Bedeutung des Bücherlesens und vernachlässigen ihr Innenleben. So wie unser Blut bei jedem Atemzuge Sauerstoff in sich aufnimmt, und durch diese unsichtbare Nahrung geheimnisvolle Erfrischung erfährt, so erhält unser geistiger Organismus durch jedes gelesene gute Buch eine Fülle seelischer Stoffe. Fast alle geistige Bewegung unserer Zeit ist auf das Buch gegründet, und unsere Kultur wäre undenkbar ohne seine Gegenwart. Je häufiger man also in den Büchern lebt, um so tiefer erlebt man die Gegenwart des Lebens. Das müssen wir Deutsche ganz besonders bedenken. Es wäre traurig, wenn wir uns nicht immer wieder in die Welt unserer Dichter und Denker versenken und hier Kraft zum Ausbilden in der Kultur der Väter und dem ererbten Volkstum finden könnten. Das deutsche Buch erhebt uns über die Nöte und Sorgen des Alltags und lehrt uns dem Schicksal unseres Volkes lauschen. In ihm verpirten wir das Mahnen unserer Seele. Es ist eine der wichtigsten Bindemittel, das den Zusammenhang mit

der Kultur und dem Denken und Empfinden unseres Gesamtvolkes aufrecht erhält. Das deutsche Buch soll daher die tägliche Nahrung unserer Seele und unseres Geistes sein und bleiben. Und wer bisher das deutsche Buch nur wenig beachtet hat, sollte dies Versäumnis schleunigst nachholen. Alle Volksgenossen aber, die nicht bloß im Essen und Trinken den Zweck ihres Lebens sehen, sollten sich unverzüglich als Leser in die Bücherwelt des D. S. B. einschreiben lassen. Denn hier finden sie das Beste und Wertvollste aus der Literatur unseres Volkes und auch anderer Völker, sie finden Bücher des Wissens und Bücher der Unterhaltung, Bücher alter und neuer Verfasser, Bücher und Zeitschriften in großer Fülle.

Die Bücherwelt befindet sich Petrikauer Str. 86 im linken Flügel und ist wochentags von 2 Uhr mittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Nach Leipzig und Berlin

3. — 10. III.

Einschreibungen und Informationen:

Wagons-Lits/Cook,

Lódz, Piotrkowska 68, Tel. 170-70

Vitaminarmut

in der täglichen Nahrung führt zu den schwersten Gesundheitsschädigungen. Lassen Sie daher Ihren Körper diese lebensnotwendigen Stoffe sicher und in reichem Maße zuteil werden, durch den täglichen Genuß von Ovomaltine, der natürlichen Kraftnahrung.

Die neuen Schöffen

Von den in der ersten Sitzung des Lodzer Stadtrates gewählten neuen Schöffen gehören Hauptmann Leon Grzegorzak und Ewaryst Zwierzewicz dem Nationalen Lager an.

Hptm. Leon Grzegorzak

wurde 1887 im Kreise Jaroslaw, in der Lemberger Wojewodschaft, geboren. Nach Beendigung der Mittelschule studierte er in Lemberg die Rechte und beendete dann in Dublany bei Lemberg landwirtschaftliche Handelskurse, worauf er als Landwirtschaftsinstrukteur in der Lemberger Wojewodschaft tätig war. Bei Kriegsende hatte Grzegorzak den Hauptmannrang. Er arbeitete dann als Sekretär des Kreisheimats in Lubartow (Lublin). Seiner Initiative ist das Entstehen des Verbandes der Selbstverwaltungsbeamten in Polen zu verdanken. Später siedelte Grzegorzak nach Lodz über, wo er sich auf sozialem Gebiet rege betätigt. 1934 kandidierte er für einen der Vizepräsidentenposten.

Der zweite nationaldemokratische Schöffe

Ewaryst Zwierzewicz

stammt aus dem Grodnoer Gebiet; er ist über 80 Jahre alt. Zwierzewicz besitzt Mittelschulbildung. Er ist in der Wirtschaftsabteilung der Bezirksverwaltung des Nationalen Lagers und als Schriftleiter des Wochenblattes „Narodowe Zycie Gospodarcze“ tätig.

Drei Jahre verhandelt — und kein Ergebnis

a. Die Sachkommission der Textilindustrie, die im Jahre 1936 geschaffen wurde, um die Kopfabzahl der Belegschaften für einzelne Maschinen der verschiedenen Zweige der Textilindustrie festzulegen, hat in der vorigen Woche ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Diese Angelegenheit ist trotz vieler Verhandlungen im Laufe der drei Jahre immer noch nicht geregelt, da zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Industriellen große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Nun soll die Sache endlich erledigt werden. Die vom Arbeitsinspektor bestätigten Bestimmungen werden als Anhang dem Sammelabkommen beigelegt werden.

Die heutige „Dogelhändler“-Aufführung im „Thalia“-Theater findet statt!

Die städtische Saninspektion macht darauf aufmerksam, daß das jetzige feuchte Wetter und die andauernden Niederschläge den Verwitterungsprozess an Fassaden und Mauerwerk begünstigen, wodurch die Gefahr entsteht, daß sich solche Putzstücke von den Wänden lösen und abstürzen. Es ist Pflicht der Hausbesitzer, alle diejenigen Teile der Fassade zu beseitigen, die Risse aufweisen oder sonst für die Vorübergehenden eine Gefahr darstellen. Bei festgestellter Unachtsamkeit werden die Schuldigen streng bestraft.

a. Die Nachbarin mit Säure vergossen. Zwischen den Nachbarinnen Justina Jemel und Sofia Grzelak, beide Romanstrasse 11 wohnhaft, kam es zu einem Streit, da die Jemel die Grzelak, ein Mädchen von 20 Jahren, näherer Beziehungen zu ihrem Mann bezeugte. Wütend bezog die eifersüchtige Frau das Mädchen mit Säure. Die Grzelak mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, da sie schwere Brühwunden im Gesicht erlitten hatte.

Zwei Frauen:

die Kaiserin und das Mädchen aus dem Volke kämpften um Herz und Liebe von Ferdinand Lesseps, dem genialen Schöpfer des Suezkanals

+ Es gibt zwei menschliche Leidenschaften, die vielfach stärker sind als alle anderen, als Leben und Tod — die Liebe und die Herrschsucht.

Durch sie entstehen Konflikte, von denen nicht nur das Privatleben des einzelnen betroffen wird, sondern auch die Entwicklung der Staaten und der Geschichte.

Liebe — machtvolles Gefühl, bringt größte Leiden und süßeste Freuden. Liebe kennt keine Standesunterschiede. Wenn sie entflammt, wird der Mensch in ihren Bann geschlagen. Eine große und machtvolle Liebe spielte auch im Leben von Ferdinand Lesseps, dem genialen Schöpfer des Suezkanals, eine große Rolle. Seinen Lebensweg kreuzten zwei Frauen, die schöne Gräfin Eugenie de Montijo, nachmalige Kaiserin von Frankreich, und ein Mädchen aus dem Volke, Toni Pellerin, die Enkelin eines französischen Sergeanten. Diese beiden Frauen kämpften um Herz und Liebe von Ferdi-

nant Lesseps, dem großen Kämpfer für die Verständigung der Nationen. Sie förderten seine genialen Ideen, sie kämpften um ihn und für ihn, ließen ihn nicht müde werden in der Verfolgung seines Zieles. Ihre große Liebe brachte die Krönung.

Aber eine folgenschwere Naturkatastrophe, ein furchtbarer Sandsturm, vernichtete die gigantische Leistung hunderttausender Hände. Dem Sturm fällt auch Toni zum Opfer, der Lesseps so viel verdankte. Sie rettet dem Geliebten das Leben und geht selbst unter. Tapfere kleine Französin!

Am Tage der Eröffnung des Kanals erhält Lesseps von der Kaiserin Eugenie, der einzigen Frau, die er wirklich geliebt hat, die höchste Auszeichnung.

Das romantische Schicksal dieser großen Liebe fand ebenbürtige Gestalter in Tyrone Power (Lesseps), Loretta Young (Kaiserin Eugenie) und Annabella (Toni).

„Suez“ kann als der gewaltigste, mächtigste und zugleich kostspieligste Film der Welt gelten. Er knüpft an die große monumentale Tradition des Films, an Werke wie „Die Apokalyptischen Reiter“, „Die letzten Tage von Pompeji“, „Die Arche Noah“ und „Die zehn Gebote“. Es war der Ehrgeiz des Regisseurs, dem tatsächlichen Ablauf der Geschehnisse möglichst nahekommen (Kapalbau, Felssprengung, Sandsturm, der alles fortlegt usw.), was unter Einsatz von Massen und Technik zur Erreichung ganz besonders einprägsamer optischer Eindrücke geführt hat.

„Suez“ imponiert durch einen großzügigen Rahmen, durch eine gigantische Aufmachung, die bisher kaum erreicht worden ist.

„Suez“ ist der Prestigefilm Amerikas für 1939! Premiere bereits in wenigen Tagen im Kino „Rialto“.

Der Arzt im Hause

Richtig schlafen!

Ratschläge zum Einschlafen — Reichlich ausschlafen

Die häufigste Behauptung: „Ich habe in der Nacht kein Auge zugehen“, ist in den meisten Fällen stark übertrieben. Fast immer hat der Betreffende in der Nacht mindestens einige Stunden geschlafen, die durchwachte Zeit aber ist ihm endlos lang vorgekommen und er ist am Morgen müde und unlustig, denn eine Nacht mit schlechtem Schlaf macht sehr reizbar. Auch das Äußere des Menschen entspricht diesem Zustand: die Haut ist fahl und gelb, die Augen müde und matt und Falten und Runzeln tiefer.

Der Mensch muß unbedingt dafür sorgen, daß er gut schläft. Hat man Kummer, so muß man wenigstens versuchen, ihn am Abend so weit im Abstand zu halten, daß man sich nicht von ihm übermannen läßt. Denn im Dunkel der Nacht werden selbst Kleinigkeiten zu unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Nacht hat nun einmal die Eigenschaft, alles zu vergrößern und zu vergrößern, und oft malt man sich in schlaflosen Stunden Schwierigkeiten und Mißgeschick aus, die in der Wirklichkeit überhaupt nicht eintreten; man hat sich nur ganz unnötig geängstigt und gesorgt. Ist das nicht wirklich töricht? Man soll sich deshalb vor allem Mühe geben, die allzu sorgenvollen Gedanken zu vergessen, und soll sich sagen, daß man alles noch viel schlimmer macht, wenn man sich um den Schlaf bringt und dann am anderen Morgen nicht mit frischen Kräften das Dasein anpacken kann.

Falsch ist es, bis tief in die Nacht hinein unmittelbar bis zum Schlafengehen zu arbeiten. Man soll vielmehr, ehe man sich zu Bett legt, dem Gehirn die Möglichkeit geben, sich zu entspannen. Wenn die Vibration es irgend erlaubt, ist es recht gut, wenn man noch einen halbstündigen Spaziergang macht, ehe man sich zur Ruhe begibt. Auf jeden Fall soll man aber seine Arbeit beiseite legen und noch etwas tun, was einem Freude macht. Wer im Bett vor dem Einschlafen gern liest, soll am besten ein Buch nehmen, das er schon kennt und das er gern hat, denn wenn er ein ihm neues, spannendes Buch vornimmt, so besteht die Gefahr, daß er sich beim Lesen viel zu sehr aufregt, so daß er sich auf diese Weise um den wertvollen Schlaf bringt.

Nicht ungünstig ist es, wenn man, ehe man sich hinlegt, ein paar Übungen macht, um die Muskeln in lockern und zu entspannen. Man stellt sich zu diesem Zweck auf die Rehenstüben und reckt die Arme in die Höhe, dann geht man in dieser Stellung vier Schritte, hierauf läßt man Oberkörper und Arme schlapp nach vorn sinken und geht ganz schlaff wieder vier Schritte, wobei die Hände fast den Boden berühren. Dann stellt man sich auf ein Bein und schüttelt das andere so kräftig wie möglich, immer abwechselnd. Dann sind auch die Arme gründlich auszuwickeln. Nun legt man sich zu Bett, atmet tief

ein und danach völlig aus, während man den Körper ganz entspannt. Man wird fühlen, wie man unwillkürlich in einen ruhigen Schlaf sinkt.

Man kann nur dann gut schlafen, wenn alle Nerven und Muskeln entspannt sind und der Blutdruck niedrig ist. Ist man irgendwie aufgeregt, sei es vor Freude oder Angst, so steigt das Blut zu Kopf und man kann nicht einschlafen. In gleicher Weise reagiert auch Kaffee das Gehirn zu besonderer Tätigkeit an, und man kann sich daher selbst sagen, daß man zu später Stunde keinen Kaffee trinken soll. Auch nicht zu später Stunde noch eine kräftige Mahlzeit einnehmen! Wir brauchen in der Regel vier Stunden, um eine Mahlzeit zu verdauen; nach dieser Zeit bekommen wir dann wieder Hunger. Legt man sich hungrig zu Bett, so kann es sehr wohl sein, daß das Hungergefühl den Schlaf stört. Es ist deshalb zu empfehlen, daß man vor dem Schlafengehen ein Glas warme Milch trinkt, das ist leicht verdaulich und wirkt außerdem beruhigend. Der Magen verlangt erhöhte Blutzufuhr für seine Arbeit, und auf diese Weise wird das Gehirn entlastet.

Ein entspannendes und beruhigendes Mittel ist ein warmes Bad, das aber durchaus nicht heiß sein darf, weil es dann die gegenteilige Wirkung ausübt. Dem Badewasser wird gern etwas wohltuendes Badesalz oder Nadelnadelextrakt zugefügt. Man gibt sich im Bade Mühe, Arme und Beine möglichst schwimmen zu lassen, weil man dabei die Muskeln am besten entspannt. Das warme Bad ist auch eines der besten Mittel gegen kalte Füße, die viele Menschen am Einschlafen hindern. Wollene Bettstühle sind praktisch, wenn man an kalten Füßen leidet, da man dafür sorgen muß, daß die kalten Füße möglichst rasch warm werden.

Schläft man längere Zeit schlecht, so ist das für den Menschen ebenso ungesund, als wenn er sich längere Zeit schlecht und ungenügend ernährt, und er soll dann einen Arzt aufsuchen, um sich Rat zu holen. Auf Geradenwohl Schlafmittel zu nehmen, ist durchaus unsinnig.

Die Menschen brauchen durchschnittlich sieben bis acht Stunden Schlaf, im Sommer weniger als im Winter. Wer viel früher schläft, treibt irgendwie Raubbau an seinem Körper, und dieser Fehler rächt sich früher oder später. Sehr angestrengt arbeitende Menschen brauchen sogar noch mehr Schlaf und sollen sich nicht zwingen, ihr Schlafbedürfnis einzuschränken. Der Körper selbst ist hier wirklich der allerbeste Reitleiter.

D. D.

Arzneien vor oder nach dem Essen?

Eine Frage, die zwar in den meisten Fällen vom Arzt sofort geklärt wird, wenn er ein Medikament verschreibt, die aber manchmal auch — vielleicht aus Versehen — offen bleibt und dem Patienten dann zu Hause Kopfzerbrechen macht, ist, ob man Arzneien vor oder nach dem Essen einnehmen soll. Eine allgemein gültige Antwort darauf kann hier nicht gegeben werden, denn es hängt sehr oft von den Besonderheiten des einzelnen Medikaments und auch von dem augenblicklichen Zustand ab, in dem sich der Kranke befindet, wie man diese Frage entscheiden muß.

Hier muß man erst einmal unterscheiden, ob es sich um ein Medikament handelt, das auf den Magen oder auf den Darm direkt wirken soll, oder ob es eine Medizin ist, von der man erwartet, daß sie vom Magen oder Darm aus in das Innere des Körpers gelangt, um hier ihre Wirkung an irgend einem inneren Organ zu entfalten. Bei der ersten Gruppe, bei der es sich meist um Medikamente handelt, die den Magen oder den Darm zu lebhafterer Tätigkeit anregen sollen, wird man das Mittel selbstverständlich vor dem Essen einnehmen lassen, um den Magen oder den Darm entsprechend „anzukurbeln“, damit er in einen „aufnahmebereiten“ Zustand gerät und die folgenden Speisen gut bewältigen kann. Handelt es sich dagegen um ein Mittel, das die zu lebhafteste Tätigkeit des Magens abbremsen soll, weil zum Beispiel zu

viel Magensäure gebildet wird, so gibt man das Medikament in dem Augenblick, in dem die Magensäurebildung auf ihrem Höhepunkt angelangt ist, und das ist nach Beendigung der Mahlzeit.

Bei den Mitteln, die ihre Wirkung nicht auf Magen oder Darm direkt ausüben sollen, sondern von hier aus in das Innere des Organismus gelangen sollen, wird man sich im allgemeinen von der Ueberlegung leiten lassen, daß diese Aufnahme am besten vor sich gehen wird, wenn der Darm so wie so auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit ist, und das ist etwa eine halbe Stunde nach dem Essen, wenn er mit der Bewältigung des Speisebreies so wie so „alle Hände voll zu tun hat“. Von dieser Regel gibt es selbstverständlich Ausnahmen, so hat man zum Beispiel beobachtet, daß manche Arzneien, die bestimmte Wirkstoffe von inneren Drüsen, also sogenannte Hormone enthalten, besser wirksam sind, wenn der Magen in dem Augenblick, wo sie hineingelangen, leer ist. Und das ist nicht die einzige Ausnahme, ganz abgesehen von der Tatsache, daß es Mittel gibt, die aus ganz speziellen Gründen unbedingt zu einer ganz bestimmten Zeit und auch in ganz bestimmtem Abstand vom Essen eingenommen werden müssen. Und dementsprechend wird auch der Arzt in den meisten Fällen von sich aus zugleich mit der Verordnung eines Medikaments die Art angeben, wie und wann es genommen werden soll, und wenn er es einmal nicht tut, so wird der Patient gut daran tun, ihn danach zu fragen. Wenn aber Zweifel über die Art des Einnehmens nun einmal bestehen und nicht sofort aufzuklären sind, so wird man eben im allgemeinen am richtigsten tun, wenn man ein solches „innerlich“ wirkendes Medikament etwa eine halbe Stunde nach dem Essen einnimmt.

Zuckergeruch und Zahnverderbnis

Immer wieder werden Ärzte und Zahnärzte von besorgten Müttern gefragt, ob Zucker und andere Süßigkeiten nicht doch den Zähnen ihrer Kinder Schaden bringen könnten. Nun, um die richtige Antwort schon vorweg zu nehmen, alle genaueren Beobachter hatten schon immer die Meinung vertreten, daß die im Volke verankerte Anschauung, die Zahnverderbnis vieler Kinder rühre allein von einem zu starken Zuckergeruch her, näheren Nachprüfungen nicht standhalten vermag. So können wir auch in den meisten neueren zahnärztlichen Lehrbüchern und Aufklärungschriften Hinweise darauf finden, daß der Zucker allein in der Regel nicht imstande ist, die Zähne des Menschen nachhaltig anzugreifen. Es müssen vielmehr noch andere Vorbedingungen erfüllt sein.

Wichtigste Aufschlüsse haben nun auf diesem Gebiete Untersuchungen erbracht, die Professor Dr. Hermann Schröder-Berlin in der Zeitschrift „Die Ernährung“ kürzlich veröffentlicht hat. Zunächst beantwortet Prof. Schröder in seiner Arbeit die Frage, ob ein unmittelbarer örtlicher Einfluß des Zuckers auf die mit ihm in Verbindung stehenden Zähne in Betracht zu ziehen sei. Was den Rohrzucker, also den gewöhnlichen in der Küche verwendeten Zucker angeht, so haben Versuche im Reagenzglas gezeigt, daß ausgezogene Zähne von ihm in keiner Weise angegriffen werden, da offenbar dem normalen Speichel das ferment fehlt, um aus dem Rohrzucker Saccharose abzuspalten. Diese Feststellung deckt sich interessanterweise aber auch mit den klinischen Beobachtungen, die in Zuckerraffinerien und anderen Industriebetrieben der Zuckerherstellung erhoben worden sind. Es zeigen nämlich Zuckermilchenarbeiter, obwohl sie jahrelang von morgens bis abends im Zuckerbetrieb stehen, keine durch diese Umstände bedingte Zahnfäulnis.

Was für den Rohrzucker gilt, konnte durch experimentelle Untersuchungen Prof. Schröders aber auch für den Milchsüßer nachgewiesen werden. Eine Feststellung, die sich übrigens wiederum mit den Beobachtungen in der Praxis deckt, da auch bei einer Nachprüfung von Arbeitern in einer Milchsüßerfabrik keine irgendwie auffällige Zahnverderbnisse gefunden werden konnten.

Anders hingegen beim Traubenzucker, von dem wir wissen, daß er in der Mundhöhle schon zu Klulose abgebaut wird und so im Reagenzglas schon in-

nerhalb einiger Tage zur Entfaltung des Zahnschmelzes führt. Das Gleiche gilt auch für den invertierten Rübenzucker, wie er in der Regel im Kunsthonig enthalten ist. Auch er zerfällt langsam den Zahnschmelz.

Es wirkt also der Fruchtzucker, der infolge seiner Fähigkeit außerdem besonders lange am Schmelz haften, durch seine Milchsäurebildung leicht zerstörend auf den Zahnschmelz ein, so daß es nicht verwundern darf, daß es auch bei Arbeitern, die mit Trauben- und Fruchtzucker zu tun haben, zu stärkeren Gebisschädigungen kommt als in anderen Betrieben.

Wie kommt es nun aber, so werden viel fragen, daß doch in den Betrieben der Zuckerräucher kaum ein Arbeiter zu finden ist, der noch über seine natürlichen Schneidezähne verfügt. Hier zeigt der Reagenzglasversuch überraschenderweise, daß tatsächlich ein Gemisch von Saccharose und Speichel ohne Zuckeraufsatz den Zahnschmelz gründlicher und schneller angreift als Zucker, wobei vor allem die mit Hefe hergestellten Gebäcke so nachteilige Wirkungen entfalten. Machen doch auch mit Hefe angefeuchtete Gebäckelösungen die Zahntronen in nicht mehr als 17 Stunden vollkommen stumpf. Desgleichen werden starke Zahnschädigungen durch handelsübliches Hefebäckwerk in bedeutend kürzerer Zeit herbeigeführt als durch mit Sauerteig gebackene Ware.

Es ist also nicht die Anwesenheit des Zuckers im Zahnbelaag das entscheidende, sondern vielmehr das gleichzeitige Vorhandensein von Erregern der alkoholischen Gärung. Rohrzucker hat sich dabei als unschädlich erwiesen, ebenso Bienenhonig, der zudem noch Spuren von Ameisensäure und Formaldehyd enthält, die beide dem Bakterienzerfall im Munde vorbeugen.

Nun ist Prof. Schröder aber auch noch der Frage nachgegangen, ob etwa der Zucker auf dem Wege über den Stoffwechsel irgendwelche nachteilige Wirkungen ausüben imstande ist. Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß sich eine schädliche Wirkung des vom Magen und Darm aufgenommenen Zuckers nur dann entwickelt, wenn gleichzeitig eine einseitige, vorwiegend kohlenhydrathaltige Kost bei gleichzeitiger Mangel an Mineralien und Vitaminen genossen wird. Diesem Mangel aber ist unter anderem verhältnismäßig leicht durch eine reichhaltige Darreichung von Milcherzeugnissen abzuwehren.

Dr. R. L.

10 Merkpunkte über den Krebs

1. Wer ein Geschwür oder eine Wucherung der Haut oder der Schleimhaut der Körperöffnungen hat, muß sich sofort von einem Arzt untersuchen lassen.
2. Wer in den tieferen Geweben, namentlich am Halse oder in der Brust, eine Verhärtung fühlt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
3. Wer den Abgang von Blut oder unnormaler Absonderung bemerkt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
4. Jeder Erwachsene, der ohne erkennbaren Grund an Gewicht verliert und an Verdauungsstörungen leidet, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
5. Der Krebs ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht ansteckend.
6. Ein Krebskranker, der sich in die Hand des Kurpfuschers begibt, ist verloren.
7. Verlasse dich nicht auf Salben, Tropfen usw.! Sie bewirken nur Zeitverlust, der verhängnisvoll sein kann!
8. Radium, Röntgenstrahlen, oder Operationen sind heute die einzigen Mittel.
9. Der beginnende Krebs macht keine Schmerzen.
10. Der rechtzeitig behandelte Krebskranker hat Aussicht, vollständig geheilt zu werden. Frühzeitige Erkennung der Erkrankung bietet Aussicht auf völlige Genesung.

Was jede Frau wissen muß

Was jede Frau wissen muß. Von Dr. med. R. M. J. o s m a. Preis 1.80 RM. Brund Wilkens Verlag in Hannover-Buchha.

Dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis seien hier folgende Abschnitte erwähnt: Gesundes Liebesleben, Geschlechtsbestimmung, Gefühlskälte, Regelstörungen, Intime Kosmetik, Mutterchaft, Säuglingspflege, Kinderlosigkeit, Kritische Tage, Stuhlverstopfung, Krampfadern, Gynastik, Schönheitspflege, Wechseljahre, Korpusentzündung, Blütliches Eheleben.

a. Aelterfall. In der Pomorskastraße wurde der 24 Jahre alte Wladyslaw Gierst, wohnhaft Pomorskastr. 163, von einigen Männern überfallen, die ihm Stichwunden am Kopf und an den Händen beibrachten und dann die Flucht ergriffen. Gierst wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

a. Knabe überfahren. In der Woloskastraße wurde der 11jährige Stanislaw Kurzawa, wohnhaft Krancowastr. 4, von einem Wagen überfahren. Dem Jungen wurde das rechte Bein gebrochen, außerdem trug er allgemeine Körperverletzungen davon und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt werden.

Kirchliches

Große Lutherfeier an St. Johannes. In dieser Woche erinnern wir uns wiederum des Todestages unseres Reformators D. Martin Luther, welcher bekanntlich am 18. Februar 1546 von Gott in die Ewigkeit abberufen wurde. Aus diesem Anlaß findet in der Johannesgemeinde eine große Lutherfeier statt, und zwar, da am 18. Februar die Säle besetzt sind, am Donnerstag, d. 16. Februar, abends 8 Uhr, im neuen Jugendheim. Es ist von Wichtigkeit, daß wir Lutheraner gerade im gegenwärtigen Geisteskampf über die Stellung Luthers zu den wichtigsten Glaubensfragen des Christentums genau orientiert sind. Daher möchte ich an jenem Abend über das aktuelle Thema „Wo würde D. Martin Luther im gegenwärtigen Geisteskampf stehen?“ sprechen. Herzlich lade ich alle diejenigen, welche sich für die wichtigsten religiösen Fragen der Gegenwart interessieren, zu diesem Lutherabend ein. Eintritt frei für jedermann. Senior Pastor Dietrich.

Evangelische Vorlesung an St. Johannes. Die provisorische Verwaltung der evang.-ausg. Vorlesung an der St. Johannes-Gemeinde bittet alle diejenigen, welche sich bereits als Mitglieder dieser Kasse haben provisorisch vormerken lassen, nunmehr sich als Mitglieder dieser Kasse einschreiben zu lassen und die Einschreibgebühr zu entrichten. Die Anmeldungen werden heute nach dem Hauptgottesdienst und am Montag, den 13. Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. Februar, um 7 Uhr abends in der Pfarrkanzlei entgegenzunehmen. Der Personalausweis ist mitzubringen. Die Statuten sind endgültig ausgearbeitet, werden jetzt ins Polnische überfetzt und der Behörde zur Bestätigung eingebracht. Falls 150 Personen sich in die Sterbekasse eingeschrieben haben werden, kann mit der Arbeit begonnen werden. Das Interesse für die Sterbekasse ist bereits sehr rege. Senior Pastor Dietrich.

Bibelbesprechung an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Jeden Mittwoch findet gegenwärtig im Stadtmissionsklub, abends 8 Uhr, eine Bibelbesprechung statt. Es wird der Galaterbrief besprochen. Herzlich lade ich die lieben Gemeindeglieder zu diesen Besprechungen ein. Die neuen Testamente und Gesangbücher bitte ich mitzubringen.

Lichtbildervortrag im Jungfrauenverein an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Gleich nach dem heutigen Abendgottesdienst, den ich, so Gott will, leiten werde, möchte ich im neuen Jugendheim einen Lichtbildervortrag halten, und zwar über das Thema: „Eine Reise nach der österreichischen Riviera und nach Italien“. Die lieben Gemeindeglieder und Mitglieder unseres Vereins sind hierzu herzlich eingeladen. Mitglieder des Jungfrauenvereins haben freien Zutritt. Von den Gemeindegliedern wird zur Deckung der Kosten und für wohltätige Zwecke von Erwachsenen 20 Gr. und von Kindern 10 Gr. erhoben.

Lutherfeier an St. Matthäi. Herr Pastor A. Pöfßer schreibt uns: Anlaßlich des Todestages unseres Reformators findet am Sonntag, den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Matthäiskloster eine Lutherfeier statt. Die Gemeinde und alle, die es wissen, was die Kirche der Reformation für das Leben des Einzelnen und des Volkes bedeutet, werden hiermit herzlich eingeladen.

Bei Erkältungen,

Grippe, Husten u. Keuchhusten helfen am besten die ihrer Güte wegen bekannten

Heilkräuter „POLANA“ Reg. Nr. 1349

Bei Schlaflosigkeit u. Nervenkrankheiten „NERVOTIN“

Erhältlich beim Hersteller

Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI

Lodz, Andrzejka 28, Tel. 149-91.

Preis: Pl. 2.—

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

Märchenaufführung zugunsten der weiblichen Jugendfürsorge an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Die weibliche Jugendfürsorge an St. Johannes ist bekanntlich recht groß geworden. Sie beschränkt sich nicht nur auf Organisation der Mädchen und Jungfrauen in einzelnen Verbänden, wie z. B. Sternbund, Jungschär, Jungfrauenverein, sondern sie verbindet ihre Arbeit auch mit karitativen Zwecken zugunsten der weiblichen Jugend. So wird von unserer weiblichen Jugendfürsorge die Wintersonne organisiert und verortet und auch das Erholungsheim des Jungfrauenvereins Jahr für Jahr betreut. Das erfordert natürlich ganz beträchtliche Mittel, umgerechnet noch die Ausgaben, die mit den Organisationen des Sternbundes, der Jungschär und des Jungfrauenvereins verbunden sind. Wie schön ist es aber doch, daß der Jungfrauenverein durch verschiedene Veranstaltungen bestrebt ist, die vielen Mittel selbst aufzubringen, um die so wichtigen karitativen Zwecke durchzuführen. So wird heute die dramatische Sektion wiederum uns das Märchen „Der gestiefelte Kater“ aufzuführen, und zwar nachmittags 4.15 Uhr, im Jugendheim. Wollen wir die Bemühungen unserer weiblichen Jugend durch ein zahlreiches Erscheinen fördern und unterstützen, und zwar um so mehr, als es sich um eine sehr gediegene Märchenaufführung handelt, die jung und alt größte Freude bereitet. Herzlich bitte ich um pünktliches Erscheinen, da der Saal später für eine Versammlung nötig



MAGGI Suppenwürfel

geben der Hausfrau die Möglichkeit, täglich eine andere, ausgezeichnete Suppe auf billige und einfache Weise zu bereiten.

..... 20 Sorten.

ist. Für Erfrischungen ist gesorgt. Die Eintrittspreise sind: für Erwachsene 2, 1.50, 1 Pl. oder 50 Gr. Kinder zahlen die Hälfte. Der Saal ist geheizt.

Stiftungsfeier des weiblichen Jugendvereins an St. Trinitatis. Herr Pastor A. Wannagat schreibt uns: Sonntag, den 19. d. M., um 4.30 Uhr nachm., bezieht der weibliche Jugendverein der St. Trinitatisgemeinde im Jugendheim, Piotrkowska 4, sein 37. Stiftungsfeier mit einem reichhaltigen Programm. Es sind vorgesehen Chor- und Solistengesänge, musikalische Darbietungen sowie die Aufführung des Volksstückes „Sei gegrüßet“ von M. Happich mit Reigen und Gesang. Indem ich auf diese Feier schon jetzt hinweise, lade ich alle werthen Gemeindeglieder zu derselben herzlich ein und bitte um ein recht zahlreiches Erscheinen.

Spenden. Für die Kindererziehung an St. Johannes spenden: N. N. 5 Pl., Fr. Hedwig Müller 20 Pl., E. D. 5 Pl. und das „Vriendenkränzchen“ 50 Handarbeiten für eine Verlosung zugunsten der Kindererziehung. Innigen Dank den edlen Wohltätern und Gottes reichsten Segen. Am weiteren Spenden für obigen Zweck bittet Senior Pastor Dietrich.

Das zweite Missionskränzchen spendete aus Anlaß des Jahresfestes 100 Pl. für wohltätige Zwecke der St. Johannes-Gemeinde. Herzlichen Dank den edlen Wohltätern und Gottes Segen für die gute Tat. Senior Pastor Dietrich.

Spenden für das Greisenheim an St. Matthäi. Als Ertrag des Freikaffees, der im Frauenverein an St. Matthäi von Frau Ulrich anlaßlich der Trauung ihrer Tochter veranstaltet wurde, konnten unserem Greisenheim 86 Pl. zugewiesen werden. Herr Franz Köster stiftete anlaßlich des Heimgangs seiner Mutter 50 Pl., und zwar 20 Pl. für das Greisenheim und 30 Pl. für die St. Matthäikirche. Für diese Gaben der Liebe danke ich den gütigen Spendern allerherzlichst. Pastor A. Pöfßer.



hurra, heute spielt der Kasper in Zubardz!

Zawohl, heute spiele ich, aber in der Lotterie! Ob ich was gewinnen werde? Das ist doch selbstverständlich! Aber es muß unbedingt das große Los sein. Mit den kleinen Gewinnen lasse ich mich überhaupt nicht ein. Und wenn ich dann gewonnen habe, gehe ich in ein Kaspertheater und lasse mir etwas vorspielen! Gerade so wie Ihr das macht. Nur werde ich mit meinem Freund Sepp kommen und mit meiner Großmutter. Nicht immer allein wie Ihr. Kommt also heute um 4.15 Uhr auch alle mit Euren Freunden, Großmüttern, Tanten und Bekannten nach dem Zubardzer Kirchengesangsverein, Vianowstr. 104. Aber seid auch alle pünktlich mit Euren 10 Groschen da. Prost! Die Kasse, Habediechre, Aufwiedersehen, Servus Euer Kasper.

Ankündigungen

15. Stiftungsfeier des gemischten Kirchengesangchors zu St. Trinitatis. Herr Pastor G. Schödel schreibt uns: Dieser in der St. Trinitatisgemeinde dank seinem gesanglichen Dienste bestens bekannte Chor bezieht heute sein 15. Stiftungsfeier durch eine Feier, die nachmittags 5 Uhr im Jugendheim, Piotrkowska 4, stattfinden soll. Das Festprogramm sieht im gesanglichen Teil im Mittelpunkt das gewaltige „Halleluja“ von Händel vor. Es soll vom starken Chor unter Orchesterbegleitung vorgetragen werden. Einleitend werden diejenigen Glaubenslieder gesungen, mit denen der Chor zum erstenmal vor 15 Jahren in der Gemeinde gedient hat. Auch die übrigen vorgesehenen Lieder und musikalische Darbietungen entsprechen den Bestrebungen des Chors, rechte Gesangskunst und Bereitschaft zum Dienst in der Gemeinde zu pflegen. Wer die Bestrebungen des Chores anerkennen und fördern möchte, wer ihm Dank für seine Treue in der Gemeinde abstellen möchte, der fehle nicht bei der heutigen Feier. Die Freunde und Gönner des Chores sind herzlich willkommen.

Valuter Ev. Luth. Kirchengesangsverein. Ans wird geschrieben: Am Sonntag, den 19. Februar, veranstalten wir in unserem Vereinsheim, Krancowastr. 3, ab 17 Uhr unser 16. Stiftungsfeier, wozu wir alle unsere Mitglieder, Freunde und Gönner herzlichst einladen. Im Programm Chorgesänge, musikalische und gesangliche Soli ersten und heiteren Charakters mit anschließendem gemächlichen Beisammensein. Bemerkte sei noch, daß die Gesangssektion des Vereins deutschsprachigen Meister und Arbeiter ihre aktive Beteiligung zugesagt hat. Ein vollbesetztes Haus dürfte zum Erfolg beitragen. — Wir annonciieren für den 21. Februar 20 Uhr unseren traditionellen Fastnachts-Rummel. Reichhaltiges Programm. Alle Mann an Bord!

Vom Polnischen Noten Kreuz wird uns geschrieben: Heute findet um 12.30 Uhr im Saal des Noten Kreuzes, Piotrkowska 190, ein Vortrag von Dr. Wianowski über rheumatische Krankheiten in polnischer Sprache statt.

Der zusätzliche Beitrag vom Eintopfsen kommt unseren deutschen hungernden Volksgenossen zugute!

Brudner-Messe. Heute vormittag 10 Uhr Wiederholungsprobe des Bach-Chors.

Nur noch eine Woche! Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kunstausstellung im Institut für Kunstpropaganda im Sienkiewickipark, die gegen 200 Arbeiten von Lodger Künstlern umfaßt, welche dem Berufsverband der Polnischen Künstler angehören, nur noch eine Woche geöffnet ist. Die Ausstellung kann täglich von 11—20 Uhr besichtigt werden.

Heute „s Heimat-Brünnele“. Ans wird geschrieben: Heute um 5 Uhr nachmittags wird das selten schöne Singpiel „s Heimat-Brünnele“ in 5 Aufzügen von Hermann Marcellus mit Musik zum erstenmal im großen Saal des Jünglingsvereins, Sienkiewickistr. 60, 1. St., von der altbewährten dramatischen Sektion des erwähnten Vereins aufgeführt. Am dieses Singpiel würdig aufzuführen, wurde wochenlang geübt, um so mehr, als rund 25 Personen daran teilnehmen. Die Verwaltung des Vereins hofft, mit diesem schönen vollständigen Singpiel unsere deutsche Gesellschaft zu überraschen. Da die Vorstellung 3 Stunden dauert, wird auch die Vereinswirtschaft für das leibliche Wohl Sorge tragen. Eintrittskosten zu Pl. 1.50, 1.— und 50 Gr. sind ab 4 Uhr nachmittags zu haben. Wer daher einen schönen und angenehmen Nachmittag verbringen will, der gehe zur Singpielaufführung des Jünglingsvereins „s Heimat-Brünnele“.

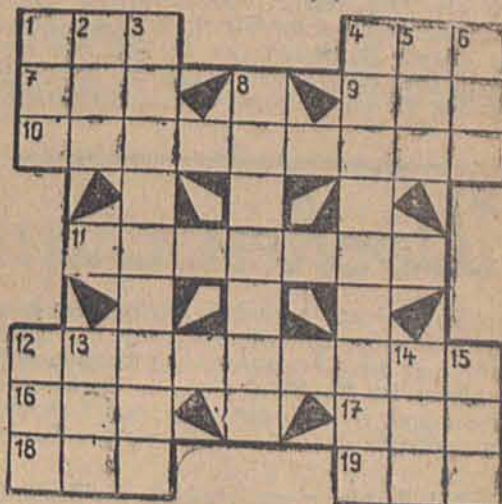
Freikaffee im Frauenverein an St. Matthäi. Ans wird geschrieben: Am Mittwoch, den 15. Februar, nachm. 4 Uhr, findet im Frauenverein an St. Matthäi ein Freikaffee statt, der von einem Vereinsmitglied anlaßlich ihres Geburtstages gestiftet wird. Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Verein deutschsprachiger Katholiken. Montag, 7.45 Uhr abends, Heimabend der Mädchengruppe I. — Dienstag, 8 Uhr abends, Lieberabend der Mädchengruppe II. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den deutschen Gemeindegesang. — Montag und Freitag, 7.15 bis 8 Uhr abends, Bücherausgabe im Sekretariat, Piotrkowska 102. — Dasselbe ist der Katholische Volkskalender 1939, ein Erbauungsbuch für jede deutsche katholische Familie, zum Preise von 1 Pl. zu haben. — Sonntag, den 19. d. M., großer Faschingsrummel im N. d. K. Näheres siehe Anzeigenteil.

Vom Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellter. Ans wird geschrieben: Am Donnerstag, den 16. Februar, findet eine Vollversammlung des Berufsverbandes statt. Der übliche Vortrag fällt somit aus. Am Donnerstag, den 23. Februar, findet der bereits früher angekündigte große Lichtbildervortrag des Schriftleiters Marian Seple (Bromberg) über das Thema „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“ statt. Der Vortrag bietet einen kultur-historischen Querschnitt durch die deutsch-polnischen Beziehungen und zeigt die deutschen Einflüsse in Polen von den ersten Einwanderungen ab bis zur Jetztzeit auf. Der Vortragende ist durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über Polen bekannt. Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen hat er sowohl im Lande als auch im Reich in zahlreichen stark beachteten Vorträgen gesprochen. Der Vortrag wird durch etwa 100 prächtige Lichtbilder und durch Schallplattenübertragungen ergänzt. Die Verwaltung des Berufsverbandes hat sich darum bemüht, daß der Vortrag auch außerhalb Lodz, und zwar am 22. Februar in Sieradz und am 24. Februar in Pabianice, veranstaltet wird. — Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Berufsverbandes ist für den 11. März festgesetzt worden.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzwörterrätsel.



Waagerecht: 1. Gärstoff (zur Käsebereitung), 4. englischer Männername, 5. Präposition, 7. lateinisch: bete, 9. griechischer Buchstabe, 10. andere Bezeichnung für Zäunerin, 11. moderner Bühnenschriftsteller, 12. = mit 4. fentrecht sinnverwandtes Unternehmen, 16. Mündungsarm des Rheins, 17. unbestimmter grammatischer Artikel, 18. türkischer Titel, 19. Frauenname.

Senkrecht: 1. Anerkennung, 2. erotischer Vogel, 3. russisches Musikinstrument, 4. Unternehmen auf dem Gebiete der Textilindustrie, 5. Vorfahrt, 6. Mädchenname, 7. Fluß in Sibirien, 8. Heilbandage, 13. Pfad, 14. juristischer Begriff, 15. abgeklärter Mädchenname, 16. italienische Konfusse, 17. tierisches Produkt.

Auflösung des gestrigen Gedankentrainings:
Mißgünstige Werkspionage.

Der Fabrik fiel auf, daß die amerikanische Firma, obwohl sie angeblich nur Schreibmaschinenteile für den amerikanischen Markt herstellen sollte, mit einer Schreibmaschinenteile arbeitete, auf der es Umlaute (ä, ö, ü) und ß nicht gab. Die englische Sprache kennt diese Schriftzeichen nicht und hat sie auch deshalb nicht auf ihrer Schreibmaschinenteile. Der Verdacht lag daher nahe, daß der Brief in einem deutschsprachigen Lande geschrieben wurde.

KINO

Ein großer Erfolg der polnischen Filmkunst!

„PALLADIUM“

Profesor Wilczur

Nach dem Roman von T. Dolega-Mostowicz.

Die Fortsetzung der faszinierenden Geschichte des „ZNACHOR“. In der Titelfolle K. JUNOSZA-STEPOWSKI.

Beginn der Vorführungen um 12 Uhr mittags. Zur ersten Vorführung Preise ab 40 Gr.

Napiorkowskiego 16

Wochenblatt in Zakopane

Der heutige Torlauf

Heute findet in Zakopane der Torlauf der Männer und der Frauen statt. Während die Männer um 12 Uhr an den Start gehen, folgen ihnen die Frauen um 13 Uhr. Gemäß den Bestimmungen der FIS fand die Verlosung der Startnummern für die Abfahrtsläufe am Freitag Abend statt. Bei den Männern starteten insgesamt 38 Läufer, die 18 Länder vertreten. Voller Mannschaften von je 4 Läufern haben Norwegen, Deutschland, Frankreich, Italien, die Schweiz und Polen gemeldet. Ungarn hat 3 Läufer gemeldet, Schweden, Jugoslawien, England, Kanada und Finnland entsenden je 2 Läufer, während der Schwedische Verband in Finnland einen Läufer stellt. Die Läufer wurden in 3 Klassen eingeteilt. Der ersten Klasse gehören die Läufer an, die in den letzten 3 Jahren bei den FIS-Meisterschaften Spitzenplätze eingenommen haben. Dieser Klasse gehören 10 Läufer an. Der 2. Klasse gehören 10 Teilnehmer an, der 3. Klasse wurden 18 Läufer zugeteilt.

Die Startfolge stellt sich wie folgt dar (von 1 bis 19 die erste Klasse, von 20 bis 29 die zweite, und von 30 bis 38 die dritte Klasse):

1. Rogler (Italien), 2. Robbi (Schweiz), 3. Sanfson (Schweden), 4. Berg (Norwegen), 5. Jennwein (Deutschland), 6. Angel (Frankreich), 7. Chierroni (Italien), 8. Steuri (Schweiz), 9. Kvernberg (Norwegen), 10. Lantschner (Deutschland), 11. Couttet (Frankreich), 12. Raming (Schweiz), 13. Wyller (Norwegen), 14. Balch (Deutschland), 15. Löfforgue (Frankreich), 16. Molitor (Schweiz), 17. Jessum (Norwegen), 18. Rudi Eranz (Deutschland), 19. Burnet (Frankreich), 20. Schindler (Polen), 21. Pucek (Jugoslawien), 22.

Palmer-Tomkinson (England), 23. Roeveri (Ungarn), 24. Lacedelli (Italien), 25. Bronislaw Czech (Polen), 26. Heim (Jugoslawien), 27. Readehead (England), 28. Szalai (Ungarn), 29. Marceffin (Jugoslawien), 30. Nicou (Schweden), 31. Stenfors (Schwedischer Verband in Finnland), 32. Emoedi (Ungarn), 33. Ebb (Finnland), 34. Karol Zajonc (Polen), 35. Cochand (Kanada), 36. Kaplas (Finnland), 37. Marian Zajonc (Polen), 38. Zinkan (Kanada).

Bei den Frauen starten insgesamt 25 Läuferinnen. Auch sie sind in drei Klassen eingeteilt worden. Der ersten gehören 12 Läuferinnen an, der zweiten 4, der dritten 9. Diese 25 Frauen vertreten 9 Länder. Deutschland, Frankreich, England, die Schweiz und Polen stellen vollständige Mannschaften zu je 4 Läuferinnen, Norwegen stellt 2, Kanada, Ungarn und Schweden je 1 Läuferin.

Die Startnummern wurden wie folgt verlost (Nr. 1 bis 12 erste Klasse, 13—16 zweite Klasse und 17—25 dritte Klasse):

1. Nilsson (Schweden), 2. Ertzig (Schweiz), 3. Lailla Schou-Nilsen (Norwegen), 4. Palmer-Tomkinson (England), 5. Goedel (Deutschland), 6. Steuri (Schweiz), 7. Rea (England), 8. Christl Eranz (Deutschland), 9. v. Arr-Cogg (Schweiz), 10. Resch (Deutschland), 11. Schaad (Schweiz), 12. Hofner (Deutschland), 13. Spöcklin (Norwegen), 14. Miller (Kanada), 15. Harrison (England), 16. Blane (England), 17. Maria Marysarz (Polen), 18. Willan (Frankreich), 19. Eleed (Ungarn), 20. Sofia Stophkova (Polen), 21. de la Pressange (Frankreich), 22. Jadwiga Bornekova (Polen), 23. Matuffiere (Frankreich), 24. Helene Bäder (Polen), 25. Agnel (Frankreich).

Und jetzt über Nacht kaviert Schneel. Wenn sich die Verhältnisse weiter bessern, dann dürfte in der Tat die diesjährige FIS-Meisterschaft zu einem voll geglückten Ereignis werden.

Der Schneefall hatte auch in wirtschaftlicher Beziehung eine mehr als große Bedeutung. Man hatte mit einem Massenansturm von Besuchern gerechnet; die Besitzer der großen Pensionate hatten sich riesige Kosten verursacht — und inzwischen standen die meisten Zimmer leer. Jetzt hat auch der Zustrom der Gäste begonnen. Auf der Hauptstraße beginnt um die Mittagsstunden ein Karo, der sehr beachtlich ist. Zwar überwiegt immer noch bei weitem die polnische Sprache, nur vereinzelt hört man Ausländer, aber trotzdem kann man diesen Mittagsprozessionszug doch als eine Modeschau von Bedeutung bezeichnen. Man sieht alles! Selbstverständlich führt die Reihfolge das Rennen an, die für schlanke Figuren auch wirklich nett aussieht. Dazu gehört ein kurzer Pelz oder eine Trachtenjacke. Ueber die Kopfbedeckungen jedoch kann man absolut nichts sagen. Es gibt die — im wörtlichen Sinne zu verstehenden — haarsträubendsten Kombinationen...

Dass die buntesten und schreiendsten Farben gerade bunt genug sind, versteht sich am Rande. Und man muß eigentlich sagen, daß dies nicht einmal schlecht wirkt. Denn der Hintergrund für all dieses Aufgebot an modischen Kleidungsstücken ist auch mehr als bunt. Kein Haus, das nicht mit Tannengrün und Farnen geschmückt wäre. Kein Geschäft oder Hotel, das nicht die Flaggen der teilnehmenden Nationen führen würde. Der Bahnhof ist ein einziges Flaggennetz, über die Straßen sind Empfangsbögen gespannt, die ebenfalls recht bunt geschmückt sind. Von den Auslagen der Geschäfte sollte man nicht zu reden erst beginnen. Die vielen modischen Kleinigkeiten, die man schon von anderen Sport-

Heute in Zakopane:

12 Uhr: Abfahrtslauf der Männer

13 Uhr: Abfahrtslauf der Frauen

lichen Veranstaltungen her kennt, sind natürlich auch hier in erdrückender Auswahl zu haben, und auf allen prangen die drei Buchstaben: FIS.

Daß der „Schnegeist“ Zakopane und des polnischen Schiforts, Vizeminister Bobkowski, seit Wochen schon hier ist, soll nur der Ordnung halber erwähnt werden. Vizeminister Bobkowski konnte am Freitag früh auch den Präsidenten der FIS, Major Desjard aus Oslo, in Zakopane begrüßen. Wie verlautet, soll auch Graf Baillet-Latour nach Zakopane kommen, um möglicherweise eine Einigung über das bekannte Problem der Beteiligung der Schiläufer an der Olympia herbeizuführen.

Mit einer kleinen Feier wurde Freitag mittag auch das Pressehauptquartier, das sich im Hotel Starmann befindet, zur Benutzung freigegeben. Vizeminister Bobkowski hielt eine kleine Rede, worauf noch einige Ansprachen folgten. Eine Führung schloß sich an. Das Pressehauptquartier ist wirklich sehr gut eingerichtet, wie überhaupt die Organisation des Nachrichtendienstes offensichtlich ausgezeichnet zu sein scheint.

So können die Meisterschaftskämpfe heute mit dem Abfahrtslauf beginnen! Die einzige Sorge bilden noch die Schneeverhältnisse. Aber Schiläufer haben meist Glück.

Zum Start!

Ovomaltine für alle

+ Die Firma Dr. Wander S. A. in Krakau richtet im Einvernehmen mit den FIS besondere Station für Ovomaltine-Zufuhrspeisung auf den Wettbewerbsstrecken für die ganze Dauer der Wettbewerbe ein. Außerdem hat sich die Firma verpflichtet, während des Trainings in Zakopane allen in- und ausländischen Wettbewerbern kostenlos Zufuhrspeisungen zu gewähren.

Die polnischen Sportler, die seit einigen Wochen in Zakopane trainieren, haben von der Firma einen größeren Vorrat Ovomaltine erhalten, während den ausländischen Teilnehmern sogleich bei ihrer Ankunft in Zakopane Ovomaltine verabreicht wurde.

Der Sportsonntag

In Lodz:

Sportspiele: Badger Korballmeisterschaften in der Sporthalle um 9 Uhr. — Fußball- und Korballmeisterschaften der Mittelschulen in der MCE um 16 Uhr.

Schwimmen: Dreikampf AS-Boruta-Znicz im YMCA-Schwimmbad.

Fechten: Badger Mannschaftsmeisterschaft: AS-Straßenbahner und Post-Polizei bei den Straßenbahnern, Petrikauer Straße 211, 17 Uhr.

In Polen:

Schiläufer: FIS-Meisterschaften in Zakopane: Abfahrtsläufe für Frauen und Männer.

Bogen: Länderkampf Polen-Ungarn in Posen.

Leichtathletik: Polnische Hallenmeisterschaften in Przemyśl.

Eiskunstlauf: Kottowitzer Kunstlauf-Revue mit Herber-Baier, Waß-Barca und den Geschwistern Kalus.

In aller Welt:

Eishockey: Endkämpfe der Eishockey-Weltmeisterschaften und Siegerehrung.

Ringen: Marschau-Olympiasieger in Königsberg.

Eiskunstlauf: Weltmeisterschaften der Frauen in Prag.

Eiskunstlauf: Weltmeisterschaften der Männer in Helsinki und der Frauen in Tampere.

Schi heil, zum heutigen Start!

(Eigenbericht der „Freien Presse“)

12. Zakopane, 12. Februar 1939.

Die Eröffnung der FIS-Meisterschaften durch den Herrn Staatspräsidenten allein beweist, welche Bedeutung man dieser Veranstaltung in Polen beilegt. Um so verständlicher ist das Aufsehen, das in allen interessierten Kreisen zu hören war, als das Radio am Freitag früh aus Zakopane meldete: „Es schneit!“

In der Tat hatte man für die Durchführung der Rennen weit größere Bedenken, als man im allgemeinen zugeben wollte. Seit Wochen herrschte in der Tat das schönste Frühlingswetter, die an sich schon geringe Schneedecke schmolz immer mehr zusammen und wenn man von Seiten der Veranstalter auch alles tat, um für die Wettbewerbe eine einigermaßen mögliche Loipe zu schaffen, so schienen doch schon alle Bemühungen zur Erfolgslosigkeit verurteilt zu sein.

Am Freitag waren die Läufer der alpinen Kombination daran. Angesprochen von dem Weltmeister Allais und der besten Polin Hella Maruszak, gab es während des Trainings immer wieder gefährliche Verletzungen, denen am Donnerstag auch die hervorragende Schweizerin Stenri zum Opfer fiel. Am Donnerstag Abend meldeten denn auch die Italiener, daß sie unter solchen Umständen auf die Teilnahme an der alpinen Kombination verzichtet leisten würden.

Und die Langläufer? Die Situation wurde wohl am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Rennleitung trotz der großen Vorbereitungen in Zakopane vier Expeditionen in die abgelegenen Hochalpen schickte, um dort Möglichkeiten für die Führung einer Langlaufloipe zu erkunden.

Wochenschau

Angelehnt an ein so großes Ereignis, wie es die FIS-Meisterschaften darstellen, tritt in der Wochenschau alles andere in den Hintergrund. Die Europameisterschaften der Paare im Kunstlauf oder die Vorbereitung zum Völkländerkampf Polen-Ungarn, der 3. Platz Stanislawski in Berlin oder die Auslosung der Davis-Pokalspiele.

Was sind sie nun eigentlich, diese Meisterschaften der FIS?

Die FIS-Meisterschaften werden in diesem Jahre zum 11. Male ausgetragen. Bisher haben diese Meisterschaften erlebt, immer wieder neue Nationen im Vordergrund gesehen. Auch die Wettbewerbe haben sich geändert. 1929 beschränkte man sich auf die Langläufer, das Springen und die Nordische Kombination. Erst 1931 wurde neben den Nordischen Meisterschaften in Oberhof auch eine Meisterschaft der Alpinen Konkurrenz in Mürren durchgeführt. 1933 kam der Staffellauf (4×10 km) hinzu. Auch 1932 wurden die nordischen und die alpinen Übungen getrennt durchgeführt. Zum ersten Male gemeinsam konnten die Übungen in Innsbruck 1933 ausgetragen werden. Bei den Olympischen Spielen wurden noch 1932 nur die nordischen Übungen durchgeführt, erst 1936, in Garmisch-Partenkirchen, kamen alle Übungen zum Austrag. Da taucht gleich die Frage auf, was FIS und Olympia denn gemeinsames haben? Bisher hat die Fédération Internationale de Ski die Olympischen Spiele mitorganisiert. Erst nach Garmisch-Partenkirchen ist zwischen dem Olympia-Komitee und der FIS ein Streit

über die Frage der Schiläufer ausgebrochen, so daß sich die FIS 1940 an den Olympischen Spielen nicht beteiligen wird. Damit werden auch die Schiwettkämpfe 1940 beim Olympia ausfallen.

Bis zum heutigen Tage sind die Skandinavien und die Finnen totale Favoriten bei den Langläufen und der Nordischen Kombination. In der Alpinen Kombination waren anfangs Schweizer und Engländer siegreich, dann tauchten die Österreicher auf. Diese wurden bald verdrängt durch die Deutschen, Italiener und Franzosen. Bei den Frauen sind die deutschen Mädel wohl und bestreite Favoritinnen. Christl Eranz und Lisa Resch sind Namen, die für sich sprechen. Bei den Männern stehen dem Schweizer Rominger die Franzosen Allais (der nun leider ausscheidet) und Couttet und die deutschen Läufer Lantschner, Balch und Eranz gegenüber.

1929, bei den ersten FIS-Meisterschaften in Zakopane, fielen beide Langläufe an Finnland, die 50 Km. holte sich Ruutu, die 10 Km. — Saarinen. Der Sprunglauf und die Nordische Kombination wurde eine sichere Deute der Norweger: S. Ruud siegte beim Springen, Vinjarengen in der Kombination. Außer Programms konnte Broniek Czech den Abfahrtslauf der Männer und Elhof (England) den Abfahrtslauf der Frauen für sich entscheiden. Beim Langlauf der Frauen kam Polen zu einem zweiten Erfolg durch den Sieg von Staszek-Polan-Kova.

1930 traf sich die Schi-Elite in Holmenkollen. Die Finnen fielen diesmal überraschenderweise ab. Die 50 Km. fielen an Utterstrom (Schweden), der 18-Km.-Lauf an Kumbstuen (Norwegen), der Sprunglauf an Andersen (Norwegen) und die Kombination an den Vorkjahresieger Vinjarengen (Norwegen).

Oberhof, der herrliche Ort in Thüringen, beher-

bergte die FIS-Meisterschaften 1931. Hier kamen die Nordischen Übungen zur Austragung, während die „Wespler“ in Mürren kämpften. Auch diesmal fielen die Finnen ab. Norwegen triumphierte auf der ganzen Linie: 50 Km. — Stenen, 18 Km. — Groetumsbraten, Spezialsprunglauf — Birger Ruud und Kombination — Groetumsbraten, das waren die norwegischen Siege. In Mürren teilten sich Schweizer und Engländer in die Siege: Fr. Mc. Kinnon siegte im Slalom und beim Abfahrtslauf, die Schweizer Prager (Abfahrts) und Zogg (Slalom) teilten sich die Titel der Männer.

1932 kamen die klassischen Wettbewerbe in Lake Placid zum Austrag. Der Sieger über die 18 Km. von 1929, Saarinen (Finnland), siegte über 50 Km., während sich Utterstrom, der 50-Km.-Sieger von Holmenkollen, diesmal den Sieg im 18-Km.-Lauf holte. Das Springen fiel klar und überlegen an Birger Ruud, die Kombination an Groetumsbraten (Norwegen). Also wieder drei norwegische und ein finnischer Sieg.

Die alpinen Wettbewerbe wurden 1932 in Cortina d'Ampezzo ausgetragen. Der Abfahrtslauf der Frauen fiel an die Südtirolerin Wiesinger (Italien), während sich die Schweizerin R. Streiff den Torlauf und die Alpine Kombination holte. Bei den Männern waren Lantschner (Österreich) im Abfahrtslauf, S. Dauber (Deutschland) im Torlauf und O. Furrer (Schweiz) in der Kombination siegreich. Damit hatte Deutschland zum ersten Male einen FIS-Titel erobert.

1933 war Jansbruch Schauplatz der Kämpfe. Saarinen war wieder als bester der 50-Km.-Strecke ins Ziel gestürzt. Schweden dagegen kam zu schönen Erfolgen durch den Sieg Englands bei den 18 Km., und Ericksens in der Nordischen Kombination. Den schönsten Erfolg konnte Schweden aber bei dem zum ersten Male aus-

Am Europäer gegen die neuen der nationalen ihren Verrückten Mannschaften ihres Verrückten Sportbezug zu dieser richter m und der alte hinzugefügt tum aus

Der Trost sei schon 12 vielen als sicher Reihinne können t griffsluft liegende sam und ein würd Kampf a Abends f

Im seines B der schon ist er mit

Gleidi

Die G

nach laufe

gegen A

Schweiz a

bringen: d

den Europ

Favoriten.

Spigengru

Schweiz,

3:0). Im

die Entsche

gleich find,

5. Platz e

land lande

auf dem 8.

Sieg über

Kanada—

Vor 6

4:0 (0:0, 1

getragen

kamen die

Spezialpr

zählung n

Schweizer

die Ostmä

rühmten F

Kombinatio

Sieger im

lauf und S

1934 m

ten ausget

sollefe

getragen.

Kampf zu

Wahlund (

(Finnland)

hegte wiede

negen durc

O. Hagen

wurde Gyr

lauf und in

Abfahrtsla

Der Schwei

Kombinatio

Sieger beim

Auch 19

Staffellauf

Schweden f

land, währe

Spezialspru

Kombinatio

Gute Stimmung in Posen

Heute wollen zwei Mannschaften 10:6 gewinnen

Die Stimmung in Posen vor dem Vorkämpferkampf Polen-Ungarn ist denkbar gut. Schon seit Wochen steht dieser Kampf im Mittelpunkt des Interesses. Die Aussichten der beiden Mannschaften werden lebhaft besprochen. Als man erfuhr, daß die Ungarn von einem 10:6-Sieg sprachen, fragte man sich gleich: „Wer für wen?“ Das gibt wohl am besten die Stimmung vor dem Kampfe wieder. Zwei Mannschaften treten an, von denen beide 10:6 siegen wollen. Nun, wir werden ja sehen. Aus dieser Stimmung heraus sandte uns unser Posener h. j.-Mittearbeiter folgende Vorausschau auf diesen Kampf.

Am heutigen Sonntag tritt eine der stärksten europäischen Vorstaffeln in Posen zum Länderkampf gegen Polen an. Die Ungarn gehören zu den Nationen der Alten Welt, die am längsten den modernen Kampfsport betreiben. Auch in der höchsten internationalen Vorstaffel, der F. J. B. A., haben sie durch ihren Vertreter, den Generalsekretär von Kankovszky, ein gewichtiges Wort mitzureden. Die wertvolle Mannschaft und die noch wertvollere Freundschaft ihres Leiters gestalten diesen Länderkampf zu einem wichtigen Ereignis in Polens internationalen Vorstaffelbeziehungen. Herr von Kankovszky kommt selbst zu diesem Kampfe nach Posen und wird als Punktrichter neben dem Deutschen Ringrichter Hieronymus und dem Polen Bielowicz mitarbeiten. Die ungarische Mannschaft steht schon lange fest. Zu dem Kern der alten Nationalstaffel sind einige junge Kämpfer hinzugekommen, die sich durch Mut und Draufgängerhumor auszeichnen haben.

Der leichteste Mann der Ungarn ist Bodanyi. Trotz seiner 20 Jahre ist er ein erfahrener Boxer, der schon 12mal in der Ländermannschaft kämpfte. Von vielen Fachleuten wird der junge ungarische Meister als sicherer Europameister 1939 angesehen. Nur Oli Reithum, der Finne, und vielleicht auch Rothholz können ihm gefährlich werden. Schnelligkeit und Angriffslust sind seine starken Seiten. Ungarns großer Fliegengewichtler der letzten Jahre Enckes II ist langsam und schwer geworden, aber Bodanyi ist bestimmt ein würdiger Nachfolger des Ex-Europameisters. Sein Kampf gegen Rothholz wird ein Gipfelpunkt des Abends sein.

Im Bantamgewicht soll Bondi die Farben seines Landes vertreten. Auch ein alter Ringkämpfer, der schon 13mal international im Ring stand. Dabei ist er nur einmal besiegt worden. Technik und Ge-

ganz machten ihn zum Liebling des Vorpublikums seiner Heimat.

Frigyes tritt im Federgewicht an. Czortek wird es mit dem intelligenten Budapest nicht leicht haben, denn Frigyes hat bereits 46 Kämpfe für sein Land geliefert. Während des letzten Kampfes in Budapest wurde Czortek besiegt.

Mandi im Leichtgewicht ist der vierte alte Ringkämpfer in der Mannschaft. Kaum 23 Jahre alt, hat er doch schon gegen 20 Mal international gekämpft. Seine Reichweite und die Erfahrung sind für seine Gegner ein schweres Hindernis. Wozniakiewicz, der voraussichtlich für Polen antreten wird, müßte, um den Ungarn zu besiegen, eine intelligenteren Taktik anwenden, als die sonst bei ihm übliche. Mandi wird sich wohl kaum den Halbdistanzkampf aufzwingen lassen, dabei ist er 175 Zentimeter groß. Wie wird der ehemalige Lodzer dieses Problem lösen mit seinem Wuchs von 160?

Der erste Neuling in der Mannschaft ist Delt. Er soll seine Auffassung seiner Härte und Schlagkraft verhandeln. Gegen Koczynski räumt ihm niemand Chancen ein. Der Mittelgewichtler Rakits stand schon mehrfach in der Nationalstaffel, aber Erfolg ist ihm nicht beschieden gewesen. Piskarski hat ihn bereits sicher geschlagen. Der Pole ist auch diesmal in Posen Favorit.

Mit Szagetti steht der älteste und erfolgreichste Kämpfer Ungarns im Halbschwergewicht. Über 100 Mal stieg er für sein Land durch die Seile, viele Siege hat er heimgebracht, sogar Chmielewski hat einmal vor ihm die Waffen gestreckt. (Ein Kampf war unentschieden, einer endete für den Polen.) Szagetti ist noch nicht in bester Verfassung, so daß der „alte“ Mann aus Ungarn große Siegesaussichten hat.

Im Schwergewicht wird der zweite Neuling erprobt werden. Er ist ein Boxer vom Schlage Pilats. Wenig Technik, Bärenkräfte und ein schwaches Stehvermögen. Pilat ist noch nicht gesund und wird durch Bialkowski ersetzt werden, der in allen Kämpfen nur am Anfang jeder Runde der vielversprechende Mann war. Dann läßt er mächtig nach. Am vergangenen Sonntag hat ihn sogar Szwarzowski (Lemberg) besiegt.

Polen muß diesen Kampf gewinnen, denn die stärksten Waffen der Ungarn sind ihre leichtesten Männer, aber in denselben Klassen hat auch die polnische Mannschaft erprobte Kämpfer wie Czortek, Rotholz und Roziolek im Feuer.

boten, obgleich die Sonne das Eis so stark aufgeweicht hatte, daß die Scherbe stellenweise förmlich fließen blieb. Die Deutschen, die zu Beginn sehr unbesonnen spielten, wurden mit zwei Treffern von Dr. Margo und Dr. Belski überrascht und mußten das erste Drittel für verloren geben. Mit Beginn des zweiten Drittels wendete sich das Blatt; durch Nowak, Demmer und Jänede gelangte die deutsche Mannschaft in 3:2 Führung und im Schlußdrittel waren es wiederum die gleichen Spieler, die für Deutschland noch mit je einem Treffer den Endsieg errangen.

Nach dieser Niederlage steht fest, daß die Ungarn von England auf den 7. Platz der Gesamtwertung gelangen.

Vor Schluß des Treffens ereignete sich ein heftiger Zwischenfall, als Jänede auf den Ungarator losging, dort hineinfiel und sich im Netz verfang. Unter lautem Hallo der Zuschauer mußte ihn der Schiedsrichter aus seiner unbequemen Lage befreien.

Am Sonntag steht die deutsche Mannschaft in Basel den Polen im Kampf um den 5. Platz gegenüber.

Polen—England ausgefallen

Das Spiel zwischen Polen und England konnte nicht stattfinden, da sich die Engländer von den weiteren Spielen zurückgezogen haben. Sie hatten auch sowieso keine Aussichten auf einen 5. Platz. Einen 7. Platz haben sie aber an die Ungarn verschenkt. Polen tritt nun zum entscheidenden Spiel gegen Deutschland an.

Die Tabelle:

Spitzengruppe:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Kanada	2	4	11:0
2. USA	2	4	3:1
3. Tschechien	2	0	0:5
4. Schweiz	2	0	1:9

Untere Gruppe:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Polen	1	2	3:0
2. Deutschland	1	2	6:2
3. Ungarn	2	0	2:9
4. England	0	0	—

Taylor führt in Prag

In Prag wurden gestern die Weltmeisterschaften der Frauen im Eiskunstlauf gestartet. Nach dem ersten Tag, der Pflichtübungen führt die Engländerin Megan Taylor vor der Deutschen Lydia Reich.

Die ausgezeichnete Cecilia Colledge konnte nicht starten, da sie an einer Sehnenentzündung leidet. Auch Hanne Nierenberger, die zweite bei den Deutschen Meisterschaften 1939, konnte wegen einer Grippe am Start nicht erscheinen. Sie ist nicht mal nach Prag gekommen.

Rugby-Länderkämpfe

Deutschland—Italien 12:3

Beim gestrigen Rugby-Länderkampf in Mailand konnte Deutschland zu einem 12:3-Sieg über Italien kommen. Dieser Kampf zwischen Deutschland und Italien ist der 5. gewesen, den die beiden Mannschaften bisher ausgetragen haben.

Irland—England 5:0

In Twickenham konnte Irlands Rugby-Mannschaft die Engländer 5:0 schlagen.

Letzte Wetternachrichten:

In Zakopane schneit es, im Gebirge herrscht Schneetreiben. Auf dem Rapporn sind die Sportbedingungen gut. An den anderen höheren Stellen bessern sie sich von Stunde zu Stunde.

FSJ im Rundfunk

13,15 Uhr: Uebertragung vom Abfahrtslauf.
21,00 Uhr: Sportnachrichten mit FSJ-Neuigkeiten.

Wer wird Europameister?

Gleiche Aussichten der Schweiz und der Tschecho-Slowakei — Kanada und USA Endspielsieger

Die Eishockey-Weltmeisterschaften in Basel und Zürich laufen ihrem Ende entgegen. Heute treten USA gegen Kanada und die Tschecho-Slowakei gegen die Schweiz an. Beide Treffen werden eine Entscheidung bringen: das eine über den Weltmeister, das andere über den Europameister. Kanada und die Tschechien sind dabei Favoriten. Gestern gab es zwei harte Kämpfe in der Spitzengruppe. USA siegte 2:1 (1:0, 0:0, 1:1) über die Schweiz, Kanada besiegte die Tschechen 4:0 (0:0, 1:0, 3:0). Im Kampf um die weiteren Plätze wird ebenfalls die Entscheidung fallen. Da Polen und Deutschland punktgleich sind, wird ihr heutiges Spiel entscheiden, wer den 6. Platz erringt. Ungarn hat seinen 7. Platz sicher, England landet nach seinem Verzicht auf weitere Teilnahme auf dem 8. Platz. Deutschland kam gestern zu einem 6:3-Sieg über die Ungarn.

Kanada—Tschecho-Slowakei 4:0 (0:0, 1:0, 3:0)

Vor 6000 Zuschauern siegten in Basel die Kanadier 4:0 (0:0, 1:0, 3:0) über die Tschecho-Slowakei. Die Tsche-

chen leisteten zu Beginn heftigen Widerstand. Erst gegen Schluß wurden sie von den Kanadiern klar überannt. Den ersten Treffer erzielte Morris im 2. Drittel mit einem scharfen Schuß aus 15 Meter Entfernung. Die Torschützen im letzten Drittel waren Dame, Benoit und Kowczal.

USA—Schweiz 2:1 (1:0, 0:0, 1:1)

Völlig ausverkauft war das Stadion in Zürich, wo sich vor 15 000 Zuschauern die USA und die Schweiz gegenüberstanden. Die Amerikaner siegten nur ganz knapp 2:1 (1:0, 0:0, 1:1). Im ersten Drittel waren die Amerikaner leicht überlegen, was auch zum Führungstreffer führte. 2 Minuten vor Schluß kann die Schweiz ausgleichen. Wenige Sekunden später fällt aber auch schon Amerikas Siegestreffer.

Deutschland schlägt Ungarn 6:2 (0:2, 3:0, 3:0)

Vor ihrer Abreise aus Zürich nach Basel, die noch am Sonnabend abend erfolgte, lieferte die deutsche Mannschaft ihren ungarischen Gegnern ein schönes Spiel. Den 13 000 Zuschauern wurde ein schöner Kampf ge-

tragenen 4x10-Km.-Staffellauf davonzutragen. Hierbei kamen die Schweden zu einem eindeutigen Sieg. Der Spezialsprunglauf fiel diesmal zur allgemeinen Ueberbahrung nicht an einen Skandinavier, sondern an den Schweizer Raymond. In den alpinen Wettkämpfen kam die Ostmarketerin J. W. Vanschner, eine aus der berühmten Familie, zu drei Titeln: Torlauf, Abfahrt und Kombination. Bei den Männern wurde Prager (Schweiz) Sieger im Abfahrtslauf, Seelos dagegen Meister im Torlauf und Sieger in der Alpinen Kombination.

1934 werden die Meisterschaften wieder an zwei Orten ausgetragen. Die nordischen Uebungen werden in Solleftea, die alpinen dagegen in St. Moritz ausgetragen. In Solleftea gab es wieder einen harten Kampf zwischen Schweden, Norwegen und Finnland. Wiklund (Schweden) holte sich die 50 Km., Nurmela (Finnland) wurde Meister über die 18 Km., Finnland siegte wieder beim 4x10-Km.-Staffellauf, während Norwegen durch Johansen den Spezialsprunglauf und durch O. Sagen die Kombination gewann. In St. Moritz wurde Christl Cranz zum erstenmal Siegerin im Torlauf und in der Kombination, während sie den Sieg beim Abfahrtslauf der Schweizerin Nuegg überlassen mußte. Der Schweizer Zogg holte sich den Abfahrtslauf und die Kombination der Männer, während Pfnür (Deutschland) Sieger beim Torlauf wurde.

Auch 1935 wurden die Meisterschaften an zwei Orten verteilt. In Vonnica siegte Finnland wieder beim Staffellauf und durch Karpinen beim 18-Km.-Lauf. Schweden stellte den Sieger über die 50-Km.-Strecke, England, während Norwegen in Birger Ruud den Sieger im Spezialsprunglauf und in Sagen den Sieger in der Kombination stellen konnten.

In Murren gab es wieder einen harten Kampf zwischen Nuegg und Christl Cranz. Diesmal wurde die Schweizerin Siegerin im Torlauf, Christl beim Abfahrtslauf und in der Kombination. Bei den Männern wurde die ganze Sache unter Oesterreichern entschieden. Zingerle, der jetzige Trainer der polnischen Abfahrtsläufer, holte sich den Abfahrtslauf der Männer, während der Torlauf und die Kombination eine Beute von Seelos wurden.

1936 fiel die Olympiade mit den Meisterschaften zusammen. Die Alpinen Wettbewerbe wurden dann nochmals in Innsbruck ausgetragen. In Garmisch stellte Schweden und Norwegen je 2, Finnland den Sieger in der Staffel. Die 50 Km. fielen an Wiklund (Schweden), die 18 Km. an Larsson (Schweden), das Springen an Birger Ruud (Norwegen), die Kombination an O. Sagen (N). Eine Ueberraschung gab es bei den alpinen Wettbewerben. Birger Ruud holte sich die Goldene beim Abfahrtslauf der Männer, Pfnür (Deutschland) konnte ihm aber durch seinen überragenden Torlauf auch den Sieg in der Kombination entreißen. Christl Cranz holte sich alle drei Meistertitel der Frauen. In Innsbruck war Deutschland nicht dabei. Bei den Frauen siegte Pinching (England) beim Abfahrtslauf und in der Kombination; S. Baumgarten (Oesterreich) siegte im Torlauf. Bei den Männern fiel der Sieg im Abfahrtslauf an Rominger (Schweiz), der auch in der Kombination siegreich blieb, während R. Matt (Oesterreich) sich den Torlauf holte.

Chamonix war im Jahre 1937 Mittelpunkt härtester Kämpfe. Norwegen triumphierte wieder. Finnland konnte nur den 50 Km.-Sieger in Nemi stellen, dagegen stellte Norwegen den Sieger über die 18 Km. (Vergendahl), den Sieger im Springen (Birger Ruud), den

Sieger in der Kombination (Roos) und die siegreiche Mannschaft beim 4x10-Km.-Staffellauf. In der Alpinen Kombination war Christl Cranz bei den Frauen und Emile Allais (Frankreich) bei den Männern je dreimal siegreich.

Zahli, 1938, sah eine Revanche Finnlands. Sowohl die 50 Km. (Jalkanen), wie der 18 Km.-Langlauf (Pitkanen) und die Staffel fielen an das Land der Seen. Norwegen stellte den traditionellen Sieger im Sprunglauf — Birger Ruud — und den Sieger in der Kombination — Hoffsbakken. Die „Wespler“ dagegen trugen ihre Kämpfe in Engelberg aus. Den Abfahrtslauf mußte Christl Cranz an Lisa Resch abgeben, der Torlauf und die Kombination wurden aber ihre sichere Beute. Eine Ueberraschung war der Sieger im Abfahrtslauf, Couttet (Frankreich). Rominger holte sich diesmal den Slalom, Emile Allais war aber als Kombinationsieger der lachende Dritte.

Das sind die FSJ-Meisterschaften gewesen. Wie werden sie in diesem Jahr aussehen? Die Nordländer werden sich wohl auch diesmal in ihren Spezialkonkurrenzen nicht aus dem Felde schlagen lassen. Italiens Langläufer werden aber ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Beim Sprunglauf haben die Norweger in Bradl und Hans Jahr sowie Staszek Mura-Larz ernste Gegner. Die Staffel dürfte wieder sicher an Finnland fallen. Bei den alpinen Konkurrenzen ist Christl Cranz mit ihren Kameradinnen klar in Front. Bei den Männern werden Rominger, Couttet und die deutsche Elite zu kämpfen haben. Jetzt heißt es, sich eine Woche lang mit Geduld wappnen, dann können wir unserer FSJ-Geschichte ein weiteres Blatt anfügen.

Harra.

Auskunftstei für Diebe

Warschauer Polizei verhaftete internationale Hochstaplerinnen

Die Warschauer Unterhospizpolizei verhaftete die zwei Diebinnen die 32jährige Jadwiga Jurawinska und die 40jährige Genowefa Gadowska, genannt „Titina“, sowie den Hausbesitzer Icel Kosowski und die Helena Dybczynska. Bei einer Durchsuchung der Wohnungen der beiden letzten fand man zunächst zahlreiche Gegenstände, die von Diebstählen herrührten. Sodann stellte es sich heraus, daß die Gadowska und die Jurawinska in der Wohnung der Dybczynska ein großangelegtes Auskunftsbüro für Diebesbanden führten. Die Auskunftstei waren in einem besonderen Register verzeichnet, das die Dybczynska in der Wand unter ihrem Bett aufbewahrte.

Die Jurawinska und die Gadowska ermittelten die Auskunftstei durch verschiedene, zeitweilig engagierte Agenten oder persönlich, indem sie sich als Spendenkammerlennen öffentlicher Institutionen mit falschen Papieren auswiesen und neben zahlreichen Gaben auch die erforderliche Informationen erwarteten.

Wie es sich herausstellt, wird die Gadowska, die mehrere Sprachen beherrscht, höhere Bildung besitzt und längere Zeit einen bedeutenden Posten in einer Bank bekleidete, wegen Wohnungs- und Ladendiebstählen von der französischen, deutschen, rumänischen, ungarischen und tschechischen Polizei gesucht. Vor einigen Jahren war sie Agentin einer Versicherungsgesellschaft und hatte sich auf diesem Posten Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. Vor vier Jahren lernte sie in Warschau die Jurawinska kennen, und beide Frauen reisten eine zeitlang im Ausland herum, wobei sie Laden- und Wohnungsdiebstähle verübten.

Das Auskunftsbüro hatten die beiden Abenteuerinnen im Einvernehmen mit der Dybczynska im vergangenen Jahr eröffnet. Auch der Hauswirt, Kosowski war über die Tätigkeit der Frauen genau unterrichtet, da er einmal statt der Miete von Diebstählen herrührende Gegenstände annahm.

Unpolitisches aus Polen

Kleiner Rennskandal

Im Verlauf der letzten in Rakopane stattfindenden Pferderennen hatte die Stute „Magroba II“ einen Lauf vor dem Pferd „Kifikus“ gewonnen, doch wurde dieser Sieg nicht anerkannt, weil der Reiter Radowski nach dem Rennen auf ungeklärte Weise um ein halbes Kilo leichter geworden war. Das auf dem Rennplatz versammelte Publikum war über die Entscheidung der Rennleitung höchst aufgebracht und demonstrierte recht laut für die Anerkennung des Sieges an „Magroba“, doch vergebens, da die Rassen des Totalisators für „Kifikus“ auszahlten. Als in Warschau die telefonische Mitteilung vom Siege der „Magroba“ eintraf, begannen die Warschauer Rassen die Auszahlungen für dieses Pferd, und zahlten sogar mit 62 für 10. Dann kam der zweite Anruf mit der Mitteilung, daß „Kifikus“ die erste Stelle gegeben worden sei. In den Warschauer Rassen entstand eine allgemeine Verwirrung, da für „Magroba“ nicht mehr ausgezahlt wurde, viele aber, die auf „Kifikus“ gesetzt hatten, ihre Karten bereits nicht oder wegwerfen hatten. Schließlich zahlten die Rassen für „Kifikus“ anstatt der offiziell angelegten 13 Bl. nur 11 Bl., angeblich, um auf diese Weise den eigenen Fehlvertrug zu decken.

542 120 Erwerbslose

M. Nach Angaben des Ministeriums für Sozialfürsorge betrug die Zahl der am 1. Februar in ganz Polen mit Ausnahme des Ost-Gebiets registrierten Arbeitslosen 542 120. Im Verhältnis zum Stand vom 31. Dezember ist die Zahl der Arbeitslosen um 86 530 Personen gestiegen, im Vergleich zum 1. Februar 1938 dagegen um 7151 zurückgegangen. Die höchste Arbeitslosenziffer besitzt die Woiwodschaft Oberschlesien (84 621). Es folgt die Lodzer Woiwodschaft mit 59 966. Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen haben die Ostwoiwodschaften zu verzeichnen.

Prüfgelei in einer Synagoge

M. In der Synagoge in Kalisch an der Krakauer Straße fand gestern eine von den Zionisten einberufene Versammlung statt, zu der auch zahlreiche Revisionisten (Anhänger der Jabotynski-Gruppe) erschienen. Zwischen den beiden feindlichen Gruppen kam es zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Die Polizei bereinigte der Prüfgelei ein Ende, indem sie die Versammlung auflöste und mehrere Personen festnahm. Einige Versammlungsteilnehmer wurden verletzt.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Jahresversammlung im Frauenverein

Der Konstantynower ev.-luth. Frauenverein, der im August d. J. auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Liede „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ“ eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor L. Schmidt, die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die Unterstützung der Armen seitens des Vereins hervorhob. Frau Elise Stamm verlas nun das Protokoll der letzten Versammlung sowie den Tätigkeitsbericht. Der Verein zählt 68 Mitglieder. Frau Irma Hoffmann verlas nun den Rassenbericht, worauf im Namen des Prüfungsausschusses Frau Gertrud Otto den Revisionsbericht gab. Der Verwaltung wurde nunmehr Entlastung erteilt und zur Neuwahl geschritten. Das Ergebnis derselben war folgendes: Frau Pastor Elisabeth Schmidt — Vorsitzende, Frau Anna Hoffmann und Frau Natalie Gierke — Vorstandsdamen, Frau Elise Stamm — Schriftführerin und Frau Irma Hoffmann — Kassiererin, Hr. Gertrud Otto, Hr. Lina Bender und Hr. Alma Semmler — Prüfungsausschuss, Hr. Agnes Siehr, Hr. Elise Stamm, Hr. Walli Brendel, Hr. Amalie Mah, Hr. Elise Bernstein, Hr. Irma Heller und Hr. Walli Seifert — Vergütungs-ausschuss; Hr. Auguste Otto, Hr. Marie Stamm, Hr. Theophile Wegner, Hr. Bertha Bernhardt, Hr. Emilie Melzer, Hr. Anna Dörbs — Wirtinnen.

Agien

Spende

Bei der Feier der Silberhochzeit des Herrn Edmund Reine und Frau Emma geb. Hoffmann in Wola Braniiska wurden durch Herrn Philipp Hoffmann-Lodz und Frau Olga Regel-Gnolice 100 Zl. für unser Greisenheim und Waisenhaus gesammelt. Im Namen der Bedachten dankt herzlich den freudl. Spendern, dem Jubelpaar wünscht Gottes reichsten Segen P. A. Falgmann, Konf.-Rat.

Alexandrow

Stillschandenachrichten der evang.-luth. Gemeinde

Getauft wurden: 11 Knaben und 12 Mädchen; Beerdigt wurden: Otto Koch 70 Jahre alt, Pauline Jahn geb. Heiser 59 J., Ernestine Schulz geb. Duzynska 75 J., Elli Wally Kismann 7 J., Gertrud Buchholz 6 Mon., Emil Albert Belau 78 J., Karl Gerhardt Jelle 1 J., Pauline Reich geb. Rehle 68 J., Johann Friedrich Böttcher 62 J., Gottlieb Jelle 68 J., Gustav Schulz 77 J., Ella Edith Drupe 10 J., Natalie Seidel geb. Beder 68 J., Hedwig Wally Frank 1 Monat alt. Aufgegeben wurden: E. Reimann — D. Köhle, E. Koch — E. Koch, A. Nischke — E. Penke, Johann Henrich — Johanna Henrich, Otto Schulz — Marta Koch, Wilhelm Urban — Irma Podolska, Berthold Kerger — Frieda Reim, Friedrich Erzbach — Edith Schulz, Alfons Probst — Natalie Bachmann, Alfred Böttcher — Alice Siegmund, Max Reinhold Harry Reisch — Gertrud Reichert, Adolf Balle — Olga Meier. Gestorben wurden: Eduard Rehle — Anna Oraber, Gustav Kircher — Ida Sonn geb. Jelle, Albert Nischke — Elsa Penke, Johann Henrich — Johanna Henrich, Adolf Bieri — Frieda Schulz, Edmund Reimann — Olga Köhle, Alfred Böttcher — Alice Siegmund. ch.

Zuschneiden Modellieren, Schneiderei u. Handarbeiten lernt man durch die der Schneidermeisterin **PUTOWA** Einschreibungen täglich. Lodz, Piotrkowska 103, Parterre.

Stiftungsfeier im AMGB. „Polymymnia“

Am Sonnabend, den 18. Februar, feiert der Kirchen-Männerverein „Polymymnia“ im eigenen Vereinslokal in der Zielonastr. 12 sein 70. Stiftungsfeier. Das Programm ist der Feier angepasst worden und umfasst Sologesang, Chorgesang mit Musikbegleitung, Musikvortrage des Posaunenchores, Aufführung eines Lustspiels und andere Ueberrassungen. Im Mittelpunkt des Festprogramms sind Ansprachen, sowie Auszeichnung für 25-jährige Mitgliedschaft im Verein und fleißigen Uebungsbesuch der Mitglieder vorgesehen. Zu diesem 70. Stiftungsfeier sind alle Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Gönner und Freunde des Polymymnia-Vereins und Mitglieder befreundeter Vereine auf das herzlichste eingeladen. Beginn des Festes um 9 Uhr abends. 5968

Dabianice

Bon der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr zu Hochweiler (Markowa)

bei Dabianice werden wir um die Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Die Firma Lebricht Müllers Erben in Ruda-Dabianicka hat unserer Freiwilligen Feuerwehr entgegenkommenderweise völlig uneigennützig einen Mannschaftswagen, eine Handpumpe auf Wagen sowie eine Wassertonne auf Wagen zur Verfügung gestellt. Für dieses hochherzige Geschenk sprechen wir im Namen unserer Feuerwehr wie auch der ganzen Dorfgemeinschaft den oblen Spendern unseren herzlichsten Dank aus.

Deutsche Frauen fahren nach Frankreich

In der Erkenntnis, daß persönliches Kennenlernen der beste Weg für eine Verständigung zwischen Angehörigen verschiedener Völker ist, hat die Auslandsabteilung der Reichsfrauenführung einen Weg zum Austausch mit französischen Frauen angebahnt. Bereits im vergangenen Jahr kamen zwei Gruppen französischer Frauen, die in ihrer Heimat in der sozialen Arbeit stehen, nach Berlin. Sie blieben jeweils eine Woche und lernten die Arbeit der Frau im neuen Deutschland kennen.

In diesen Tagen ist nun die erste Abordnung deutscher Frauen nach Frankreich gefahren. Die Abordnung setzte sich zusammen aus Mitarbeiterinnen der Reichsfrauenführung, der Gaufrauenführerschaft Baden und des Hauptamtes der NS. In Paris waren sie Gäste verschiedener führender französischer sozialer Vereinigungen.

Die deutschen Frauen wurden in Paris herzlich aufgenommen. Die Vertreterinnen der einzelnen Verbände wetteiferten miteinander, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen und ihnen einen Einblick in ihre verschiedenen Arbeitsgebiete zu geben. Die Arbeit, die die französischen Frauen leisten, ist aus privater Initiative aufgenommen worden und wird von staatlichen Stellen mehr oder weniger durch Geldmittel unterstützt. Es ist bemerkenswert, daß diese privaten Vereinigungen von sich aus den Wunsch haben, mit Deutschland in eine enge Kollaboration zu kommen, bemerkenswert besonders deshalb, weil

Kunst und Wissen

Der polnische staatliche Musikpreis für das Jahr 1938/39 ist Prof. Stanislaw Wiedowicz vom Posenener staatlichen Musikonservatorium für sein musikalisches Schaffen zuerkannt worden.

Freilegung der Burgruine in Lowicz. Die Stadtverwaltung von Lowicz hat maßgebende Warschauer Stellen mit der Aufnahme von Arbeiten zur Freilegung der Ruinen der Lowiczur Burg des Fürstprimas von Polen beauftragt. Daraufhin ist von der Architekturabteilung des Warschauer Polytechnikums Ing. Bohdan Guerquin in Lowicz eingetroffen und hat die entsprechenden Vorarbeiten aufgenommen. Die Ruinen der Burg stammen aus der Zeit König Kazimierz d. G.

dv. Wien bekommt ein neues Bienenmuseum. Als Ersatz für das Bienenmuseum, das im Herbst 1937 dem Brand der Rotunde zum Opfer fiel, richtet Wien gegenwärtig in der Helferstorferstraße 5 ein neues Bienenmuseum ein.

Italienische Verleger stampfen 900 Werke ein. Die italienischen Verleger haben dem Ausschuss zur Säuberung des italienischen Büchermarktes mitgeteilt, daß sie von sich aus insgesamt 900 Werke als im Zeitalter des Faschismus nicht mehr zeitgemäß zum Einstampfen zurückgezogen haben. Gleichzeitig hat der unter dem Vorsitz des Ministers für Volksbildung, Alfieri, tagende Ausschuss die Zurückziehung einer großen Gruppe von Werken beschlossen, die gemessen an den geschichtlichen, geistigen und moralischen Werten des Faschismus als schädlich anzusehen sind. Zur Fortsetzung seiner Arbeiten tritt der Ausschuss Anfang März wieder zusammen.

Die Städte beeinflussen das Klima. Die Londoner königliche meteorologische Gesellschaft hat soeben einen Bericht veröffentlicht, der geeignet ist, eine Sensation für die geographische Wissenschaft in ihrer Sonderdisziplin, der Klimatologie, darzustellen. Es handelt sich um genaue Beobachtungen der Temperaturen in den englischen Städten, insbesondere in London selbst, im Laufe der letzten 50 Jahre.

Es stellt sich heraus, daß die Städte immer wärmer werden; die konstante Temperaturerhöhung ist im einzelnen minimal, aber doch absolut sicher. Sie ist besonders groß für London und für diejenigen englischen Industriezentren, in denen sich Hochföhenanlagen befinden. Der Schluss auf die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung liegt ziemlich nahe. Die Temperaturerhöhung wird durch die modernen Heizungsanlagen verursacht. Kaminfeuer erwärmen die Häuser lange nicht so vollständig, wie die Zentralheizung; diese bewirkt, daß auch die Hausmauern warm werden und nach außen Wärme ausstrahlen. Bei Massensiedlungen, insbesondere bei solchen von der Ausdehnung von London oder der zu Riesenzentren angewachsenen Industriezentren, spielt diese Beheizung für die Entwicklung des Klimas und für die Durchschnittstemperatur bereits eine erhebliche Rolle.

Mitteilungen der Inferenten

Wer es noch nicht wissen sollte — dem sei hier gesagt, daß man Mäntel, Anzüge und alle sonstigen Bekleidungsstücke besonders vorteilhaft und in fester, geschmackvoller Ausführung im führenden Konfektionsgeschäft „Martin und Norenberg“ erhält, Petrikauer Straße 160 und Petrikauer Straße 290. Besonders Abteilungen für Damemäntel und für Kinderbekleidung!

Wähle die richtigen Teppiche! Denn nicht alle Tage, karst man Teppiche oder Läufer, und einmal gekaufte sind für einige Jahre bestimmt. Darum besuche man, gerade vor dem Anlauf von Teppichen und Läufern, unbedingt das gute Fachgeschäft „Dyman“, Smb. Richard Mayer, Lodz, Jawadzka 1, Ecke Petrikauer Straße. Herrliche Teppiche und Läufer, Handgeknüpfte und Maschinenarbeit, nur erste Qualitäten bei größter Preiswürdigkeit in unübertrefflicher Auswahl findet man bei genannter Firma. Aber ebenso reich ist die Auswahl in Gardinen und Gardinenstoffen in allen Mustern und Breiten. Es findet bestimmt jeder das Passende, denn jahrelange Erfahrung ist die beste Garantie für eine sorgfältige Beratung.

man daraus ersuchen kann, daß das französische Volk trotz der Hege gewisser Kreise bemüht ist, mit den deutschen Nachbarn friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. So wie die Jugend der beiden Länder in Austauschlagern zusammenkommt, sollen nun auch die Frauen durch diesen Austausch das gegenseitige Verständnis fördern helfen.

Von den Einrichtungen der sozialen Arbeit, die die deutschen Frauen kennenlernten, sind besonders bemerkenswert das „centre social“ und die „residence sociale“. Diese Einrichtungen sind ein wirkliches soziales „Zentrum“, denn hier können sich die Familien Rat und Hilfe in allen Nöten holen. Hier gibt es Beratungsstellen, Fürsorgeamt, Haushaltungsschule, Kindergarten, Pfadfinderheim und Krankenhaus in einem Gebäudekomplex zusammengefaßt. Eine weitere interessante Einrichtung ist die Ausgleichskasse (Caisse de Compensation), die aus Pflichtbeiträgen der Arbeitgeber für arme Arbeiterfamilien unterstützt. Ferner sahen die deutschen Frauen eine soziale Frauenschule, eine Haushaltungsschule, eine Säuglingspflegeschule, Kindergarten, Unterichtsstand einer weiblichen Sportvereinigung, die Organisation der Fürsorgefähigkeit in einem Pariser Stadtviertel, das Curie-Krankenhaus, das Pasteur-Institut u. a.

Im nächsten Monat wird sich eine weitere Gruppe französischer Frauen aus verschiedenen Berufen nach Deutschland begeben, um in die deutsche Frauenarbeit eingeführt zu werden.

Siegeszug der Flachs- und Leinenwirtschaft in Polen

In dem Bestreben, das Handelsbilanzpassivum der letzten Monate wettzumachen und die Devisenlage des Landes, die durch die jüngsten devisengesetzlichen Verschärfungen und die Statutenänderung der Bank Polski wieder in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt ist, zu verbessern, verstärkt man die Anstrengungen zur Heranziehung einheimischer Urstoffe für die Industrie. Tagtäglich füllen die Wirtschaftsblätter Polens ihre Spalten mit Berichten über steigende Verwendung eigener Kunststoffe, und auch einheimische Rohstoffe, insbesondere solche pflanzlicher Natur, finden immer stärkere Berücksichtigung. Geradezu einen Siegeszug macht seit einigen Jahren das polnische Leinen, das aus einheimischem Flachs hergestellt wird. Es handelt sich hier um einen Wirtschaftssektor, dessen Bedeutung für die einheimische Textilindustrie und den Export von Tag zu Tag steigt und sich so zu einem wichtigen Faktor für die Gestaltung der Handelsbilanz ausweitet.

„Kauft polnisches Leinen“ — das ist die Devise, unter der man mit Geschick und einem gut organisierten Werbeapparat die Erzeugnisse der polnischen Leinenindustrie einem breiten Konsumentenkreis auf psychologisch ebenso kluge wie ästhetisch geschickt aufgemachte Art zugänglich zu machen sich bemüht. Und man muß sagen, diese schon einige Jahre andauernde groß aufgezogene Propaganda für die Erzeugnisse der polnischen Flachswirtschaft ist in den Käuferkreisen nicht ohne Widerhall geblieben. Tatsächlich hat der Absatz von inländischen Leinenprodukten auf Kosten der Baumwollmärkte kräftig zugenommen.

Die Entwicklung der polnischen Flachswirtschaft zeigt ein recht eigenartiges Bild: bis zum Jahre 1929 lag die industrielle Verwertung des polnischen Flaches im Inlande fast völlig darnieder. Dahingegen hatte sich die Flachswirtschaft Polens auf dem Weltmarkt eine recht beachtliche Stellung zu erringen vermocht, und dies trotz der Desorganisation, die damals im Flachsexport herrschte. So kam es, daß der polnische Rohstoff teils im Gemisch mit ausländischen Produkten auf den Weltmarkt gelangte. Dieser Organisationsmangel brachte es mit sich, daß polnischer Flachs auf den Weltmärkten wohl stark gefragt, aber nur gering gewertet wurde, was zur Folge hatte, daß die Rentabilität der Erzeugung in Frage gestellt war.

Das Jahr 1929 muß als Rekordjahr für die polnische Flachs- und Leinenwirtschaft bezeichnet werden. In diesem Jahre bezifferte sich der Wert des Flachsexportes auf rund 20 Millionen Zloty. Ein Jahr darauf erlitt die Flachs- und Leinenwirtschaft einen scharfen Einbruch: sie sank um genau die Hälfte auf 10 Millionen, und in den Jahren 1931 und 1932 war die Einbuße des Exportes gleichfalls recht groß: sie betrug rund 5 Millionen Zloty. Durch diesen katastrophalen Zusammenbruch der Flachs- und Leinenwirtschaft wurde die Aufmerksamkeit der maßgebenden Wirtschaftskreise, vor allem aber der Regierungsfaktoren, auf die polnische Flachswirtschaft gelenkt. Spielt sie doch nicht nur ökonomisch und handelspolitisch, sondern insbesondere im Sozialleben Polens eine maßgebende Rolle. Die Regierung ging nun damals daran, eine großzügige Aktion in die Wege zu leiten, deren Tendenz zwei deutlich ausgeprägte Richtungen aufwies: einmal handelte es sich um die Hebung des Inlandsverbrauches, der zum Teil das Exportvakuum ausgleichen sollte, andererseits war das Bestreben auf eine Verbesserung der Qualität gerichtet; eine Qualitäts-erhöhung, die im Verein mit Standardisierungsmaßnahmen und Ausfuhrprämien dem zusammengeschrumpften Export wieder auf die Beine helfen sollte.

Den großen Auftakt zur Hebung des Inlandskonsums hat die polnische Militärverwaltung gegeben, die naturgemäß aus rüstungspolitischen Gründen bestrebt ist, dem Flachs, der ein wertvoller nationaler Rohstoff ist, eine möglichst breite Verarbeitung und Absatzbasis im Inlande zu verschaffen. Seit einiger Zeit ist das Kriegsministerium der größte Abnehmer der polnischen Flachswirtschaft. Aber auch andere staatliche Betriebe, wie beispielsweise das Salzmonopol, haben ihre Aufmerksamkeit der Leinenfabrikation zugewendet. Nach Äußerungen des Salzmonopols hat man mit Leinensäcken, die nunmehr statt Jutesäcken verwendet werden, durchaus gute Erfahrungen gemacht; sie seien sowohl in Bezug auf Haltbarkeit als auch auf Wirtschaftlichkeit den Jutesäcken durchaus überlegen. Ein Sack aus Leinen ist zwar bedeutend teurer als ein Jutesack, aber dieser Nachteil wird durch die Tatsache, daß Leinensäcke mehrfach gewaschen und daher wiederholt gebraucht werden können, wieder vollständig wettgemacht. Nach entsprechenden Angaben des polnischen Salzmonopols können Leinensäcke bis zwölfmal gewaschen und wieder in Gebrauch genommen werden; sie stellen sich nach sechsmaliger Benutzung noch immer gebrauchsfähig und sind daher per Saldo tatsächlich wirtschaftlicher als Jutesäcke. Des weiteren werden Versuche zur Herstellung von Watte aus Flachs gemacht; diese Watte ist wohl durchschnittlich etwa um 15–20 v. H. teurer als Baumwollware. Großabnehmer der polnischen Flachswatte ist wiederum die Heeresverwaltung, insbesondere aber auch das Polnische Rote Kreuz. Die polnischen Waffefabriken haben, diesem Streben nach Förderung der polnischen Flachswirtschaft Rechnung tragend, vielfach ihre maschinellen Einrichtungen auf die Herstellung hydrokopischer Watte aus Flachs umbauen müssen.

Neben diesen offiziellen Förderungsmaßnahmen für die Erzeugnisse aus dem nationalen Rohstoff Polens ist am Ausgang der Krisenjahre eine große Werbeaktion in die Wege geleitet worden, um die privaten Verbraucher für Leinenerzeugnisse zu interessieren. Dabei handelte es sich auch insbesondere um solche Leinengewebe, die von den ostpolnischen Bauern im Hauserwerb herge-

stellt werden. Diese Aktion hatte insofern einen praktischen Erfolg aufzuweisen, als sich die Bevölkerung Ostpolens, insbesondere der Wilnaer Gegend, dem Zentrum der polnischen Flachswirtschaft, mehr und mehr auf selbstgewebte Leinen verschiedenster Art umgestellt hat. Aber auch in den anderen Wojewodschaften ist die rührige Werbetrommel nicht ungehört verklungen. Man kann sagen, daß das Leinengewebe sich bereits jetzt wieder einen Großteil des polnischen Marktes erobert hat. Dabei ist dies gewiß nur ein Anfangsstadium, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß der Inlandskonsum polnischen Leinens in stetig steigender Entwicklung begriffen ist.

Die rein technischen Produktionsmöglichkeiten für Erzeugnisse der polnischen Flachswirtschaft sind jedenfalls in ziemlich großem Umfange vorhanden. Nach provisorischen Ermittlungen beträgt die Zahl der Leinenspinnrocken in Polen etwa 1,3 Millionen, während sich die Zahl der Handwebstühle auf rund 600 000 beziffert. Darüber hinaus verfügt die polnische Leinenindustrie noch über etwa 30 000 mechanische Leinenspinnrocken. Da ein Spinnrock monatlich 10 kg Leinen erzeugen kann, so läßt sich die hausgewerbliche Leinenjahresproduktion auf etwa 70 000 Tonnen Leinengarn beziffern, was rund 180 bis 200 Millionen Quadratmetern Leinengewebe entspricht. Mit dem Wiederaufbau der polnischen Leinenproduktion wird namentlich für den Osten des Landes eine erhebliche wirtschaftliche Erleichterung geschaffen. Tausende arbeitslose Hände finden Beschäftigung; man hofft sogar, einen Teil des Ackers, der jetzt brachliegt oder unter Brotpflichtkultur steht, künftig dem Flachsbanbau bereitstellen zu können, da ein gesteigerter Inlandsbedarf in Leinengewebe die Rentabilität der Flachswirtschaft unbedingt gewährleisten müßte.

Hand in Hand mit der Absatzwerbung für polnische Leinenwaren im Inlande gehen die Bestrebungen zur Förderung des Flachsexportes. Das Fehlen einer einheitlichen Standardisierung war früher einer der Hauptmängel der polnischen Flachs- und Leinenwirtschaft. Heute ist es bereits tatsächlich gelungen, durch ganz außergewöhnliche Qualitätsverbesserungen eine entsprechende Exportbelegung herbeizuführen. Jedenfalls ist es bezeichnend für die Einschätzung des Erfolges dieser Aktionen, daß man auf eines der die Ausfuhr fördernden Mittel, und zwar auf die Ausfuhrprämien, verzichten kann. Schon 1935 wurden die Exportprämien für alle

Flachsgattungen mit Ausnahme des gekämmten Flaches wieder abgeschafft, und bei gekämmtem Flachs wurde die Prämie, die bis dahin 10 Zloty für 100 kg ausgemacht hatte, auf 5 Zloty herabgesetzt. Der Gesamtwert des polnischen Flachsexportes stieg von etwa 3 Millionen im Jahre 1933 auf über 5 Millionen im Jahre 1934, um im steten Anstieg auf 117 000 Doppelzentner im Werte von 20 Millionen Zloty 1937 und auf 218 000 Doppelzentner im Werte von 23 Millionen im Jahre 1938 emporzuschwellen. Als Hauptabnehmer figuriert die Tschecho-Slowakei (12 Mill. Zloty), worauf Deutschland mit 4 Mill. Zloty folgt. Hand in Hand mit den Bestrebungen zur Steigerung der Flachs- und Leinenwirtschaft gehen auch die Bemühungen zur Hebung des Exportes des Endproduktes, nämlich des polnischen Leinens. Betrug die Ausfuhr von Leinengarn im Jahre 1936 noch 186 t, so stieg sie 1937 auf 488 t im Werte von 1,5 Millionen Zloty und 1938 auf 550 t. Leinengewebe wurden im vergangenen Jahre 1,100 t im Werte von rund 4 Mill. Zloty ausgeführt gegenüber 231 t im Jahre 1937.

Das laufende Wirtschaftsjahr dürfte einen neuen Aufschwung im Sektor der Flachs- und Leinenwirtschaft bringen, da die Regierung ihre Anstrengungen in dieser Richtung nicht nur nicht erlahmen läßt, sondern noch zusehends verstärkt. Das Büro für Rohstofffragen im polnischen Handelsministerium hat Schritte unternommen, um die polnische Flachs- und Hanfproduktion zu verbessern und zu steigern. Der Anbau einer besonderen Hanfsorte ermöglicht die Erzeugung von Kotonin, welches den Baumwollspinnereien die Verwendung inländischer Rohstoffe gestattet. Nach den Produktionsplänen sollen im laufenden Jahre den Spinnereien über 5000 t Kotonin zur Verfügung stehen. Besonders Augenmerk soll einer Verbesserung der Qualität des Flaches zugewendet werden, um die Ausfuhr lohnender zu gestalten. Auch der Außenhandelsrat nimmt sich im weitgehenden Maße dieses Wirtschaftszweiges an. Diese Körperschaft hat erst vor einigen Wochen einen großen Entwurf von Bestimmungen über die Standardisierung von Flachsfasern ausgearbeitet; die neuen Bestimmungen sollen gleichzeitig mit der Einführung eines Ausfuhrzolls für die Flachsfaser in Kraft treten. Alle diese Maßnahmen werden nicht nur eine Ausdehnung und eine Verbesserung in der Erzeugung von Flachsfasern bringen, die im vergangenen Jahre nahezu 400 000 t ergab, sondern ganz bestimmt auch zur Hebung der Ausfuhr dieses Artikels beitragen.

fs

Zinssenkung der Bank Polski?

M. Wie aus sicherer Quelle gemeldet wird, soll gegenwärtig in der Bank Polski die Senkung des Zinssatzes um $\frac{1}{2}$ v. H. erwogen werden. Insbesondere soll der Zinssatz für Kredite von $4\frac{1}{2}$ v. H. auf 4 v. H. herabgesetzt werden.

Beträchtliche Exportsteigerung der Bieltzer Industrie

Im Januar hatte die Bieltzer Textilindustrie gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen bedeutend erhöhten Export zu verzeichnen.

In der Baumwollindustrie wurden 1889 Kilogramm im Werte von 22 489 Zloty ausgeführt (im Januar 1938 nur 383 Kilogramm im Werte von 7753 Zloty). Baumwollwaren wurden hauptsächlich nach Deutschland, Italien und Griechenland ausgeführt.

In der Schafwollwarenindustrie wurden im vergangenen Monat 8163 Kilogramm im Werte von 172 216 Zloty ausgeführt (im Januar des Vorjahres 5000 Kilogramm im Werte von 122 852 Zloty). Wollwaren wurden exportiert nach Jugoslawien, Finnland, der Schweiz, Ungarn, Schweden und England.

Bei der Ausfuhr von Stumpen und Hüten war gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gewichtsmäßig eine Erhöhung von 1,5 Prozent zu verzeichnen, dagegen ist der Wert der Ausfuhr um 6,9 Prozent gefallen. Und zwar wurden im vergangenen Monat an Hüten und Stumpen 5013 Kilogramm im Werte von 54 173 Zloty, im Januar des Jahres 1938 dagegen 4942 Kilogramm im Werte von 58 211 Zloty exportiert. Diese Artikel wurden hauptsächlich nach Südafrika, China, Neu-Seeland und Uruguay ausgeführt.

Hanfwaren wurden 7138 Kilogramm im Werte von 13 077 Zloty ausgeführt. Der Export von Leinengarn betrug im verflossenen Monat 39 000 Kilogramm im Werte von 106 000 Zloty. Und zwar wurde Leinengarn nach Deutschland, England und Jugoslawien ausgeführt.

Mahlgebühren brachten bisher 21,5 Millionen

Wie aus dem Bericht des Finanzministeriums hervorgeht, betrugen die Einnahmen an Mahlgebühren vom 5. September 1938 bis zum 1. Februar 1939 insgesamt 21,5 Millionen Zloty. Wie gleichzeitig bekannt wird, werden noch im Laufe dieses Monats die Bestimmungen dieses Gesetzes auf Grund der eingebrachten Verbesserungsanträge geändert werden.

32 Länder auf der Berliner internationalen Automobilausstellung

(u) Nicht weniger als zweiunddreißig Länder haben Besucher zur am 17. Februar beginnenden diesjährigen internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin angemeldet. Neben den stark vertretenen europäischen Ländern liegen Meldungen aus Tunis vor, aus Indien, vom Iran, und vor allem aus Japan, sowie auch aus den ame-

rikanischen Staaten. Als Aussteller werden neben Deutschland fünf andere Nationen vertreten sein, wobei Italien mit Alfa-Romeo, Fiat und Lancia, Frankreich mit Renault und Bugatti, England mit Austin, Talbot, Sunbeam und anderen, die Tschecho-Slowakei mit Tatra und Skoda, sowie die Vereinigten Staaten mit Hudson erscheinen werden. So kommt der internationale Charakter nicht nur in der Besucherschaft, sondern auch bei den Ausstellern immer stärker zum Ausdruck.

Kunstseide aus Stroh

In Hirschberg arbeitet eine Versuchsfabrik, die die Möglichkeit schuf, verschiedene neue Verfahren zur Zellstoffgewinnung zu erproben. Ihre Arbeit gilt u. a. auch dem Versuch, aus Stroh Zellwolle und Kunstseide herzustellen. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil in Wittenberge an der Elbe eine eigene Fabrik für diesen Zweck entsteht, die mit Hirschberg zusammenarbeitet.

Da bis jetzt Kunstseidezellstoff aus Stroh überhaupt nicht hergestellt wurde, beschreitet Deutschland mit diesen Versuchen, die seit zwei Jahren laufen, ganz neue Wege.

Die Versuche ergeben, daß Roggen- und Weizenstroh für die Zellwolle gut geeignet sind. Für die Bearbeitung wählte man das sogenannte Sulfatverfahren, bei dem der hohe Aschengehalt des Strohes herabgesetzt werden kann. In einer besonderen Großanlage gelang es ferner allgemein, die Geruch- und Staubbelastung restlos zu beseitigen; deshalb können jetzt auch in stark besiedelten Gegenden Sulfatzellstofffabriken errichtet werden. Die neue Versuchsfabrik erprobt auch die unmittelbare Verarbeitung des noch feuchten Zellstoffes zu Kunstseide und Zellwolle.

Ungarische Wolle unverkäuflich

(u) Die starke Steigerung des Schafbestandes in Ungarn hat die Schwierigkeiten der Verwertung der ungarischen Wolle beträchtlich erhöht. Infolge der höheren Gesteungskosten liegen die ungarischen Wollpreise erheblich über dem Weltmarktpreis. Die Schafzüchter fordern einen Grundpreis von 2 Pengö, während der gegenwärtige Weltmarktpreis 1,43 Pengö beträgt. Durch staatliche Preisstützungsmaßnahmen wird gegenwärtig ein Preis von 1,71 Pengö erzielt. Da auch dieser Preis noch immer über den Weltmarktpreis liegt, nehmen die überschüssigen Bestände an Tuchwollen in Ungarn stark zu. Die ungarischen Wollzüchter hoffen nun, daß ein Abkommen mit Deutschland zustandekommt, um die großen überschüssigen Wollmengen in Deutschland abzusetzen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Nachm. und abends: „Szaleństwo“.

Teatr Polski (Cegielniana 27). — Nachm.: „Temperamenty“, abends: „Subreka“.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 11. Februar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	—	67,25	67,00
4% Konsolidierungsanleihe	—	67,75	67,25
4% Dollaranleihe	—	43,50	43,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	90,50	90,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	91,50	91,00

Bankaktion

Bank Polski	—	137,50	137,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 11. Februar 1939.

Aktion

Bank Polski 137,00
Haberbusch 68,00
Kohle 37,50
Lilpop 96,50
Modrzejow 21,25
Ostrowiec 78,00
Starachowice 58,50
Zucker 37,00
Zyrardow 66,00
Zieleniewski 80,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 71,00
4% Konsolidierungsanleihe 68,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe 66,63
4% Dollaranleihe 43,75
3% Investitionsanleihe I. Em. 90, II. Em. 91,00
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 93,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank 81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 64,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1938) 74,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte) 74,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1938) 73,75
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938) 65,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1925) 65,00
6% Obligationen d. St. Warschau 6. Em. 83,25

Tendenz für Aktien fester, Staatsanleihen und Pfandbriefe behauptet.

Lodzer Fleischbörse

Fleischmarkt

Notierungen vom 9. und 10. Februar, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Rülbe gut gemästet 67—72, mäßig gemästet 65—68, schlecht gemästet 60—65. Jungstiere mäßig gemästet 60, Bullen gut gemästet 64, Ferkel extra gut gemästet 72, mäßig gemästet 60—62.
Schweine: vollfleischig über 40 Kg. 80—90, unter 40 Kg. 64—73.

Schweine: Fetttschweine über 180 Kg. 102—112, über 150 Kg. 100—110, unter 150 Kg. 98—107, Fleischschweine über 110 Kg. 92—98, Sauen 96—100, Eber, Sauen und Kastrate mindestens 80—85.

Gesamtauftrieb (in Runden) die Zahl der verkauften Tiere: Rinder 130 (129), Rülbe 527 (527), Schweine 1248 (1151).

Ruhig, behauptet, keine C — mittlere Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 8. und 9. Februar, C eingeführtes

Fleisch, h. Hinterseite, v. Vorderseite.

Rindfleisch: 2. Güte 95—105, h. 100—110, v. 95—100,

3. Güte 85—90, h. 90—100, v. 75—85.

Kalbfleisch: 1. Güte 110—125, h. 115—130, v. 107—

117, 2. Güte 105—120, h. 115—120, 2. Güte 95—113, h. 105—120,

v. 80—100, C 95—100, Cb 85.

Sammelfleisch: 1. Güte C 110, 2. Güte 105.

Umsätze: Rindfleisch 39019 Kg., Kalbfleisch 11352 Kg.,

C 6499 Kg.

Ruhig, behauptet, Kalbfleisch absinkend, mittlere Umsätze.

Baumwollbörsen

Liverpool, 11. Februar. Gesamter Tagesimport 2500.

Tendenz ruhig, stetig. März 4,72 (4,79), Mai 4,69 (4,66),

Juli 4,58 (4,57), Oktober 4,50 (4,49).

Ägyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig.

Upper: März 5,79 (5,72), Mai 5,84 (5,78), November

5,81 (5,76).

Bremen, 11. Februar 1939.

	Brief	Geld	Bezahl
Januar	9,17 (9,18)	9,15 (9,16)	— (9,17)
März	9,25 (9,20)	9,23 (9,16)	— (9,18)
Mai	9,14 (9,11)	9,10 (9,10)	— (9,10)
Juli	9,09 (9,09)	9,06 (9,08)	— (9,09)
Oktober	9,11 (9,12)	9,08 (9,09)	— (—)
Dezember	9,14 (9,16)	9,11 (9,12)	— (—)

Tendenz: stetig.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern

und nur

40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

Gasthof

Hugo Geisler, Glowna 21

Fernruf 160-03

Heute: Flaki — Schweinebraten u. Gese-

klöße — Pilsner Urquell — Salvatorbräu

Platz 2900 m² zu verkaufen. Anfragen B61-

czajka Nr. 57, 1. Etage. 2891

Öff. und Delikatessensladen mit

autonom Willard zu verkaufen. Nagowska 149.

Bauplatz, im Zentrum der Stadt gelegen,

günstig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. der

„Freien Presse“. 2888

Kleines Häuschen, 2 Zimmer und

Küche und halber Platz, im Preise von 4000 Zl.

zu verkaufen. Von der Haltestelle der Linien

Nr. 1, 11, 4 — 10 Minuten entfernt. Näheres

Mazurska 6, W. 17a. 2913

Zier- und Obstgärten

3450 m², in Pabianice, 8 Min. v. Tram, ge-

eignet für Fabrik und Wohnhaus, zu verkaufen.

Näheres: Lodz, Jagajnska 81, W. 12. 2898

Wohnungen, 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Zimmer,

möblierte Zimmer, Junggesellenwohnungen,

Geschäftsräume, Häuser, Villen und Plätze

empfehlen „Rosmos“, Petrikauer 111, Tel.

147-46. 1745

Sonnige 1-Zimmer-Wohnung im

neuen Hause an alleinstehende Person sofort zu

vermieten. Näheres beim Wirt, Plochaska 49.

2899

2 Zimmer, Küche und Vorzimmer, Son-

nenstrasse, am Tram in Pabianice (Mazur-

ska), Pilsudskiego 5, ab sofort zu vermieten.

2896

Schön möbl. Zimmer ist abzugeben.

B61czajka 57, 1. Etage. 2890

Schönes möbl. Zimmer an sol. Herrn

sofort zu vermieten. Alpowaska 68, W. 7. 2911

2 Zimmer und Küche mit sämtlichen

Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Pima-

nowskiego 28. 2849

Weisse Woche

nur bis zum 15. d. M.

Günstige Kaufgelegenheit

herabgesetzte Preise

reiche Auswahl

Aussteuer-Haus W. KNAPP ZYRARDÓW

Lodz, Piotrkowska 87, Tel. 126-08, 126-04.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung.

Diele, Vorzimmer, Zentralheizung und sämt-

liche Bequemlichkeiten, im neuzeitlichen Hause,

Wulcaniakstraße 197 (neben dem Johannis-

Krankenhaus) zu vermieten. 5711

Sonniges Zimmer und Küche, in einem

ruhigen Hause wird von älterem Ehepaar zu

mieten gesucht. Angebote unter „A. R. S. 3“

an die Gesch. der „Fr. Presse“. 2912

Fronstokal

1. Stock (2 große helle Räume und Wartenraum)

sofort zu vermieten. Piotrkowska 154, Tel.

141-96. 5899

Wirtschafterin, erstklassige Köchin,

arbeitsam und ehelich, nicht unter 30 Jahren,

von alleinstehender Person gesucht. Offerten

unter „A.R.“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 2847

Selbständiger, langjähriger Buchhalter

übernimmt noch unter Garantie: Bilanzab-

schlüsse, Buchführung, Einführung von Buchhal-

tungen, Buchkontrolle, Geschäftsliquidierungen,

Steuerangelegenheiten. Tel. 113-85. 2901

Arbeitslose, die schreiben und lesen

können und jede Arbeit anpacken wollen, werden

gesucht. Offerten unter „Dienstbereit“ an die

Gesch. der „Fr. Pr.“. 2893

Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkiste mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

R. 3. Die deutschen Zeitungen mit der größten Auflage sind (3. Viertel 1938): „Völkischer Beobachter“ (Berlin und München) 589717, „Berliner Morgenpost“ 446 475, „Berliner Ill. Nachtausgabe“ 306 256, „33. am Mittag“ (einschl. 12-Uhr-Blatt) 266 501, „Völkischer Beobachter“ (Köln) 225 930, „Westfäl. Landeszeitg. Rote Erde“ (Dortmund) 222 773, „Berliner Lokal-Anzeiger“ 210 138, „Völkischer Beobachter“ (Düsseldorf) 207 373, „Der Angriff“ (Berlin) hat eine Auflage von 113 037 Stück.

R. 5. Der kleinste Staat der Erde ist Monaco. Er hat eine Oberfläche von weniger als 2 Quadratkilometer. Die Bevölkerung beträgt 32 Seelen. Innerhalb hat dieser Staat einen Maharadscha. Die 32 Einwohner müssen nach 12 Rufen unterschieden werden. Über sie finden sich mit ihrer Rufen-einteilung um so leichter ab, als sie kaum Steuern zu bezahlen haben. Der ganze Staatsetat beläuft sich im Jahr auf etwa 200 Rupien.

Sammelantenne. Die Kosten der Errichtung der Sammelantenne trägt der Hauswirt. Der Mieter bezahlt die Zuleitung in seine Wohnung; dies kostet gewöhnlich nicht mehr als 2 Zloty. Ihr Hauswirt müßte nachweisen, daß die Zuleitung in Ihre Wohnung tatsächlich so viel gekostet hat.

R. 6. Die Penaten waren römische Gottheiten, die die Vorratskammer (cella penaria) und das ganze Haus schützten. Ihre Bilder standen auf dem Herd, auf dem ihnen geopfert wurde. Sie wurden auch als Familiengötter betrachtet und ihr Name auch zur Bezeichnung des Hauses gebraucht. Daher unser Ausdruck „die heimischen Penaten“ für unser Heim.

2. D. Die Mormonen haben ihren Namen von dem Buche „Mormon“ einem Roman der von dem Sektenprediger Spaulding im Jahre 1812 verfaßt war. Der Begründer der Sekte der Mormonen, Joseph Smith, veröffentlichte diesen Roman den er mit seinen eigenen Gesichtern und Offenbarungen bereicherte, als eine heilige Prophezie der Vorzeit. Er behauptete, sie solle auf goldenen Tafeln aufgeschrieben gewesen sein und mit der Wunderbrille, mit der allein man die Geheimnisse zu entschlüsseln vermöge, viele Jahre in der Erde gelegen haben.

A. Nur mit Hilfe eines Gefüchs an das Ministerium unter Hinweis darauf, daß das Medikament hier unbekannt ist. Ueber die Formalitäten unterrichtet Sie PPR.

2. D. Janow, das ist nicht nur in den amerikanischen Filmen, sondern auch im Leben in USA so. Es ist in Amerika allgemein üblich, daß jeder Herr sich einen tanzen den Paar nähern und die Dame auffordern kann. Man sieht das dortzulande sogar als eine besondere Ausbildung für die Dame an, und Damen, die als Ballköniginnen gelten, haben oft im Lauf eines Tages sieben bis acht Tänzer.

M. 2. Alden, diese wichtige Schlüsselstellung am Ausgang des Roten Meeres, gehört den Engländern. Die Türken besaßen Alden genau drei Jahrhunderte, von 1538 bis 1839. Dann wurde die Stadt Alden von den Briten besetzt und festungsmäßig ausgebaut. Sie blieb fast ein Jahrhundert lang unter der Verwaltung des Vizekönigs von Indien und wurde erst 1932 der Londoner Zentralverwaltung unterstellt. Seit 1937 ist Alden eine englische Kronkolonie. Sie umfaßt jetzt nicht nur die Stadt, sondern auch das Hinterland von Beled d'Englis.

M. 2. Eine deutsche Handelsschule besteht in Bielefeld.

Arbeitslose, die schreiben und lesen können und jede Arbeit anpacken wollen, werden gesucht. Offerten unter „Dienstbereit“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 2893

Junger Mann zur Vorbereitung für eine größere Buchverbreitung gesucht. Off. unter „S. 128“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 2919

Junger Mann, der Kaufmann werden will, wird für ein großes Manufakturwarengeschäft per sofort gesucht. Anmeldungen mit Offerte Petrikauer Str. 102, W. 9. 5971

Ältere, alleinstehende Frau, zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushaltes (2 Personen), ab sofort gesucht. Näheres Radwanskstr. 60, bei Onesel, täglich von 18.30 Uhr. 2843

Teilhaber gesucht! Für eine in der Gründung befindliche G. m. b. H. für den Vertrieb eines in Industrie und Haushalt Absatz findenden deutschen Patentartikels werden kapitalkräftige Herren gesucht. Angebote unter „G. m. b. H.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 2846

Seifensieder oder mit Seife kochen vertrauter Arbeiter sofort gesucht. Zu melden Drennowskastr. 43/45, beim Portier. 2918

Begabte Zeichnerin sucht Beschäftigung in einer graphischen Anstalt oder in Mal- u. Zeichenatelier. Gefl. Angebote unter „E. P.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 2852

Tüchtiger Chauffeur mit guten Zeugnissen, langjähriger Praxis, gute Referenzen, sucht Stellung, eventuell auch für einzelne Fahrten. Bescheidene Ansprüche. Adresse in der Gesch. d. „Fr. Presse“ zu erfahren. 2854

Büroangestellter mit Kenntnissen der Beschäftigung. Gefl. Zuschriften unter „Strebsam“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2894

Büro-Praktikantin, die Maschine schreibt, stenographiert und die polnische und deutsche Sprache beherrscht, sofort gesucht. Offerten unter „Tüchtig“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 2900

Wirtschaftsfraulein aus Pommerellen, firm in feiner und bürgerlicher Küche, sucht Wirkungskreis in gutem Hause. Zuschriften unter „Wirtschaftsfraulein“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2900

Wichtig für Bruchkranke

(Leistenbrüche) sowie bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) Lähmungen, Knochentuberkulose, Plattfuß und verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern, Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal jeden Bruch.

Bei Magen- und Darmsenkung spezielle, individuell angepasste Leib-Heilbandagen.

Bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Korsetts und Grabebalter. Gegen Knochentuberkulose orthopädische Apparate jeafter Systeme.

Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadern Gummistrümpfe laut Maß.

Künstliche Hände und Beine

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

Lódz, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09

Achtung! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.



Erste Heilanstalt mit ständigen BETTEN

für Zahn-, Mund- u. Kieferchirurgie

Dr. med. J. SADOHIERSKI

Piotrkowska 56, Tel. 129-77.

Empfangsstunden von 9 — 12 Uhr mittags.

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten

Empfängt von 9—1 und 5—8 Uhr abends

Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr.

3-go Sierpnia 1 • Telefon 220-26

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-07

Empfängt von 10—12 und 5—7 Uhr.

HEILANSTALT Petrikauer 294

Telefon 122-89

(An der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn)

Mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten.

Zahnärztliches Kabinett. Besuche in der Stadt. Jegliche Eingriffe und Analysen. Geöffnet von 11 Uhr

bis 8 Uhr abends. Beratung 3 Zloty.

Dr. med. Oskar Winter

Spezialarzt für Nervenkrankheiten

Empfängt täglich von 3—5 Uhr nachmittags.

Piotrkowska 153, Tel. 241-31.

Gegründet im Jahre 1891

Tierheilstalt

des Mag. Vet.

H. WARRIKOFF

Kopernika 22, Tel. 172-07

Nachtdienst!



Potenz, Geisteskräfte, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Sinnesorganenschwäche, Charakterfehler verbessert Psychoneurokultur. Senecastr. 4. Psychoneurostudium 9—1, 4—6.

2917

Zu verkaufen ein Platz 24x45 1/2 m einem Häuschen von 5 Wohnungen und einem. Küche und Zimmer sofort abzugeben. ul. Kopernika 8 (Zagajnikowa). 2892

Bründliche Reinigung

Reparatur von Parkettfußböden, Zylinder, Drahten, sowie jegliche Reinigungsarbeiten, Scheibenputzen u. regelmäßiges Säubern von u. Wohnungen übernimmt Otto Reich, ul. Kopernika 22, Barterre, Tel. 258-98. — Ia. Referenzen. — Fachmännische Ausführung. — Billig!

Lerne Fremdsprachen!

Fachmännische Lehrkräfte erteilen Unterricht in Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch. Dort selbst erteilt man Unterricht in allen

Handelsfächern

Der Unterricht findet einzeln und in Gruppen statt. Piotrkowska 89 — 10. 704

Einheitskürzschrift

deutsch, polnisch, erteilt Kühn, Zwicki (Kazimierz) Nr. 16, Front, 2. Stoc. Näheres von 2—4 und 7—9 Uhr. 4288

530 monatlich! Stenographie polnisch-deutsch, englische, französische Konversation, Korrespondenz, Maschinenschreiben, billig, neueste Methode. Moniuszki 1, W. 7, Tel. 249-00 (von 3—9 Uhr). 2848

Lehrer-Spezialisten

erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln und in Gruppen — Schulunterbringung. Vorbereitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer und deutscher Sprache. Piotrkowska 89, Front, 2. Stoc. 6235



MOTOREN, KABEL, VENTILATOREN, ELEKTRISCHES INSTALLATIONS-MATERIAL

PREIS WERT IN GROSSE ANNAHME

TEL. 111-29

FERRO-ELEKTRICUM

JUNI PAUL ZAUBER, LÓDZ

PIOTRKOWSKA 123, im HOFE

Wie neu

schauen mit Luna gepulzte Metalle, Mattierwaren, Scheiben, Spiegel und Silberzeug aus.

Kaufe Brillanten

und Schmucksachen.

„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Gelegenheitskäufe

an Schmucksachen empfiehlt

„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Damen- u. Herren-Singer-Nähmaschine gelegentlich billig zu verkaufen. Ropernikusstr. 33, Wohn. 27. 2922

Verkaufe billig einen Nussholz-Schreibtisch, Radio-Tischchen sowie einen Toiletentisch. Wulezanskistr. 157, in der Tischlerei. 2923

Strickmaschine Firma „Dubied“, 10-er Teilung, 80 cm breit, zu verkaufen. Strickmaschinenstraße 3 (Ecke Tuszyńska). 2921

Schlosserei zu verkaufen. Näheres Raturowicza 22. 2910

Gutgehender Kolonialwarenladen umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse“. 2841

Kolonialladen zu verkaufen, Telszynie (früher Wignerstraße). 2842

Dankagung

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben hingegangenen Vaters

Julius Schulz

sagen wir Herrn Konsistorialrat Pastor J. Dietrich unseren innigsten Dank für die lieben, zu Herzen gehenden Trostorte im Trauerhause, Herrn Pastor Schmidt, der uns am Vorabend der Beerdigung und auch am Grabe durch das Wort Gottes reichen Trost in unserem Schmerz gebracht hat; sowie dem Helferkreis an der St. Johanniskirche für die Teilnahme an der Beerdigung. Auch vielen herzlichen Dank für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserem lieben Hingegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Gott vergelte es allen mit reichem Segen.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.



Verein deutschsprechender Katholiken

Sonntag, den 19. Februar, ab 4 Uhr nachm. im Vereinsheim, Petrikauer Straße 102.

Großer Faschingsbummel

Im Programm: „Treffer und Nieten“, Schwank von Ernst Hallenstein. Heitere Darbietungen, allerlei Schalk, Schabernack und — Tanz! Eintritt für Mitglieder 1 Zl., für Gäste 1,50 Zl. Um freundlichen Zuspruch bittet Der Vorstand.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

DEISENBANK

Lodz, Al. Kościuszki 47 • Telefon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Führung von Sparkonten zu günstigen Bedingungen.

Abgeber von billigen Registermark (Touristik) für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt für in Deutschland Studierende

in Form von Schecks und Akkreditiven.

Vermietung von Safes.

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich

v. 8—2 u. v. 5—1, 9 Uhr

Telefon 128-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckhoff

Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten.

Piotrkowska 5 (Ewangelika).

Empfangsstunden

von 5—8 Uhr abends. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. Maria Dietrich

Frauenkrankheiten

empfangt von 5—7, außer

Mittwoch.

Wólczańska 203

Tel. 242-54

Zahnärztin Irena Szulc

Zamenhofs 22

Tel. 217-50

empfangt v. 10—1 u. 4—8

RONTGEN.

Strickmaschine Nr. 10, 80 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Fr. G.“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2924

Gelegenheitsverkauf: Schlafzimmer, Kabinett und Esszimmer. Andrzejka 7. Front, im Keller. 5979

Pianos Ed. Seiler, Liegnitz,

neu, Weltfirma, unübertroffen in Klang und Spielart. Vertreter E. Weibach, Piotrkowska 154, Tel. 141-96. 5898

Kolonialwarengeschäft

nebst Brennmaterialienhandlung, Bierverlag u. Mineralwasserfabrik, reichliche Geschäftsräume und Stall, evtl. geteilt, zu verpachten, beziehungsweise mit Grundstück zu verkaufen. Karl Trippensee, Rawicz, ul. 3-go Maja 15. 5976

Gutgehender Kolonialwarenladen mit 2 Zimmern u. Küche und Bequemlichkeiten veränderungshalber zu verkaufen. Näheres in der Gesch. der „Fr. Pr.“. 2856

Gutgehendes Galanteriewarengeschäft vorgerüstet Alters wegen günstig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 2851

Maskenkostüme und Ballkleider zu verkaufen. Große Auswahl. Wólczańska 68, Wohnung 19. 2882

Langjähriges, guteingeführtes Lebensmittelfach mit Galanterie veränderungshalber sofort zu verkaufen. Brzezinska 78 (Eckladen). 2883

**Lodzer Karnevals-Gesellschaft
am Deutschen
Schul- und Bildungsverein**



**Sonnabend, 18. Februar
VI. öffentl. Sitzung**

in den Räumen des Lodzer Männer-
gesangsvereins, Petrikauer 243

Eintritt nur gegen Einladungen. Karten ab
Montag im Vorverkauf im DSB, Petri-
kauer Str. 86. Eintrittspreis im Vorverkauf
Zl. 5.— (für Mitglieder des DSB nur im
Vorverkauf Zl. 4.—). Am 18. Februar an der
Sankt-Kassette Zl. 6.—.

**Frauenverein
der St. Johannis-Gemeinde**

Am Donnerstag, den 16. d. M., um 4 Uhr
nachm. in den eigenen Vereinsräumen, Nawrot-
straße 31,

Bunter Nachmittag

mit Faschingsherz und „Humor. Sorgfältig
zusammengesetztes Programm. — Verschiedene
Überraschungen. Zu dieser Veranstaltung ladet
alle Mitglieder und Freunde herzlich ein
Die Verwaltung.

Jugendheim, Sienkiewicza 60

Heute, 4,15 Uhr nachm.

**„Der gestiefelte
Kater“**

(Näheres im lokalen Teil.)



Sportverein „Rapid“
Lodz, Błk. Wandurkiewicza 9/11.

Am 18. Februar d. J.

Maskenball

Beginn 21 Uhr. Alle Mitglieder, Freunde und
Gönner des Vereins werden höflich eingeladen.
Eintritt nur gegen Einladung, die man im Ver-
ein mittwochs und sonnabends von 8—10 Uhr
erhalten kann. Die Verwaltung.



**Männergesangsverein
„Concordia“ Lodz**

Sonnabend, den 18. Februar
I. J., im Vereinsheim, Nawrot 23

Maskenrummel

wozu ergebenst einladet
Kein Kostümszwang.

Die Verwaltung.



**THALIA
THEATER-VEREIN**

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 12. Februar
um 18 Uhr

Zum 3. Mal!

**Bezaubernde
Melodien!**

**Humor ohne
Ende!**

„Der Vorhänger“
von Karl Zeller

„Eine Operette
ganz großen
Formats!“

„Fr. Pr.“

„... ein festliches
Ereignis!“

„N. L. 3.“

Karten von 1 bis 4 Plätze
sind noch zu haben an der
Theaterkasse von 11—13 und ab 16 Uhr.



**Kirchengesangsverein
der St. Trinitatis-Gemeinde
zu Lodz**

Sonnabend, den 18. Februar, im
Vereinshaus, 11. Listopada 21

traditioneller

Bunter Abend

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladungskarten.
2 Kapellen.

Der Vergnügungsausschuss.

**St. Michaeli-Kirchen-Gesangsverein
Männer-Gesangsverein „Polyhymnia“
Radogoszczer Kirchen-Gesangsverein
Posaunenchor zu St. Michaeli**

Heute veranstalten wir in den Räumen des
Baluter Kirchengesangsvereins, Krawiecka 3, ein ge-
meinsames Fest, dessen Reinertrag zum Bau der Orgel-
empore der St. Michaeli-Kirche bestimmt ist. Im Pro-
gramm: Aufführung der Operette in 3 Aufzügen

„Das Waldvöglein“

von Georg Meleke

ferner Vorträge, Unterhaltung und Tanz.

Beginn: 16,30 Uhr.

Der Festauschuss.



So oder So?

Die vornehme Frau kann selbst darüber entschei-
den, was ihr besser gefällt. Wenn sie einen matten
seidenen Teint haben will, wie ihn die Filmstars
haben, dann muß sie Seidenpuder Soté anwenden.
Es gibt nämlich Puder aus Naturseide, ideal fein,
der die Haut mit einer delikaten, unsichtbaren,
seidenen Schicht bedeckt. Dessen moderne Abarten
lassen sich für jeden Teint anwenden. Der Seiden-
puder Soté verstopft die Poren der Haut nicht, und
dadurch wird die Ursache der Verunreinigung aus-
geschaltet. Soté schafft eine ideal anliegende, seiden-
artige Maske für das Gesicht, die nicht nur den
Teint schützt, sondern ihn auch verjüngt und ver-
schönt.

Unsere Leserinnen erhalten gegen Einsendung dieses
Inserates und einer 20-Groschen-Marke zur Auswahl

2 Mustersäckchen Seidenpuder **Soté** in
gewünschten Farben durch „Thermos“, Bielsko
5003 „F“.



**Kirchengesangsverein
der St. Trinitatis-Gemeinde
in Lodz**

Sonnabend, den 25. Fe-
bruar, um 8,30 Uhr, findet in
unserem Lokale in der 11-go
Listopada 21

die Fortsetzung unserer ordentlichen

Generalversammlung

statt. — Die Tagesordnung besteht aus folgen-
den Punkten: 1. Neuwahlen; 2. Anträge des
Vorstandes und der Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
wird im Interesse des Vereins dringend gebeten.
5977 Die Verwaltung.



Männergesangsverein „Eintracht“

Am Sonnabend, den 25. Februar
d. J., findet in unserem Vereinslokal
in der Główna Str. 31, um 20 Uhr
im 1. Termin und um 21 Uhr im
2. Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des
Protokolls und des Tätigkeitsberichts, 2. Bericht
des Kassierers, 3. Bericht der Revisionskommission,
4. Auszeichnung eifriger Mitglieder, 5. Wahl eines
Vorstandes, 6. Entlastung der alten Verwaltung,
7. Neuwahlen, 8. Statutenänderung, 9. freie Anträge.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der
Herren Mitglieder ersucht
Die Verwaltung.



**Baluter Evang.-Luth.
Kirchengesangsverein**

Am Sonnabend, den 4. März
findet in unserem Vereinsheim, Krawiecka 3, um 20 Uhr im ersten und
um 21 Uhr im zweiten Termin unsere
diesjährige

Jahreshauptversammlung

statt. Bei nichtgenügender Beteiligung im ersten Ter-
min ist der zweite Termin ohne Rücksicht auf die Zahl
der erschienenen Mitglieder rechtskräftig.
Die Verwaltung.

Spiegel — Toiletten

sowie Trumeaus ab Zl. 45.— empfiehlt die
Spiegelfabrik von Josef Wigocki, Dworska Nr. 2
am Baluter Ring, Telefon 246-31.

TONKINO

„MIMOZA“

Kilińskiego 178.

Zusahrt mit den Straßenbahnen Nr. Nr.: 0, 4, 10, 16, 17.

die sprühende
Komödie

PRATER

In den Hauptrollen: Magda Schneider, Hilde v. Stolz
und W. Eichberger.

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 8 Uhr nachmittags, sonn- und feiertags um 12 Uhr, letz-
te Vorführung um 9 Uhr abends.

Die letzten 2 Tage!

2. Film:

Der Ruf der Wüste

In den Hauptrollen: Paul Roberson u. Henri Wilco-
g.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Lodz I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Ka-
gel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, inform-
niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Ros-
poza tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptredakteur: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel;
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldung
und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen
redaktionellen Teil: Adolf Kargel.

HUMOR

HUMOR

Aber Fräulein, tief der Geist das Semierfräulein an seinen Tisch. „Was soll der Kaffeelass hier in meiner Kaffe bedeu- ten?“

„Das weiß ich nicht, mein Herr“, ant- wortete das Fräulein, „ich bin Kellnerin und nicht Waffengängerin.“

„Ich mußte heute früh sehen, daß der Milchmann Sie küßte, Anna! Von morgen ab werde ich selbst die Milch abnehmen.“

„Ein Sie das, gnädige Frau — wir wollen doch wirklich mal sehen, ob er mit tren ist!“

„Na, Karl, wie gefällt dir die Ehe? Hast du mit deiner Frau Glück gehabt?“

„Ich bloß davon auf! Ich darf nicht rauchen, nicht trinken, nicht alleine aus- geben!“

„Dann bist du wohl sehr unglücklich dar- über, daß du dich verheiratet hast?“

„Menschkind, ich darf noch nicht mal unglücklich sein!“

Der letzte Wunsch. Da Domonens ist gelitten. Sie ist 55 Jahre alt geworden. In der Frauenzeitschrift stand: „Sie starb mit 42 Jahren.“

„Was, Domonens?“

„Dann, Freunde?“

„Warum bist du 42 gelieben?“

„Domonens leuchtete. „Es war ihr letzter Wunsch!“

„Prachtmann stand auf dem Dachstuhl, wartete mit den vielen anderen Leuten auf den Zug. Aber der Zug kam nicht. Ver- spätung wegen des starken Frostes... Haupt für einen Abend?“

„Was hat denn da der Prachtmann über- grallend den Aufstiegsbeamten an, wenn Sie sich nicht danach richten!“

„Aber bester Herr! trötet ihn der Be- anie, „wie sollten wir denn ohne Fahrplan feststellen, wieviel Verpätung der Zug hat?“

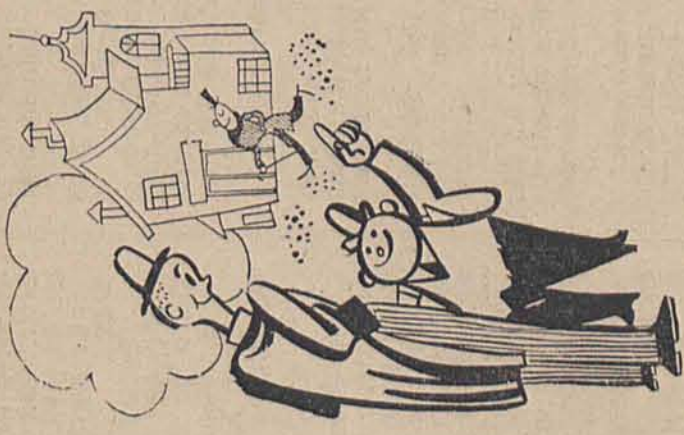
Parabel

„Wäre dieser Mader etwas geistlicher, dann würde er vielleicht merken, wie dumm er ist.“

Kommt nicht in Frage. Nothbruch steht am einem Stand auf dem Markt. „Einen schönen Selbstbinder, der Herr?“

„Frage der Verkäufer. „Schau Sie mal hier den, das ist direkt ein Glück für Liebhaber.“

„Hm,“ meint da Nothbruch, „wost heist hier Liebhaber. Ist bin verheiratet.“



Nothbruch hochte traurig vor dem leeren Regal. „Hülle rauchte melancholisch die letzte Zigarette.“

„Was machst du nun mit so einem Zornigkeitsbündel?“

„Frage Nothbruch. „Ich denke, ich gehe erst ins Kino, dann, denke ich, kann man wohl ein nettes Abendessen zu sich nehmen. Und zum Schluss vielleicht in ein nettes Kabarett.“

„Hülle schaute. „Mann, da mußt du ja noch seltsames Geld haben!“

„Nothbruch lächelte resigniert. „Das kö- nnet gar keinen einsigen Groschen!“

„Wieso?“

„Nothbruch sah farr ins leere Glas. „Nothbruch murmelte: „Wieso? — Gen- ten kostet doch nichts!“

„Und daß du dir bloß nichts einbil- dest“, trauerte Frau Klingelein auf „ich habe dir nie gesagt, wieviel Drogen Sei- rausanträge ich hatte, ehe ich ausgerechnet gerade deinen annahm!“

„Klingelein blieb aber geduldig: „Weißt du, meine Liebe, wenn du erst wüßtest, wie- viel Heiratsanträge ich erst gemacht habe, ehe ich ausgerechnet gerade dich bekam“...

„Was ein Häßchen werden will. Wäh- rend Mader in der Küche zu tun hat, unter- hält sich Dösel Fritz mit der kleinen Emmi. „Wie alt bist du denn eigentlich?“

„Frage Dösel. „Dösel Fritz.“

„Was, so alt schon? Gleich mal an, daß hätte ich nicht gedacht.“

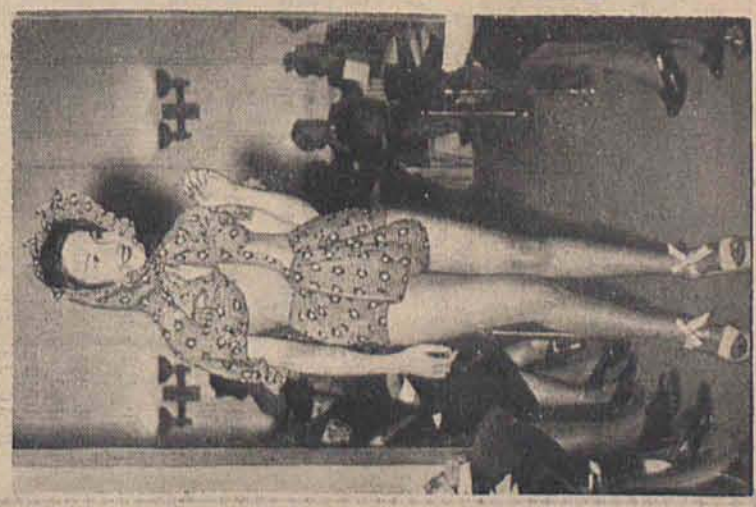
„Da läuft Emmi hinaus in die Küche und sagt: „Mutti, Dösel macht mir Komplimente.“

Der neue Mieter. „Ist denn Ihr neuer Mieter schon wieder ausgezogen, Frau Nachbarn?“

„Ja, er sagte, es wären Wannen hinter den Tischen!“

„Was in aller Welt hat er denn hin- ter den Tischen zu tun?“

Bunte Bilder



Hundausstellung im Rahmen der „Grünen Woche“

Ein Schnappschuß von der auf der „Grünen Woche“ eröffneten Hundausstellung, die über- aus zahlreich besucht werden ist. (Westservier können offenbar die Zeit ihrer Prämie- rung nicht abwarten.)

Links: Der Badeangst mit Umhang und Häubchen

ist das Neueste, was die englische Mode für den kommenden Sommer herausbringt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Egon Martgraf. Druck: Verlagsges. „Libertas“ m. b. H., Petrikauer Straße 86.

FAHNDUNG

Mr. 7 / 12.2. 1939

Samstagsbeilage zur „Freien Presse“



Aber heute sind wir fidel

Ein Herz und eine Seele!

Mady Nahl, Carl Naddas, Karola Hoch

(Aufnahme: Hfo.)



Links: Schöne Bombenexplosionen in Londoner Hauptbahnhöfen

Der durch eine Bombenexplosion zerstörte Bahnhofsbauwerkraum der Untergrundbahnstation. Die Schöne. Auf zwei Stationen ereigneten sich schwere Bombenexplosionen, die offenbar auf die gleichen Ursachen wie die bisherigen Sprengungen zurückzuführen sind.

*

Staten:

Vom Bombenanschlag in Chile

Das Erdbeben in Chile in der Nacht vom 24. zum 25. Januar gehört zu einer der größten Katastrophen überhaupt. Nach amtlicher Schätzung sind 50 000 Tote zu beklagen. Um schwersten wurden die Städte Concepcion und Chillan heimgesucht. In der Bild zeigt die zerstörten Häuser in Chillan.



Die Fundamente der alten Siegesallee in Berlin werden gesprengt

Pioniere legen Bomben für die Sprengung der Fundamente der Siegesallee am Samstagplatz in Berlin.

*

Deutsch:

Nach zehn Tagen lebend aus dem Schnee geborgen.

In der abgelegenen See von For Sonie in der Nähe von Schiffschiff in England wurde eine Schiffe durch ein schweres Schneesturm zehn Tage lang vom Schnee eingeschlossen und erst jetzt befreit. Die Schiffe hatten sich auf der See in den Schnee gestürzt und die Zeit bis zu ihrer Rettung gut überstanden.



unüberbarte Häuser der uns des andern Seele öffnet — jeder andern, die von Mitternacht der Welt für uns bestimmt ist.

Er legte die Hand über die Augen. Durch seine Augen, mächtigen Ringen rann es heiß.

Sabine hatte noch nie einen Mann weinen sehen. Sie wusste, daß, wenn ein Mann weint, seine Seele weint.

Vom Fensterbrett glitt sie und kniete neben ihm vor seinem Knie.

„O General, bitte, bitte — Sie dürfen nicht so traurig sein — oh, bitte, nicht! Das kann ich nicht sehen.“

Mit ihrer weichen Hand fuhr sie ihm über seine hagere Stirn, über seine Wangen, sein Haar.

Ihre Lippen ätzelten von verhaltenem Weinen. „Sie dürfen nicht so traurig in die Zukunft sehen. Darum hab ich Sie doch nicht herangeschleppt aus all dem Schnee und dem Blut und den Leiden, daß Sie mir so traurig sind.“

Er nahm ihre beiden schmelzenden Hände in seine große Stirn.

„Sehen Sie, Baronin, das ist ja nur noch Schmelze, von der Krankheit gelassen. Weil es mich manchmal überkommt, wie einsam ich bin, wie ich so einsam in mein Leben lebe.“

„Aber wir haben Sie doch alle so lieb. Sie bleiben immer, immer bei uns in der Welt.“

Ein Rächer ging über sein Gesicht. „Oh, Sie gutes, liebes Kind! Da würde ich Vater schon bedanken. Ich denke nächsten Monat, sobald es mein Zustand erlaubt, nach Frankfurt zurückzukehren.“

Sie sah ihn entsetzt an, sie konnte nichts sagen. Über dieses tiefe Entsetzen in ihren großen Augen sagte ihm mehr, als sie ahnte.

Er beugte sich über sie, wie noch immer vor ihm auf der Erde kniete. So weit beugte er sich vor, daß seine Lippen fast ihr weiches, dunkles Haar berührten.

„Baron, Baronin, sind Sie so erschrocken darüber? Gut es Ihnen denn ein wenig leid, wenn — wenn ich fortgehe?“

Sie schüttelte die kleine Hand auf ihrem Kopf. „Sie ruhete sich nicht.“

Dann sagte sie leise, tonlos: „Wenn Sie fortgehen, geht das Leben fort.“

Sie spürte, wie ein Zittern durch seinen Körper ging.

Dann zog er mit der Fingers ihr Haupt an seine Brust und küßte ihre Stirn.

„Sabine!“

Sie schloß die Augen.

„Sabine! Weißt du denn, Mädchen, daß ich dich geliebt habe, vor vier Jahren schon, damals am See im Wald, als du die Glodenblumen pflücktest? Daß dein süßes Bild mit mir gewandelt ist durch Mühen und Leidenschaften? Daß ich dich liebe, wie ich noch nie ein Weib geliebt? O Sabine — du — du!“

Sie rührte sich nicht. Ihn die Augen schloß sie auf zu ihm — groß — selig — leuchtend.

„Rau!“, sagte sie leise. Ein Rächer ging über ihr Gesicht.

Da küßte er sie auf den Mund — minutenlang. Dann fuhr er sich ab.

„O Gott, bin ich wahnsinnig? Ach, ein Krüppel — ein Feind meines Vaterlandes — ein Verstoßener Mann —“

Sie legte ihm weiche die Hand auf den Mund.

„Und wenn du blind wärst, Raoul, und taub und stumm und hättest beide Beine verloren und beide Arme — ich liebte dich doch. Da ist nun nichts mehr zu machen. Was schert mich alles, alles andere, seit

ich weiß, daß du mich liebtest? Nun gehe ich mit dir bis ans Ende der Welt.“

Da sah er sie an und konnte es nicht fassen.

„Ja, Kind, aber wird dein Vater dich mit dem verstoßenen Feind lassen nach Frankfurt, als sein Weib? Als das Weib eines Krüppels?“

In ihren Augen war die Sonne aufgegangen, die eben drüben hinterm See erloschen.

„Raoul, es kommt in jedem Menschenleben einmal der Augenblick, wo er wieder auf Vater noch Mutter hören darf, sondern allein auf die Stimme seiner Seele. Seit heute bin ich dein und gehe mit dir, wo du gehst. Denn dein ist meine Liebe.“

Er zog sie an sein Herz — in tiefem, wortlosem Blick.

„So soll ich doch nicht einsam heimgehen nach Frankfurt? So soll ich doch noch ein Weib mit haaren dürfen für mein Weib, obgleich ich ein Krüppel bin?“

Sie schüttelte sich an ihn.

Durch den Worten aber schritt traumverloren die Dämmerung.

Die unheimliche Nacht

Am Donnerstag des nächsten Tages trat der Baron mit flackernden Schritten zu seinem alten Vater ins Zimmer, die Zeitung in der Hand.

Der alte Major sah noch beim ersten Anblick am weit offenen Fenster im Schreck. „Donnerstag! Das ist ein goldener Freitag!“

Als der Pfundnachschick seine Augen so rasch ins Zimmer treten sah, ging ein Schrecken über sein Gesicht.

„Schnell du Nachrichten vom Kriegsschauplatz?“

Der Baron nickte und lehnte sich an das Fensterbrett.

„Ja, Vater, höre nur. Nachrichten, die wie Gift in unsern Herzen über die Erde gehen. Jetzt ist am 17. in Berlin eingetroffen: Seitens am 18. in Hamburg. Verlassen hat mit der preussischen Hauptarmee Breslau verlassen und rückt nach Dresden vor, wo davon abgezogen ist. Ob, daß man noch einmal hin und her und zurückgehen könnte.“

Der greise Major sah weit vorwärts gebannt — lausend da. Seine Augen waren wie Feuerflammen. Seine Seele lauschte auf die furchtbaren Nachrichten. Das Bild der Freiheit hörte er antworten: das große, milde, heilige Germanentum, das solche Gefühle, auf das er gekaut und gewartet die ganze, letzten Jahre hindurch.

Am Schlußpunkt laut er zurück und sagte die letzten, ätzelnden Worte.

„Nun kann ich ruhig sterben. Nun brauche ich nicht nicht schlafen vor meinem König da oben, wenn ich ihm Rapport erstatten muß von seinem Preußen hier.“

Der Baron sagte die Zeitung zusammen und ging stumm im Zimmer auf und ab.

„Es ist nur eins noch, was mich ruht, Vater. Daß Jürgen damals zu früh fiel. — so nutzlos, zwecklos — für nichts.“

Der alte senkte tief.

„Es ist nichts zwecklos Kind. Auch das war Gerecht für die Zukunft. Edills Sünden haben die Erde geblüht mit ihrem Blut, daß die heilige Saat aufgehen konnte. Er war nicht der einzige. Aber es ist noch. Wenn ich das hätte erleben dürfen, meinen Enkel zu sehen für den großen, heiligen Krieg.“

Dem alten brach die Stimme, er legte die Hand über die Augen.

Der Baron ging an das offene Fenster und sah hinaus.

(Fortsetzung folgt).

Das Opfer der Sabine Wart

Roman von Leonfine von Winterfeld-Platen

25. Fortsetzung

Arbeiter-Kochschüssel: Drei Quellen-Verlag, Königsberg (Bis. Dresden)

Er hatte sich ein wenig müde zurückgelegt in die Polster. Dabei sah er Sabine zu, die hin und her ging im Zimmer und seine Sachen ordnete. Ueber die Seiten aber streuten die ersten Gersten und Insekten.

Zweihundertwanzigstes Kapitel

Ueber den See kam der warme Frühlingabendwind. Weit auf standen die Fenster in Aufstands-Zimmer. Er war allein. Im Gefühl sah er zurückgelegt und trank die Schönheit dieses Märzabends. Von Tag zu Tag fühlte er sich kräftiger werden, auch seine Gesichtsfarbe war besser und der Blick seiner Augen fester und glänzender. Ja, oft, wenn die Trübsen kinder bei ihm spielten, konnte er so hell und lustig ausfallen, wie in alten, gesunden Tagen.

Nest waren Trübsen wieder fort, in Vollen, da war es still und einsam geworden in dem alten Haus. Ueber die Fensterbänke und Erden am See zog sich das erste, leichte Grün. Einige Vögel schirrten am offenen Fenster vorüber, halbe fuchend für das kommende Nest.

Da ging die Tür auf. Auf die Schwelle trat Sabine. Dabei hielt sie ihm einen großen Strauß blauer Leberblümchen entgegen.

„Die ersten dies Jahr! Die sollen Sie haben, General!“

Sie stellte sie in ein Schälchen mit Wasser und brachte sie ihm.

Er fuhr weich mit der Linken darüber hin.

„Blane Blumen“, sagte er leise.

„Nieder von blauen Blumen.“

Dann stellte sie die Schale neben ihn auf das kleine Tischchen.

Er beugte sein Gesicht herab zu den Blüten.

„Oh, wie das nach Frühling riecht und nach Waldluft und Märzewind! Baronesse, wissen Sie, daß ich all dies Blüten und Wachsen ringsum elend und traurig macht?“

Sie setzte sich auf das niedrige Fensterbrett und legte die Hände um die Knie. Dabei sah sie hinaus in die untergehende Sonne, die wie Gold und Purpur hinter den dunklen Bäumen am See stand.

Und wie in Gold und Purpur getaucht war auch Sabine Wart — ihr dunkles Haar, ihr weiches Kleid und ihre schönen, bloßen Arme.

Sie sah immer noch wie träumend hinaus, dann sagte sie leise: „So dürfen Sie nicht sprechen, General, denn es hätte noch schlimmer sein können. Es hing an einem feidenen Faden, daß wir Sie verloren hätten.“

Und der feidene Faden lag in Ihrer Hand.“

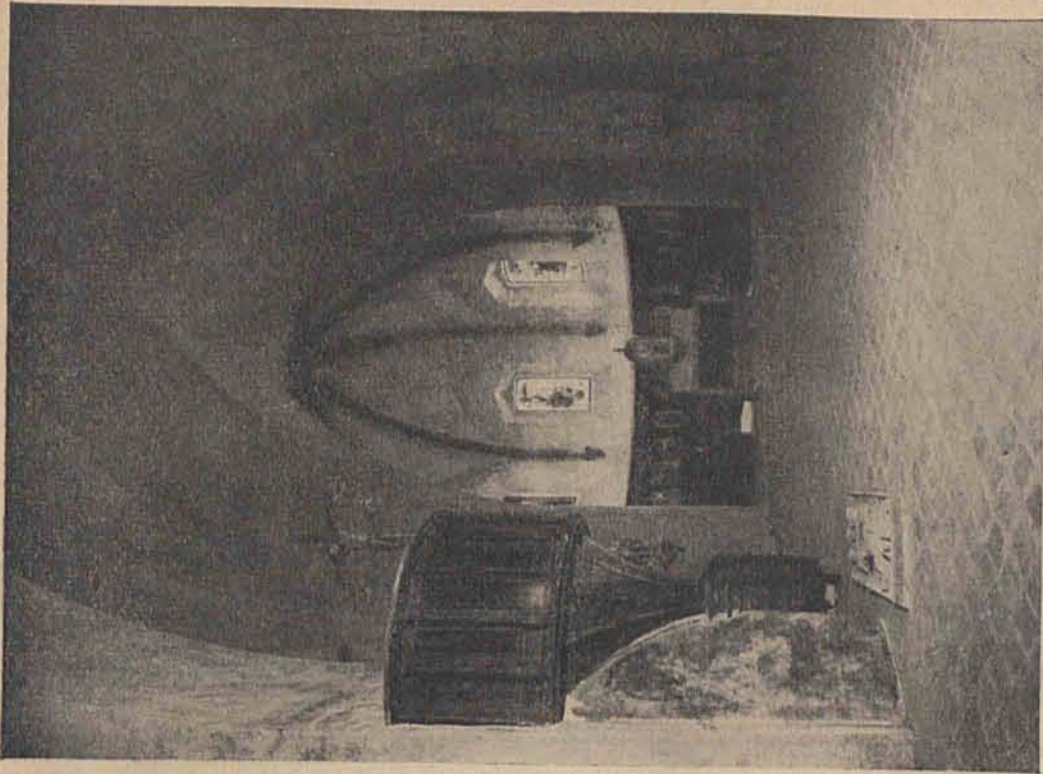
„Nein, General. Der lag in Gottes Hand.“

Er schüttelte traurig den dunklen Kopf.

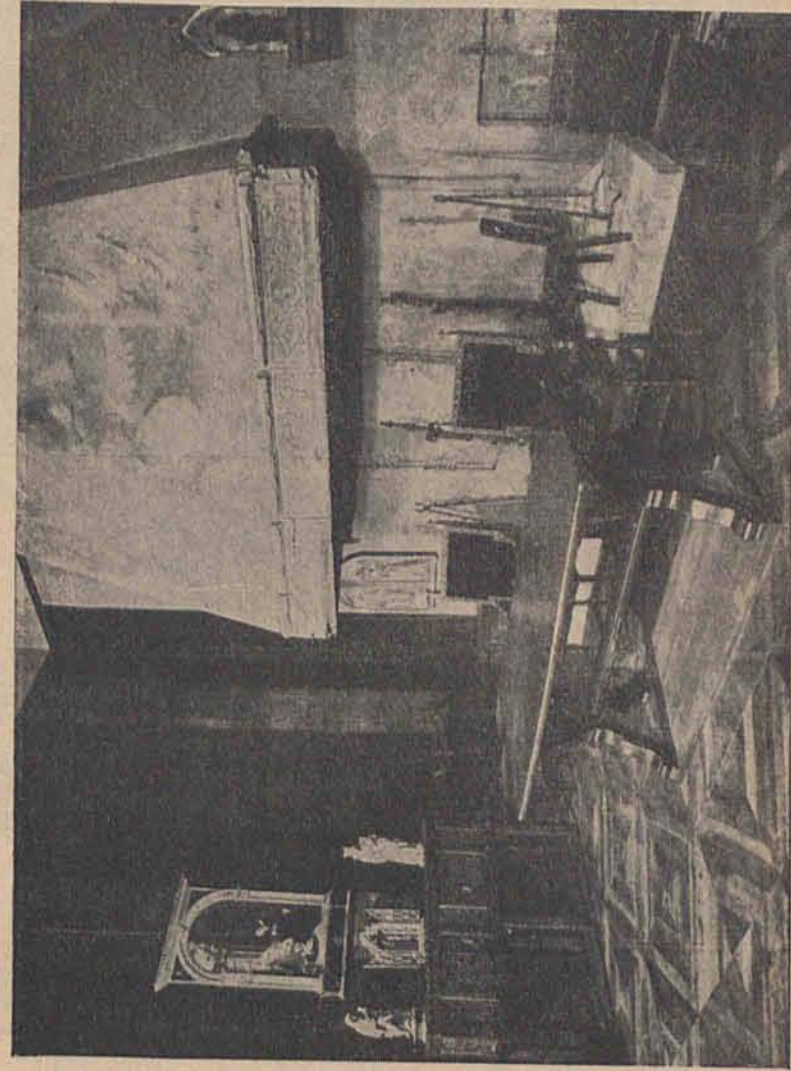
„Oh, Baronesse, es wäre vielleicht besser gewesen, ich wäre gestorben.“

Sehen Sie, nun rüllet sich alles zum Leben. Zum großen, heißen, lauchenden Leben.

Von früh bis spät zwitschern die Vögel ihr Lied und tragen Salme, um sich ihr Nest zu richten. Was soll unter all dem lachenden Leben ein Mensch, der wie an ein eigenes Nest, an ein treues, liebes Weib denken darf? Sie können das noch nicht so verstehen, Baro-

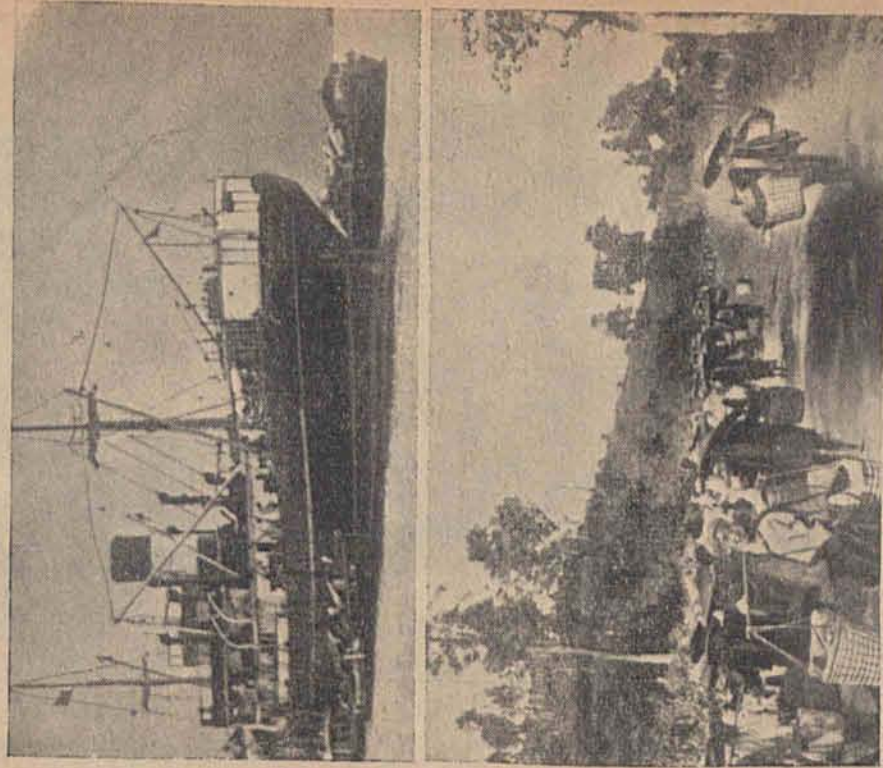


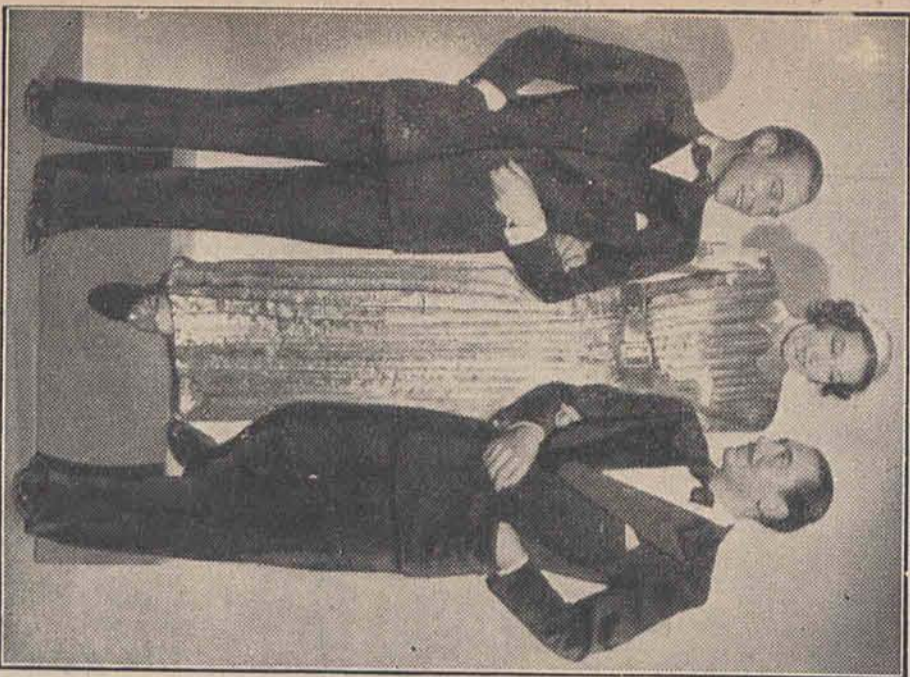
Ein Haus im andern
In der Ausstellung „Gott und Renaissance in Piemont“ in Turin (s. den Artikel im heutigen Hauptblatt) wurden ganze Räume vom Boden bis zur Decke in die Räume des Palazzo Carignano hineingebaut. Unsere Bilder oben und unten zeigen zwei dieser Ausstellungsräume.



Die Palästina-Konferenz
Der britische Premierminister Chamberlain eröffnetete im Londoner St. James-Palast die Palästina-Konferenz. Unser Bild: Der arabische Prinz Seif ul Islam al Husseini (mit Schwert), der Führer der Jemen-Delegation, trifft im St. James-Palast ein.

Chinas neuer Kriegshafen liegt in Britisch-Indien
Nachdem die großen chinesischen Häfen von den japanischen Truppen besetzt sind, wird Kriegsmaterial für China über den britisch-indischen Hafen Hongkong (Birma) und von dort über eine neue 3300 Kilometer lange Straße nach Innerchina geschickt. Weit außerhalb der Meeresküste liegt der britische Dampfer „Stanball“ (oben). Er kommt aus Oboesa und hat russische Waffen für China gebracht. Unten: Tausende von Russen wandern besetzt mit den Lasten der „Stanball“ auf der neuen Straße nach Innerchina. Die Millionenanleihe, die England China gewährte, dient in erster Linie dem Ausbau dieser Straße.





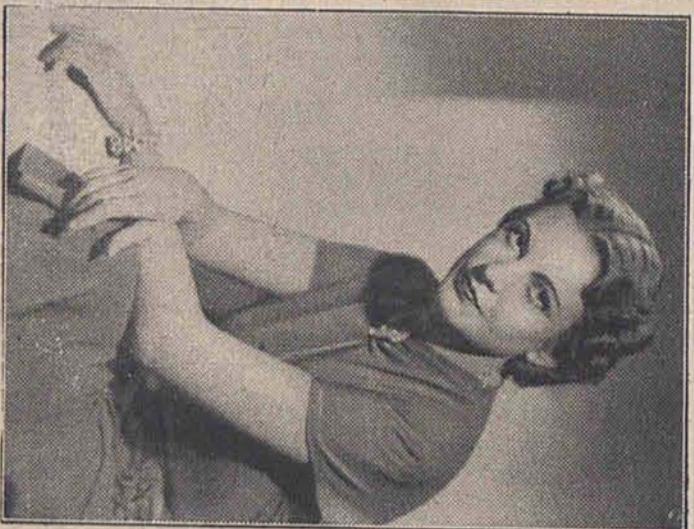
Carl Stabbe, Brigitte Horn und Billy Stigel

St unten:

Erich Fiebler, Carl Stabbe, Gera v. Langen, Sylvia de Bettini



Brigitte Horn und (unten) Gera von Langen



Neuzeitliche Melodie

Silber aus dem im Lichtspielhaus „Kino“ aufgeführten 15. Film (Aufnahme: 15. 11.)



Bilder aus Deutschland

Rechts:

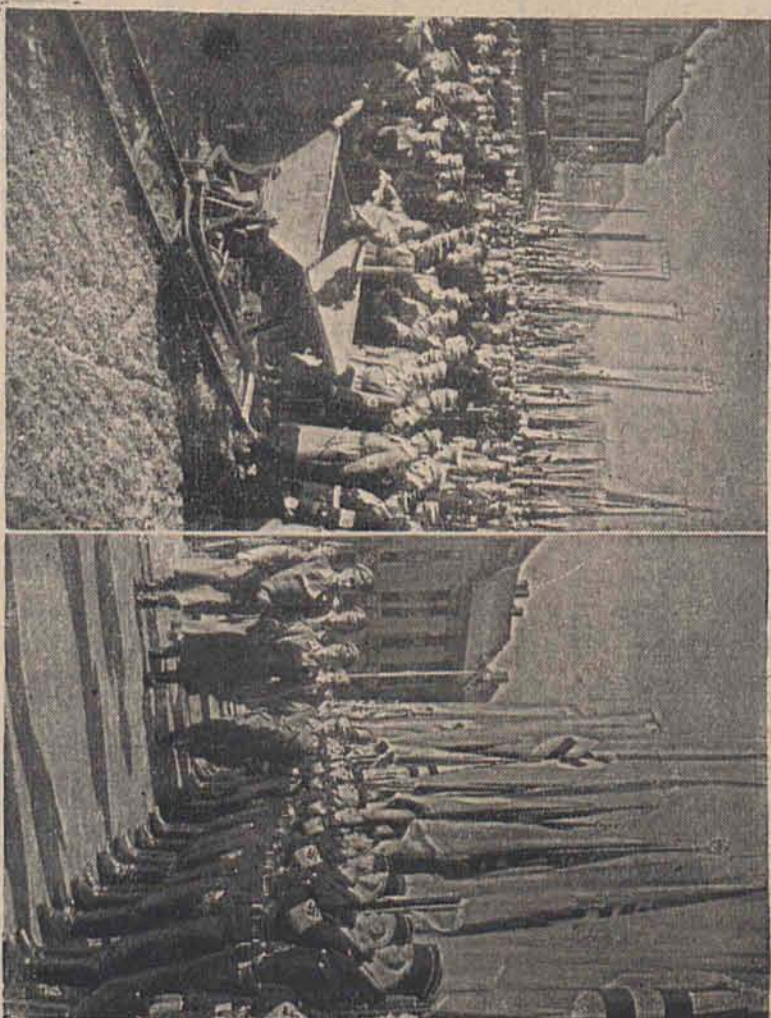
Deutschlands größtes Ziehlingsvorhaben

Der Ziehlvertreter des Führers beim ersten Spatenstich für die Großziehlung in Gortmund, die der Initiative der NSDAP in Zusammenarbeit mit der Ziehlverwaltung Dortmund zu verdanken ist und bei der einer Ziehlstraße für 20 000 wertvolle Holzgegenstände vorsteht. — Rechts: Reichsmünzrat Josef beim Ziehlreiten einer Ziehlordnung der Ziehlvereine anlässlich des Ziehlereisjahres für das gewaltige Ziehlingsprojekt.

*

St unten: Die neue Ziehlingsstraße des Bundes Ziehlpfad

Rechts: Die neue Ziehlingsstraße im großen Ziehlraum des Ziehlvereins, die vom Führer der neuen Ziehlingsstraße des Bundes Ziehlpfad bestimmt wurde.



St unten links:

Die neuen Ziehlingsstraßen

Zur neuen Ziehlingsstraße, ging an der Ziehlingsstraße bei Ziehl ein Ziehlingsstraßen, der jetzt gebildet werden soll. Er ist nun, aber die aus Ziehlingsstraßen bestehende Ziehlingsstraße aus dem Ziehlverein herausgeführt worden. Das geschieht mit langen Ziehlingsstraßen, die an ihrer Spitze Ziehlingsstraßen haben.

*

St unten:

Professor Ziehl zum 50. Geburtstag. Prof. Ziehl Ziehl, einer der bedeutendsten deutschen Ziehlvereine, wurde am 7. Ziehlverein 50 Jahre. Zu seinen jüngsten Ziehlvereinen gehört die monumentale Ziehlingsstraße „Die Ziehlingsstraßenarbeiter“.

